

Die

Brutvögel Oberösterreichs

nebst

Angabe ihres Nestbaues

und

Beschreibung ihrer Eier

von

Christian Brittinger,

Apotheker in Steyr, und vieler in- und ausländischen gelehrten Gesellschaften wirklichem und korrespondirendem Mitgliede.

Brutvögel Oberösterreichs

Angabe ihres Vorkommens

Beschreibung ihrer Nester

Christian Bittinger

Vorwort.

Die Haushaltung der Vögel war schon in meiner frühesten Jugend ein Gegenstand meiner besonderen Aufmerksamkeit. Diese Vorliebe habe ich später selbst bei meinen vielen Ausflügen nicht vernachlässigt und immer wo möglichst mein Augenmerk darauf gewendet. Später fing ich an eine Sammlung von Nestern und Eiern anzulegen, und bin so weit gekommen, dass ich nun eine ganz artige Privatsammlung besitze, und keine im Kronlande sich meiner an die Seite stellen kann. Was ich hier einsammeln oder von Andern durch Geld erlangen konnte, wurde nicht unterlassen; andere Seltenheiten habe ich mir aus verlässlicher Quelle anzuschaffen gesucht. Da die Eierkunde in letzter Zeit, besonders in Deutschland, einen so gewaltigen Anklang fand, dass gelehrte Männer sie nicht mehr als Beschäftigung für Knaben hielten, sondern als einen wichtigen Zweig in der Ornithologie anerkannten, welcher zur richtigen Bestimmung guter Gattungen und Arten wesentlich beiträgt, so entstanden dann bald die schönsten und staunenswerthesten Sammlungen und die prachtvoll ausgeschmücktesten Werke darüber.

Diess veranlasste mich, nun auch die Brutvögel des Kronlandes Oberösterreich in möglichster Vollkommenheit zusammen zu stellen. Ich habe meine vielfältigen Erfahrungen und jene sachkundiger Männer, die mich so freundlich unterstützten, und die darüber bestehenden neueren und älteren Werke dazu be-

nützt. Es war kein so leichtes Unternehmen wie man glauben sollte, um sichere und verlässliche Berichte zu erlangen, da man stets diesem Zweige hier zu Lande zu wenig Aufmerksamkeit schenkte, und die Berichte der Jäger, Fischer und Vogelfänger u. s. w. sind durch die Lokalnamen, derer sie sich bedienen, so unverständlich und wenig scharf bezeichnet, dass man oft nicht in's Klare kommen kann, was sie darunter verstehen. Indessen habe ich Männer gefunden, die mich in meinem Unternehmen möglichst und bereitwilligst unterstützten, und ich fühle mich veranlasst Ihnen hier öffentlich meinen Dank abzustatten. Unter diesen führe ich besonders an: die Herren Karl Ehrlich, Custos, Hinterberger Josef (bereits todt), Hinteröcker Johann, Professor der Naturgeschichte am Freinberge bei Linz, Keck Karl, Privat von Aistershaim, das löbliche Stift Kremsmünster, Lindpoitner Anton, regul. Chorherr des Stiftes zu St. Florian und Direktor des zoologischen Kabinetts daselbst, Lang, jub. Oberförster in Braunau, Peyrl, Rechnungsrath in Linz, Schmidt, Pfarrer in Sandel im Mühlkreise und viele Andere, deren ich an Ort und Stelle erwähne. Die systematische Folgenreihe habe ich nach unserm ausgezeichneten vaterländischen Ornithologen, Herrn Med. Dr. Anton Fritsch, Custos der zoologischen Abtheilung am Museum des Königreichs Böhmen in Prag, befolgt. Ich bin so weit davon abgewichen, dass ich auch die ausländischen Nutzvögel, die hier gehalten werden, in mein Verzeichniss aufnahm.

Bei der Beschreibung der Eier und des Nestbaues habe ich immer, so oft es mir möglich war, die hierländischen vor Augen gehabt, so wie ich auch die Länge und Breite des Eies, nach Wiener Längenmass beifügte. Obschon darauf kein besonderes Gewicht gelegt werden darf, weil die Eier von ein und derselben Art, bald grösser, bald kleiner, bald runder, bald gestreckter vorkommen, hat man doch annäherungsweise einen Anhaltspunkt.

Die Anzahl der hier vorkommenden Brutvögel kann man durch die günstigen Verhältnisse dieses Kronlandes eine grosse

nennen. Denn die mächtigen norischen Alpen als südliche Grenze sind der Aufenthalt der meisten Alpen- und Raubvögel Deutschlands, das angrenzende Hügel- und Flachland mit seinen grösseren und kleineren Waldungen, mit Feldern und Wiesen, abwechselnd durchschnitten von Flüssen und Bächen, mit seiner blühenden Obstkultur und grossem Reichthume von Naturprodukten, bietet den Samen- und Insekten-fressenden Vögeln reichliche Nahrung. Ueberdies dienen die durchströmende Donau mit den einmündenden Flüssen und die grossen Landseen vielen Sumpf- und Schwimmvögeln zu ihren Sammelplätzen.

Die hier angeführten Brutvögel zerfallen in dieser Abhandlung in acht Ordnungen, fünf und dreissig Familien, einhundert eilf Gattungen und einhundert acht und siebenzig Arten.

Steyr, März 1866.

Erklärungen der abgekürzten Namen.

- Aldrovandi* (Ulysses), Professor in Bologna.
- Bechstein* (J. M.), Direktor der Forstakademie zu Dreissigacker.
- Boje* (H.), Justiziär in Kiel.
- Bonaparte* (Karl Luzian), Prinz von Canino, ein ausgezeichnete Ornitholog.
- Brehm* (Chr. Ludw.), Pfarrer und berühmter Ornitholog.
- Brisson* (Mathurin, Jacques), Professor zu Paris.
- Cuvier* (Georg v.), der erste Zoolog unseres Jahrhunderts. Staatsrath und Professor in Paris.
- Daudin* (Franz Marie), zu Paris.
- Dumeril* (Dr. A. M. Constant), Professor in Paris.
- Faber* (F.), Jurist und Naturforscher zu Odense auf Fühnen.
- Flemming* (John), Dr. und Professor in Edingburg.
- Gesner* (Konrad v.), Professor in Zürich.
- Gmelin* (Dr. Johann Friedrich), Hofrath und Professor in Göttingen.
- Gray* (Georg Robert), Custos am brittischen Museum in London.
- Gould* (John Esquire), berühmter Ornitholog in London.
- Horsfield* (Dr. Thomas), Zoolog in London.
- Kaup* (Dr. Joh. Jakob), Director des Naturalien-Kabinetts in Darmstadt.
- Koch* (E. L.), Kreis-Forstrath zu Nürnberg.
- Latham* (John), ein ausgezeichnete Ornitholog.
- Leach* (Wilhelm), Conservator des brittischen Museums.
- Lesson* (René P.), Professor und ausgezeichnete Ornitholog.

Linne (Karl Ritter v.), der grösste Naturforscher aller Zeiten.

M. et W. Meyer und *Wolf*. Ersterer (Bernh. M.), Hofrath und Apotheker in Offenbach; Letzterer (J. W.), Professor in Nürnberg.

Meyer (Herm. v.), Privatgelehrter zu Frankfurt a. M.

Nilson (Dr. Sven), Professor zu Lund.

Naumann (Joh. Adam), Forstbeamte zu Ziebigk bei Köthen.

Pallas (Peter Simon), ausgezeichnete Zoolog und Botaniker von Berlin.

Ray (John), ausgezeichnete Zoolog.

Risso (Dr. J. A.), Professor zu Nizza, früher Apotheker.

Retzius (Dr. Andr. Joh.), Professor zu Lund.

Savi (Paul), Professor zu Pisa.

Savigny (Jul. Cäsar), berühmter Naturforscher von Paris.

Schlegel (Dr. Herm.), Conservator des Museums zu Leyden.

Scopoli (Dr. Joh. Ant.), Professor von Pavia.

Selby (John), englischer Ornitholog.

Sparrmann (Andreas), Professor zu Upsala.

Stephens (James Francis), Entomolog zu London.

Storr (Theophilus, Konrad, Christian), Professor in Tübingen.

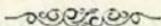
Swainson (Will.), Naturforscher in London.

Temmink (J. K.), Professor und ausgezeichnete Ornitholog.

Tengmalm (Dr. Peter Gust.), Professor zu Stockholm.

Vieillot (L. P.), berühmter Ornitholog zu Paris.

Wagler (Dr. Joh.), Professor der Zoologie in München.



I. Ordnung.

Accipitres. Raubvögel.

1. Familie: *Vulturidae.* Geier.

1. *Gypaetus barbatus.* Cuv. Der Bartgeier.

(*Vultur. barbatus.* L. — *aureus.* Gesn. — *baeticus.* Aldr. — *alpinus.* Br. — *niger, magnus et barbarus.* Gm. — *Gyp. grandis.* Storr. — *alpinus, castaneus et aureus.* Daud.)

Der Bartgeier bewohnt in Europa die Hochgebirge der Alpen, Pyrenäen und der südlichen Karpathen; auch kommt er in Griechenland vor. Er hält sich auf hohen und schwer zu ersteigenden Felsen auf und baut seinen flachen, grossen Horst in eine Kluft oder Höhle aus starken und kleineren Baumzweigen, Knochen und füttert ihn mit Haidekraut, Schafwolle und Thierhaaren aus. Im März legt er ein bis zwei Eier, welche rund, selten etwas länglich und von grobem Korne sind. Von Farbe sind sie trüb gelblichweiss, haben bald kleine, bald grössere aschgraue oder rothgraue Schalenflecke und okergelbe oder rothbraune Flecken und Tupfen auf der Oberfläche, welche um die Mitte oder unten sich dichter anhäufen. Die Brütezeit dauert über vier Wochen. Zur Nahrung sucht er mittelgrosse, lebende Säugethiere, als: Schafe, Gamsen und Vögel, z. B. Schneehühner u. dgl. Die grösseren Säugethiere sucht er vom Felsen herabzustürzen, um sich leichter ihrer zu bemächtigen. Da er ein gefährlicher Raubvogel ist, so sucht man ihn möglichst auszurotten, obschon er überall ohnehin nur einzeln getroffen wird,

In Oberösterreich hat er im Jahre 1837 im Röllberg gebrütet, wie mir Herr Andreas Winkler, Revierjäger von Almsee (Albensee), berichtet, welches Herr Oberförster Koraleck von Scharnstein bestätigt hat. L. 3" 3'" B. 2" 8'".

2. Familie: *Falconidae*. Falkenartige Raubvögel.

2. *Aquila chrysaetos*. Pall. Der Steinadler.

(*Falco chrysaetos*, *fulvus* et *melanaetus*. L. — *niger*, *americanus*, *albus*, Gm. — *melanonotus*, *cygneus*. Lath. — *regalis*. Temm. — *Aquila nobilis*. Pall. — *fulva*. Mey. — *regi*. Less.)

Der Steinadler bewohnt grosse Gebirgswaldungen. Seinen grossen Horst baut er auf hohe Bäume oder in eine seichte Höhle unter einem schwer zugänglich überhangenden Felsen, und besteht aus starken Aesten und schwachen Zweigen als weiche Unterlage. Das Weibchen legt zwei bis vier Eier, welche kleiner und rundlicher als Gänseeier sind, haben eine starke Schale von blaulichweisser Grundfarbe und sind mehr oder weniger bräunlich gefleckt und gestrichelt. Während der Brutzeit, die dreissig Tage dauert, wird das Weibchen täglich eine Zeit vom Männchen abgelöst. Seine Nahrung besteht in mittleren Säugethieren und Vögeln; aus Hunger gehen sie auch auf frisches Aas. Horste dieses Adlers befinden sich an schroffen Felsen des hintern Langbathsees, am Kranabittsattel, am Hochsenseegebirge (im Bodinggraben und im Redtenbach), auf der Spitzmauer in Hinterstoder, in der Lofermauer am Pyhrn, zwei Stunden von Spital (Herr Ferd. Riedler) u. s. w. L. 2" 8 $\frac{1}{2}$ " B. 2" 2'".

3. *Haliaeetus albicilla*. L. Der weisschwänzige Seeadler.

(*Falco albicilla*. L. — *albicaudus*, *ossifragus* et *melanaetus*. Gm. — *Haliaet. nisus*. Savign.)

Der Seeadler bewohnt ganz Europa und liebt gebirgige und ebene Gegenden mit viel Wasser. Man trifft ihn am meisten

anf felsigen Meeresufern, aber auch an grossen Landseen, Teichen und Flüssen. Er lauert gewöhnlich auf einem erhabenen Orte auf seine Beute, die hauptsächlich aus Fischen und Wasservögeln besteht. Die Fische ergreift er meist am Strande oder nimmt sie manchmal dem Flussadler weg, wenn dieser sie aus dem Wasser geholt hat. Im Winter ergreift er auch oft kleine Säugethiere oder Vögel bei seinem Streifen auf dem Festlande, deren er habhaft werden kann, und frisst auch Aas. Seinen Horst baut er auf eine sehr hohe Kiefer oder anderen Baum, auf einen horizontalen Ast oder an Seen, auf unzugängliche Felsen. Er besteht aus Aesten, Reisern und anderem Wust und ist inwendig mit Moos belegt. Der grosse Horst hat oft 5—6 Fuss Breite und Höhe und das Pärchen braucht einige Jahre zur Vollendung; doch wird er oft viele Jahre von demselben benützt. Im März legt das Weibchen 2—3 Eier, welche in Gestalt und Grösse sehr ändern. Sie sind auswendig weiss, inwendig grün, die Schale ist stark, wie von Kalk überzogen, mit nahestehenden Poren, fast glanzlos. Die Brütezeit dauert dreissig Tage, welche Männchen und Weibchen abwechselnd besorgen. In Oberösterreich ist er an grossen Seen und Flüssen keine Seltenheit, so weit dies von solchen Raubvögeln gesagt werden kann. Darüber berichtete mir Herr A. Lindpoitner Folgendes: „Recht lebhaft erinnere ich mich noch an Folgendes: Von 1840—43 war ich in Oberthalheim stationirt. Einer meiner Lieblingsausflüge ging zum Kammersee. Im Sommer 1842 sah ich dort öfter zwei Stück Adler über dem See schweben und in das Wasser herabstossen. Ich zweifle keinen Augenblick, dass dies ein Pärchen dieses Adlers war, das in den Waldungen des nahen Buchbergs horstete.“

Auf dessen Beobachtungen gestützt nahm ich ihn auch in dieses Verzeichniss auf. Uebrigens soll er auch in der Gegend von Sandel im Mühlkreise, an der südlichen böhmischen Grenze horsten. (Jägerbericht.) L. 2'' 8''' B. 2'' 4'''.

4. *Pandion haliaetus*. Cuv. Der Flussadler. Fischäar. Entenstosser.

(*Falco haliaetus*. L. — *Pandion fluviatilis*. Savign. — *ichthyaeus*. Kaup. — *hec.* Horsf. — *alticeps et planiceps*. Bröhm. — *Aquila halyaetos*. M. — *balbuzardus*. Dum.)

Der Flussadler hält sich am liebsten an waldigen Ufern grosser Flüsse, Seen und Teichen auf. Er ist ein Zugvogel, kommt Mitte April und verlässt uns im Oktober. Seine Nahrung sind grosse Fische, die er sich durch Herabstürzen aus dem Wasser holt. Er baut seinen Horst auf trockene Aeste der höchsten Bäume und auf die höchste Spitze. Sein grosser, runder, oben flacher Horst besteht aus starken Zweigen, die in der oberen Lage dünner werden. Im Innern ist wenig Moos oder befinden sich dünne Zweige.

Er ist von weitem durch seine Stellung auf den höchsten Baumspitzen, sowie durch seine zugerundete Unterfläche leicht als der Horst des Flussadlers zu erkennen. Anfangs Mai findet man zwei bis drei Eier von starker Schale ohne Glanz. Die Farbe derselben ist weiss, die Schalenflecke matt schiefergrau, oben roth gefleckt. In der Zeichnung und Farbe der Flecke variiren sie sehr. Die schönsten sind die mit blutrothen Flecken, andere vom schönsten kastanienbraun oder chokoladebraun oder auch gelblich rostfarb gefleckt und bilden manchmal einen Fleckenkranz.

Die Brutzeit dauert gegen vier Wochen. In den Donau-Auen nächst Bergheim und Eferding (Prof. Hinteröcker), im Innkreise (Oberförster Lang), bei Gmunden u. s. w. — L. 2" 5" B. 1" 10".

5. *Buteo cinereus*. Bp. — Der Mäusebussard. Grosser Mausgeier.

(*Falco buteo*. L. — *cinereus*, *variegatus*. Gm. — *pojana*. Savi. — *Buteo vulgaris*. Bechst. — *mutans et fasciatus*. Vieill)

Der Mäuse-Bussard bewohnt grosse Waldungen und fliegt auf die nahen Felder und Wiesen, um seine Nahrung zu suchen,

die aus Mäusen, Maulwürfen, Fröschen, Regenwürmern, auch jungen Hasen und Vögeln besteht, auf welche er auf einem erhabenen Gegenstande lauert. Er baut seinen Horst auf hohe Bäume zwischen starken Gabelästen aus grünen Kieferzweigen, und ist in der Mitte etwas vertieft. Er benützt auch oft alte Nester von Raubvögeln und Krähen als Unterlage zu seinem Horste. Mitte April liegen 2—4 Eier darin, die nicht viel grösser als Hühnereier sind. Die Schale ist ziemlich stark, wenig glänzend, grünlichweiss, gelb und braun gefleckt, und manchmal sind auch noch mattviolette, tieferliegende Flecken zu sehen. Einige haben sehr wenige Flecken, andere an der Höhe oder Basis grosse in einander verschwimmende oder klein dicht stehende, mit über das ganze Ei zerstreuten dunkleren Tüpfeln, oder auch einfarbig grünlichweisse, die den Eiern des Hühnerhabichts ähnlich sind. Das Weibchen brütet in drei Wochen die Jungen aus, welche anfänglich mit Mäusen, jungen Vögeln, Amphibien und Käfern gefüttert werden. Durch das Wegfangen vieler Mäuse ist er der Landwirthschaft sehr nützlich. In Oberösterreich ist er einer der gemeinsten Raubvögel. — L. 2" 1½" B. 1" 9".

6. *Pernis apivorus*. Cuv. Der Wespenbussard. Wespenfalk.

(*Falco apivorus*. L. — *poliorhynchos*. Bechst. — *incerthus*. Lath. — *accipiter lacertarius*. Pall. — *Pernis apium et vesparum*. Brehm.)

Dieser Bussard liebt Gebirgswaldungen, kommt im April und verlässt uns Ende September. Im Mai oder Juni baut er auf hohe Kiefern, Eichen, Buchen einen dichten Horst auf einen vorgestreckten Ast, unweit vom Hauptstamme entfernt, aus trockenen und grünen Zweigen, welcher inwendig mit frischen Kiefer- oder Laubzweigen belegt ist. In diesem liegen 2—4 blassrostfarbige, mit doppeltem Braun marmorirte Eier, bald rundlich oder eiförmig, nicht so gross als die Eier des Mäusebussards; inwendig sehen dunkelgefärbte Eier grün, hell gezeichnete gelb aus. In drei Wochen brütet das Weibchen die Eier aus.

Der Wespenbussard ernährt sich von Hornissen und Wespenbrut, Fröschen, Eidechsen, jungen Vögeln, auch Raupen und Käfern.

Er nistet in den Spitaler- und Kirchdorfer Gebirgswaldungen u. a. O. L. 2", B. 1" 7".

7. *Milvus regalis*. Brisson. Der rothe Milan. Königsweihe. Rothe Gabelweihe.

(*Falco milvus*. L. — *austriacus*. Gm. — *Milvus ictinus*. Sav. — *ruber*. Brehm. — *vulgaris*. Flemm.)

Der rothe Milan liebt grosse Wälder und Feldhölzer der Ebenen mehr als Gebirgswaldungen. Im Februar kommt er an und im Oktober geht er wieder südlicher. Er baut seinen Horst auf hohe Bäume, meist Laubholz, an einer freien Waldstelle auf einen wagrechten Ast. Der Horst ist unten mehr flach und etwas nach oben gewölbt, besteht aus trockenen Zweigen, inwendig mit dünnen, trockenen und grünbelaubten Reisern, auch ein wenig Moos ausgelegt. Ende April und Anfangs Mai findet man 2—4 Eier von mässig starker Schale ohne Glanz, welche auf schmutzig- oder reinweissem Grunde rostgelb und rothbraun gezeichnet, und inwendig lichtgrün sind. Die Brutzeit dauert drei Wochen, er nährt sich von kleinen Säugethieren, Vögeln, Amphibien. Soll nach Hinterberger nistend vorkommen. L. 2" 3" B. 1" 9".

8. *Falco communis*. Br. et Gm. — Der Wander-, Tauben-, Edelfalk.

(*Falco peregrinus*. Auct. — *abietinus*. Bechst.)

Dieser bewohnt Ebene und Mittelgebirgswälder und zieht sie den Hochgebirgen vor, so auch Nadelholz dem Laubholz. Seinen Horst baut er aus Reisern auf hohe unzugängliche Felsen, seltener auf Bäume, ähnlich dem des Mäusebussards. Im Juni legt das Weibchen 2—4 dünnschalige, glänzende, rundliche Eier, die auf grauweissem oder gelblichem Grunde, gelb oder blut-

röthlich gefleckt oder mattviolett marmorirt und inwendig gelblich sind. Die Brutzeit des Weibchens dauert drei Wochen. Seine Nahrung besteht aus Fasanen, Rebhühnern, Tauben und andern Vögeln. Kommt bei Linz, am Kirnberg bei Willhering und Dörnbach vor (Professor Hinteröcker) und bei Aistershaim. Von diesem Falke berichtete mir Herr A. Lindpoitner von St. Florian, dass im vorigen Sommer ein ganz junger Vogel im dortigen Conventgarten gefangen wurde. Er war wohl schon ganz befiedert aber des Fliegens noch so wenig mächtig, dass er an die Mauer des Sommer-Refektoriums anflieg, zur Erde fiel und mit den Händen gefangen wurde. Sicherlich war dieser Vogel aus keinem ausser-österreichischen Lande gekommen. Ein zweites junges Exemplar wurde einige Wochen später auch mit der Hand gefangen, als es eben eine Beute zerriss. — L. 2" B. 1" 7".

9. *Hypotriorchis subbuteo*. L. Der Lerchen-, Baum-, Stoss- oder Blaufalk.

(*Falco subbuteo*. L. — *hirundinum*. Brehm. — *Dendrofalco subbuteo*. Briss.)

Der Lerchenfalk kommt hier zu Lande auf Gebirgen und Ebenen vor, doch nirgends häufig. Er baut seinen Horst auf hohe Bäume, in Feldhölzern und Wäldern, in Nadelhölzern gern auf Kiefern und in Gebirgen auch auf Felsen. Er benützt ein altes Krähenest als Unterlage seines Horstes, oder baut ihn neu aus durren Reisern, inwendig mit Borsten, Haaren und Moos ausgelegt. Im Mai oder Juni findet man 2—4 Eier von länglicher Gestalt, selten rundlich, welche auf gelblich grauem Grunde mehr oder weniger rostgelb gezeichnet sind. Das Weibchen brütet drei Wochen und wird während dieser Zeit vom Männchen gefüttert. Diese Falken ernähren sich von Lerchen, Schwalben, Drosseln, Finken, Ammerlingen, Wachteln und anderen kleinen Vögeln, auch von grösseren Insekten, Wassernympfen. Er kommt und geht mit den Lerchen. Er horstet bei Linz, nahe dem

Thurme Nro. 9 (Prof. Hinteröcker), und Kremsmünster auf Waldbäumen (Peyerl), im Innkreise (Oberförster Lang) u. s. w. L. 1" 7" B. 1" 2 $\frac{1}{2}$ ".

10. *Tinnunculus alaudarius*. Br. Der Thurm- oder Rüttelfalk.

(*Falco tinnunculus* L. — *brunus*. Bechst. — *Accipiter alaudarius*. Br. — *Cerchneis tinunculus*. Boje.)

Der Thurm falk ist in Oberösterreich sehr verbreitet und baut seinen Horst in die Mauerlöcher alter Thürme und Gebäude, in Felsenritzen, an Ufern und in hohle Bäume. Er besteht aus Moos und Reisig, mit Erde, feinen Wurzeln und Haaren untermischt und innen weich ausgelegt, gebraucht auch oft ein fertiges Krähenest. In Felsenrissen und alten Gemäuern legt das Weibchen oft ohne alle Unterlage, im Mai 4—7 Eier. Ihre Gestalt und Farbe ändert vielfach, die Grundfarbe ist röthlichweiss oder rostgelb, mit rostroth, kastanienbraun, violettbraun marmorirt oder gewölkt, mit kleinen dunklen Flecken und Strichelchen. Das Weibchen brütet allein und wird vom Männchen ernährt. Seine Nahrung besteht aus Mäusen, kleinen Vögeln und in der Noth aus kleinen Amphibien und Insekten. Der Thurm falk kommt im März und zieht im September fort. In Linz horstet er auf dem Landhaus- und Karmelitenthurme u. s. w. L. 1" 6" B. 1" 2".

11. *Astur palumbarius*. Bechst. Der Hühnerhabicht. Stockfalke. Taubenstosser.

(*Falco palumbarius*. L. — *gallinarius*. Gm. — *Accipiter astur*. Pall. — *astur gallinarum*. Br.)

Der Hühnerhabicht lebt in geschlossenen Waldungen der Ebenen und Gebirge, die an Felder und Wiesen anreihen. Er baut einen grossen flachen Horst auf hohe Bäume, in Nadelwäldern auf Tannen, aus Reisern, dürren Zweigen und Moos und belegt die Oberfläche des Horstes mit grünen Tannenzweigen.

Im März oder April findet man 2—5 grünlichweisse Eier, sehr selten mit einzelnen grauen oder blassbraunen Flecken bestreut, etwas grösser wie Hühnereier, welche inwendig lichtgrün sind. Er brütet 22—23 Tage. Seine Nahrung besteht in Rebhühnern, Tauben, Fasanen, jungem Hausgeflügel, Hasen, Mäuse u. s. w. Er ist in Oberösterreich einer der gemeinsten Raubvögel.
L. 2" 1''' B. 1" 8 1/2'''

12. *Accipiter nisus*. Pall. Der Finken-Sperber. Finken-Habicht.
Vögelstessel.

(*Falco nisus*. L. — *Nisus fringillarius*. Kaup. — *Astur nisus*. Dcgl.
— *Sparvius nisus*. Vieill.)

Der Finkensperber ist in Oberösterreich ein sehr verbreiteter Raubvogel. Er lebt in Gebirgswäldern und Ebenen, nahe an Wiesen und Feldern, welche Stangenholz haben. Seinen grossen flachen Horst baut er auf mässig hohe Bäume, gegen den Gipfel, aus dünnen Reisern; die Vertiefung füttert er mit Moos, Haaren oder auch bloss mit zarten Reisern aus. Im Mai legt er 5—7 Eier, welche auf grünlichweissem Grunde manchmal matte, violette Unterflecke haben und gelbbraunlich oder kastanienbraun gefleckt und punktiert und inwendig lichtgrün sind.

Die Brutzeit dauert drei Wochen. Seine Nahrung besteht aus kleinen Vögeln und Mäusen. L. 1" 7''' B. 1" 2 1/2'''

13. *Circus aeruginosus*. L. Die Rohrweihe.

(*Falco aeruginosus* L. — *rufus*. Gm. — *arundinaceus*. Bechst. — *Circus palustris et rufus*. Br.)

Die Rohrweihe bewohnt sumpfige und wasserreiche Gegenden. Sie kommt im März und zieht im Oktober nach Süden. Der Horst steht in Seen, grossen und kleinen Teichen und Brüchern, im hohen Rohr, Schilf oder Gebüsch, auf einer Binsekufe, umgeknickten Schilf oder Rohrstengeln und deren Blättern oder kleinen Inseln; ist von dünnen Schilf- und Rohr-

stengeln und deren Blättern, wozu oft Reiser kommen, schlecht gebaut und mit dünnen, dünnen Blättern und Stengeln ausgefüllt; in der Mitte nur wenig vertieft. Ende April oder Anfangs Mai liegen 3—6 Eier darin. Diese haben eine feste Schale ohne Glanz, weiss, mit schwachem, blaugrünlichem Scheine, sind inwendig, gegen das Licht gesehen, grünlich. Die Brütezeit dauert drei Wochen, während das Männchen das Weibchen mit Nahrung versorgt. Die Rohrweihe nährt sich von Teich- und Wasserhühnern, Enten, Sumpf- und Wasservögeln, deren Nester sie plündert, bisweilen auch von Fischen, Wasser- und anderen Mäusen u. s. w. Sie kommt im April und zieht im Herbst fort. In den Traun-Auen. L. 1" 11" B. 1" 6".

14. *Strigiceps cyaneus*. Bp. Die Kornweihe.

(*Falco cyaneus*. L. — *strigiceps*. Nilss. — *Circus cyaneus*. Boje. — *gallinarius*. Sav. — *pygargus*. Cuv.)

Diese liebt mehr das bebaute und sumpfige Flachland, welches mit hohen Seggengrase bewachsene Ränder und Feldhölzer in sich schliesst. Sie nistet auf die Erde oder in Gestrippe. In Kornfeldern ist der Horst blos eine Vertiefung, mit Strohhalmen belegt; auf einem Schilfhügel im Rohr ist derselbe von dürrer Grase und Schilfblättern zusammengesetzt; im Gestrippe von dünnen, nach oben dünner werdenden Reisern, fest und schön gebaut. Alle Horste sind glatt und haben in der Mitte eine Vertiefung für die 4—6 Eier. Diese sind viel kleiner als die der Rohrweihe, glatt, glänzend, feinkörnig, trüb oder bläulichweiss, inwendig, wie alle Weiheneier, grün. Das Männchen versorgt das brütende Weibchen mit Nahrung und hilft die Jungen aufziehen, welche mit Mäusen, Ratten, jungen Hasen, Lerchen, Feldhühnern, auf dem Boden brütenden Vögeln mit ihren Jungen, Blindschleichen, Eidechsen und anderen Amphibien gross gefüttert werden. Sie kommt Ende März und im April, und verlässt uns im Oktober und November. In den Donau- und Traun-Auen. L. 1" 9½" B. 1" 5".

Strigiceps cinerascens. Bp. Die Wiesenweihe.

(*Falco cinerascens*. Montag. — *Circus montagni*, Vieill. — *cinerascens*. Cuv.)

Die Wiesenweihe liebt freie Gegenden, ausgedehnte Wiesen, die an Flüssen liegen und von Bächen durchschritten sind und Getreidefelder, die an Moräste stossen. Sie baut ihren Horst in Korn- oder Rapsfelder, auf Schilfkufen in Brüchern, in Büsche auf Wiesen aus trockenen Reisern, Rohr- und anderen Stengeln, und belegt ihn mit Moos, Haaren und Federn. Das Weibchen legt 4—6 Eier, welche eiförmig, und eine grünlichweisse Schale haben und inwendig lichtgrün sind. Man findet aber eben so oft einfarbige als mit blassgelblichen, bräunlichen oder violettgrauen Flecken bezeichnete Eier. Die Brütezeit dauert drei Wochen. Die Jungen werden mit jungen Vögeln, Mäusen, Fröschen und Insekten aufgezogen. In Auen der Donau und der Traun. — L. 1" 6''' B. 1" 3'''.

3. Familie: *Strigidae*. Die Eulen.

15. *Glaucidium passerinum*. Boje. Die Zwergeule. Spatzeneule.
Kleiner Kautz.

(*Strix passerina*. L. — *pusilla*. Daud. — *pygmaea*. Bechst. — *acadica*. Temm. — *Althene passerina*. Gr.)

Diese kleine, niedliche Eule haltet sich in unsern Gebirgswaldungen auf und nistet an Waldrändern, in hohlen Bäumen, legt in der zweiten Hälfte April 2—4 weisse, rundliche oder länglich-ovale, kleine Eier, welche eine ziemlich glatte Schale und deutlich entfernt stehende tiefe Poren haben. Sie nährt sich von kleinen Vögeln, Mäusen und auch Insekten.

Die Sperlingseule hält sich in der Waldregion von Scharnstein, Kirchdorf und im Mühlkreise auf; in der Gegend von Almsee wurde sie vier-, fünfmal brütend angetroffen. (And. Winkler.) Kömmt auch auf der hohen Schrott bei Ischl vor. L. 1" 1½''' B. 9'''.

16. *Athene noctua*. Bp. Der Steinkautz. Leichhuhn.

(*Strix noctua*. Retz. *Noctua passerina*. Cuv. — *glauca*. Sav. — *Athene passerina*. Boje. — *psylodactyla*. Brehm.)

Diese etwas grössere Eule ist auch viel verbreitet und liebt ebene und hügelige Gegenden. Sie nistet in Baumhöhlen und Mauerlöchern, auch auf Gebälke, und legt Anfangs Mai ohne viel Unterlage 4—7 weisse Eier, welche rundlich und feinschalig sind. Die Brutzeit dauert sechszehn Tage. Ihre Nahrung sind kleine Vögel, Mäuse und Insekten. Sie hält sich unterm Tage verborgen in Thürmen, Böden, alten unbewohnten Gebäuden, hohlen Bäumen und Felsenspalten auf und geht in der Abenddämmerung und in der Frühe auf ihren Raub aus. Sie kommt vor um Linz (Prof. Hinteröcker), Steyeregg im alten Schlosse (Peyrl), Steyr, Losensteinleiten u. s. w. (L. 1" 4" B. 1" 1").

17. *Scops zorca*. Sav. Die Zwergohreule.

(*Strix scops*. L. — *zorca et carniolica*. Gm. — *Scops Aldrovandi*. Flem. — *europaeus*. Less. — *ephiates*. Sav.)

Die Zwergohreule hält sich in felsigen Gebirgsgegenden auf, wo Laubwälder sind, welche viele hohle Bäume haben. Unter Tags sitzt sie entweder auf Zweigen dichtbelaubter Bäume oder in Höhlen. Sie baut kein förmliches Nest, sondern legt Ende Mai in hohle Bäume oder in Felsenlöcher auf eine schlechte oder ohne alle Unterlage 2—5 verhältnissmässig grosse Eier. Diese sind rundlich, mit feinen Poren und glänzend weiss. Ihre Nahrung besteht aus Mäusen und Insekten, und ist daher ein nützlicher Raubvogel. Sie nistet in Oberösterreich (Pregl). — L. 1" 2 $\frac{1}{2}$ " B. 1" 1".

18. *Bubo maximus*. Sibb. Der Uhu. Stockauf. Buhu.

(*Strix bubo*. L. — *Bubo atheniensis*. Aldrov. — *italicus*. Briss. — *europaeus*. Sess. — *germanicus*. Brehm.)

Der Uhu ist die grösste Eule, bewohnt bewaldete oder kahlfelsige Gebirgsgegenden, hohe und steile unzugängliche

Felsenwände, wo keine grossen Wälder sind. Seinen Horst baut er nur selten auf nicht sehr hohe ästige Bäume aus Reisern, Erde und weichen Stoffen, sondern legt meist nur auf finstere Stellen, in Steinbrüchen, Felsenspalten und in Gemäuer alter Ruinen seine Eier; in grössern Wäldern benützt er auch die Horste der Habichte und Bussarde. Das Weibchen legt 2—3 rundliche, im Verhältniss ziemlich kleine, weisse Eier, welche etwas glänzend und inwendig weiss wie alle Euleneier sind. Die Brütezeit dauert vier Wochen. Er ist Stand- und Strichvogel; seine Nahrung besteht aus grösseren Waldhühnern, Gänsen, Enten, Krähen, jungen Rehen, Kranichen, Hasen, Ratten, Mäusen und auch aus Fischen. Um Linz kommt er an der Urfahrwand vor, bei Baumgartenberg (Prof. Hinteröcker), Berg und Mauthausen, Spital am Pyhrn, Gmunden, Aistershaim u. s. w. L. 2" B. 1" 9".

19. *Otus vulgaris*. Flem. Die Waldohreule.

(*Strix otus*. L. — *Otus europaeus*. Steph. — *communis*. Less. — *sylvestris*, *arboreus* et *gracilis*, Brehm.)

Die Waldohreule findet sich in dichten Laub- und Nadelhölzern, wo viel Unterholz ist; sitzt unter Tags an Baumstämmen angedrückt oder im buschigen Unterholze. Im April legt das Weibchen in verlassene Nester der Raben, Krähen, Elster, Heher, Falken u. s. w., seltener in Baumhöhlen oder Felsenklüften, 3—4 weisse, feinkörnige, runde, etwas glänzende Eier. Ihre Nahrung besteht in kleinen Vögeln, Mäusen, Amphibien und Käfern, und ist vorzüglich durch das Vertilgen der Feldmäuse von grossem Nutzen. Die Waldohreule zieht im September, und kommt im März und April. Nistet um Linz im Kapuzinerwäldchen (Prof. Hinteröcker), Kremsmünster (Peyrl), im Innkreise (Lang) u. s. w. L. 1" 7" B. 1" 3".

20. *Brachyotus palustris*. Bp. Die Sumpfohreule.

(*Strix brachyotus*. Gm. — *aegolius*, *ulula et accipitrina*. Pall. — *Otus brachyotus*. Boje. — *ulula*. Cuv.)

Die Sumpfohreule hält sich am liebsten an feuchten ebenen Stellen auf, an Morästen und Sümpfen, die mit Gebüsch, Schilf und Gras bewachsen sind. Sie meidet Waldungen, weil sie selten auf Bäumen sitzt und sich mehr auf der Erde aufhält. Ihr Horst steht auf dem Boden im Getreide oder einer Erhöhung im Sumpfe, Moore, auf Wiesen, und ist aus dünnen Halmen und Grasblättern kunstlos gebaut. Die 4—5 runden, weissen Eier haben ein feines Korn und werden in drei Wochen ausgebrütet. Zur Nahrung nehmen sie kleine Vögel und hauptsächlich Mäuse, daher sie auch Brutorte wählen, wo es viele Feldmäuse gibt, und dadurch dem Landwirthe von bedeutendem Nutzen sind. Nistet an der Donau und Traun (Hinterberger), im Innkreise (Oberf. Lang). L. 1" 5 1/2"" B. 1" 2 1/2"".

21. *Syrnium aluco*. Sav. Der Waldkauz. Brandeule. Nachtkauz.

(*Strix aluco et stridula*. L. — *sylvatica*. Schaw. — *Syrnium ululans*. Sav. — *stridulum*. Brehm.)

Die Waldeule hält sich in Waldungen auf, wo hohle Bäume sind, aber auch nicht selten in der Nähe menschlicher Wohnungen in Scheunen. Ihre Nahrung besteht aus Rebhühnern, Tauben, jungen Hasen, Ratten und Mäusearten. Anfangs März macht sie ihren Horst in hohle Bäume, als: Fichten, Tannen, Eichen, Buchen, Birken, am liebsten in Birnbäume in der Nähe eines Waldes, entweder ohne Unterlage oder aus etwas Moos, Wolle oder Haaren, auch in Felsenhöhlen ohne jede Unterlage, und gebraucht sie als Nisthöhle oft mehrere Jahre. Legt 3—5 grosse schmutzigweisse Eier, welche rund oder länglichrund, und feines Korn haben. Die Brütezeit dauert 24 bis 26 Tage.

Diese Eule ändert die Farbe von dunkelrothbraun (*Strix aluco* L.) bis zum hellen Fuchsroth (*Strix stridula* L.), welches

Veranlassung gab, sie für zwei Arten zu halten. In Oberösterreich nicht selten. L. 1" 8" B. 1" 5".

Syrnium uralensis. Gr. — Die Habichtseule. Uralischer Kautz.

(*Strix uralensis*. Pall. — *liturata*. Gr. — *Surnia uralensis et ulula liturata*. Cuv.)

Diese Eule haltet sich in den Wäldern des Mittelgebirges auf und horstet in Felsenspalten und hohlen Bäumen, legt 3 bis 4 weisse Eier, welche etwas grösser als des einheimischen Uhu's sind. Sie nährt sich wie die andern Eulen, ist aber dabei so muthvoll, dass sie selbst Bussarde und andere grosse Vögel angreift und verfolgt. Die Brütezeit dauert 4 Wochen. Die Habichtseule liebt besonders die Hochgebirgsgegenden, wo sie nirgends eine besondere Seltenheit ist und daselbst auch horstet (Hinterberger), um Almsee (Andr. Winkler) u. s. w.

22. *Strix flammea*. L. Die Schleiereule. Perleule.

(*Strix perlata*. Brehm.)

Die Schleiereule hält sich in Ebenen und bergigen Gegenden auf, wo menschliche Wohnungen oder hohe Gebäude sind, und Ruinen, in Dörfern und Städten, und meidet grosse Gebirge und Wälder. Sie horstet am liebsten in Mauer- und Felsenlöcher, unter den Dächern hoher Gebäude, der Kirchen, Thürmen und Scheuern. Sie macht kein eigentliches Nest, sondern legt im April oder Mai 3—4 Eier auf den blossen Boden. Sie sind länglich, eiförmig, in der Grösse der Rabeneier und weiss. Die Brütezeit dauert 21 Tage. Sie ist durch das Fangen von sehr vielen Mäusen, womit sie auch ihre Jungen nährt, in der Nähe der Wohnungen sehr nützlich. Sie ist in Oberösterreich überall häufig und auch bekannt. L. 1" 5" B. 1" 2 1/2".



II. Ordnung.

Scansores. Cuv. Klettervögel.

4. Familie: *Picidae.* Die Spechte.

23. *Picus martius.* L. Der Schwarzspecht. Krähenspecht, auch Holzkrähe.

(*Dryocopus martius.* Boje. — *Dryotomus martius.* Sw. — *Campephilus martius.* Gr.)

Der Schwarzspecht liebt besonders Gebirgswaldungen, wo hohe Bäume und diese nicht aus blossem Laubholz bestehen. Er baut am liebsten in alte Buchen und Eichen, in Ermanglung dieser auch in Nadelholz und am öfteren in grosse Kiefern, die er den Fichten und Tannen vorzieht. Aber nur in Bäume, die kernfaul sind, oder in ein Astloch, welches inwendig morsch ist; diese hackt er dann aus, dass die innere Höhlung bis 10" tief und 7" weit, das Eingangsloch zirkelrund ist. Legt in der Hälfte April ohne besondere Unterlage 4—6 verhältnissmässig kleine Eier hinein in einer Höhe über 30' von der Erde. Diese sind an einem Ende kurz, an dem andern lang zugerundet und gegen das erstere etwas bauchicht, zartschalig, rein weiss, wie Emaille glänzend. Sie werden in 16—18 Tagen von beiden Gatten ausgebrütet. Der Schwarzspecht ernährt sich von Larven der Borkenkäfer, Holzwespen, Schmetterlinge und vorzüglich von Ameisen. Er kommt um Steyr, Linz, Kirnberg und Neuhaus (Professor Hinteröcker), Aistersheim (Keck), Sandel (Schmid), Braunau (Obf. Lang), Spital am Pyhrn, Kirchdorf, Weyer u. s. w. vor. L. 1" 4'" B. 1".

Picus major. Linné. Der grosse Buntspecht. Rothspecht.
Baumhackel.

(*Picus cissa*. Pall. — *Picus pipra*. M. G. — *Dendrocopus major*. Kaup.)

Der Rothspecht ist einer der gemeinsten Spechte in Oberösterreich. Er liebt Nadelholz, in welchen Buchen, Espen und Eichen stehen, in welche er an einer morschen Stelle seine Nisthöhle mit rundem Eingangsloch 6" weit, bei 12" tief ausmeiselt, und legt in diese, auf kleine faule Stückchen Holz oder wenigen trockenen Halmen im März oder April fünf weisse, glänzende Eier, welche rundlich, oder länglich-oval, oder oben etwas zugespitzt sind. Das Brut- und Fütterungsgeschäft besorgen beide Gatten gemeinschaftlich. Zur Nahrung nimmt er Insektenlarven, verschiedene Samen, Nüsse, auch Tannen- und Fichtenzapfen. Sein Nest steht höher als 20' vom Boden. Er ist überall bekannt. L. 1" B. 10".

Picus medius. L. Der mittlere Buntspecht. Mittelspecht.

(*Picus cynaedus*. Pall. — *Dendrocopus medius*. Kaup.)

Dieser Specht liebt die gemischten und besonders die reinen Laubholzwaldungen, kommt aber bei weitem nicht so häufig vor, als der vorige. Er ist ein Strichvogel und kommt im Winter auch in die Gärten; die Nistweise ist dieselbe wie des Rothspechtes; legt Ende April oder Anfangs Mai 5—9 glänzend-weiße Eier, welche der vorigen Art gleich kommen, nur etwas kleiner sind. Während der Brutzeit wird das Weibchen vom Männchen unterstützt. Er soll die Insekten den Samen vorziehen, daher er dem Forste nützlicher ist als die übrigen Spechte. Er kommt um Steyr, Weyr, Linz (Peyerl), Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. vor. L. 11" B. 8".

Picus minor. L. Der kleine Buntspecht.

(*Picus pipra*. Pall. — *Picus striolatus*. Meyer.)

Dieser in Oberösterreich seltene Specht liebt ebene Laubholzwälder und Obstgärten mit veralteten Bäumen. In diesen

lebt er als Standvogel und streicht nur im Winter mit kleineren Vögeln in der Nachbarschaft herum. Er nistet wie alle Spechte in einer Baumhöhle, entweder im Stamme oder einem Aste, der morsch ist, und hackt 15'—30' hoch vom Boden sein kleines Nestloch aus. Im April findet man auf einigen Holzspänen liegend 5 reinweisse, glänzende Eier. Die Brutzeit ist wie bei den anderen Spechten. Den Obstgärten ist er nützlich, da er die Bäume von Insekten reiniget. Er kommt um Linz (Peyrl), Steyr, Aistershaim (Keck), Sandel (Prof. Schmid), Weyr, Braunau (Obf. Lang) u. s. w. vor. L. 10''' B. 7'''.

Picus viridis. L. Der Grünspecht. Grüner Erdhacker.

(*Gecinus viridis*. Boje.)

Der Grünspecht liebt lichte Stellen in den mit Nadelholz untermischten Laubholzwaldungen; auch trifft man ihn in Feldhölzern, an Ufern der Flüsse und Bäche, welche mit Bäumen besetzt sind, in Gärten und Weidenpflanzungen. Er baut die Nisthöhle in Kiefern, Eichen, Buchen, Erlen, Linden und Obstbäume über 20—40 Fuss hoch von der Erde. In diese legt das Weibchen auf eine Unterlage von kleinen Holzspänen im April 6—8 Eier, welche rein weiss und stark glänzend, bald kurz eirund, bald länglich oval, bald unten abgerundet und oben verschmälert sind. Die Brütezeit ist in 18 Tagen vorüber, wobei das Weibchen vom Männchen abgelöst wird. Seine Nahrung besteht in Ameisen, Puppen, Raupen und andern schädlichen Insekten und findet sich in Oberösterreich um Steyr, Gmunden, Aistersheim, Sandel u. s. w. L. 1'' 3''' B. 11'''.

Picus canus. Gm. Der Grauspecht.

(*Picus chloris*. Pall. — *norvegicus*. Lath. — *viridicanus*. Meyer. — *caniceps*. Nils. — *Gecinus canus*. Boje.)

Der Grauspecht ist in Oberösterreich viel seltener als der Grünspecht, er liebt Laubholz mehr als Nadelholz, und zieht Feldgehölze an Wiesen den tiefen Waldungen vor, zieht aber im

Sommer hoch in Gebirgs- und Alpenwälder hinauf. In Gärten, wo grosse Bäume stehen, hält er sich gerne auf. Er brütet etwas später als der Grünspecht, gleicht aber demselben im Betragen, Nahrung und Nistweise. Seine 5—6 Eier legt er in eine selbst gehackte Baumhöhle, und sind etwas kleiner als die des Grünspechtes. Das Brüten und Füttern verrichten Männchen und Weibchen gemeinschaftlich. Kommt vor um Linz (Prof. Hinteröcker), Spital am Pyhrn, Aistershaim u. s. w. — L. 1" 2''' B. 8'''.

5. Familie: *Jynxidae*. Wendehälse.

24. *Jynx torquilla*. L. Der Wendehals. Drehhals.

Der europäische Wendehals liebt Feldhölzer, Alleen, Baumgärten, auch gern die Flussufer, wenn sie hohle Bäume haben, und wo viele Ameisen sind, nie Nadelholz oder Hochwald. Er kommt im April, und zieht im September wieder südlicher fort. Das Weibchen baut in eine Baumhöhle sein Nest ohne viel Unterlage oder auf blosse Holzerde; legt Mitte Mai 7—12 Eier, sie sind eigestaltig, mit feinen Poren, reinweiss, glänzend. Während der Brütezeit, welche 14 Tage dauert, wird das Weibchen vom Männchen genährt. Seine Nahrung besteht in Insekten, Ameisen und ihren Puppen, im Herbste auch aus Hollerbeeren. Er kommt um Linz (Peyrl), Gmunden, Wels u. s. w. vor. — L. 11''' B. 8'''.

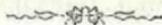
6. Familie: *Cuculidae*. Die Kukuke.

25. *Cuculus canorus*. L. Der gemeine Kukuk.

(*Cuculus hepaticus*. Sparrm. — *Cuculus borealis*. Pall. — *Cuculus rufus*. B.)

Der Kukuk liebt fruchtbare Gegenden und hält sich in Laub- und Nadel-, gemischten Waldungen und in Gärten auf, so wie an bewachsenen Flussufern. Er erscheint im April und

geht im August, die Jungen aber erst im September südlicher. Er ernährt sich von Raupen, besonders von solchen, welche behaart sind, und zwar in grosser Menge, wodurch er sehr nützlich ist. Er baut kein eigenes Nest, sondern legt 4—6 Eier in verschiedene fremde Nester, aber alle acht Tage nur Ein Ei immer in ein neues Nest. Diese sind kaum grösser als die Hausperlingeier, haben eine zarte, leicht zerbrechliche, glänzende Schale, und sind annähernd so gezeichnet und gefärbt, wie die Eier der Vögel, in deren Nestern sie gelegt werden. Hier zu Lande wurden Kükukseier in Nestern gefunden von: *Lanius collurio*, *Sylvia cinerea*, *curruca*, *atricapilla*, *tithis*, *phoenicurus*, *rubecula*, *trochilus*, *rufa*, *troglodytes parvulus*, *Accentor modularis*, *motacilla alba et sulfurea*, *anthus arboreus*, *alauda arborea et cristata*, *emberizza citrinella*, *fringilla coelebs et chloris* und *saxicola rubetra*. In Oberösterreich allenthalben verbreitet. Um Linz, Steyr, Gmunden, Weyr, Aistershaim, Sandel u. s. w. — L. 11 $\frac{1}{2}$ ''' B. 9'''.



III. Ordnung.

Volucres. Schreibvögel.



7. Familie: *Caprimulgidae.* Tagschläfer.

26. *Caprimulgus europaeus.* L. Nachtschwalbe. Tagschläfer.
Ziegenmelker.

(*Caprimulgus vulgaris.* Vieill. — *C. punctatus.* Meyer. — *C. maculatus.* Brehm.)

Der gemeine Tagschläfer hält sich vorzugsweise in Nadelwäldungen auf, wo freie und schwach bewachsene Stellen sind, kommt aber auch in Summgfegenden oder auf Steppen vor. Er

ist ein Zugvogel und kommt im April und geht im September wieder südlicher. Im Juni legt das Weibchen zwei Eier auf bloße Erde, gewöhnlich auf Moos in eine geringe Vertiefung oder einen wagrechten Stamm. Diese sind bläulichweiss, braun, bläulich und aschgrau marmorirt und mehr oder weniger glänzend. Die Brütezeit dauert achtzehn Tage, während das Männchen das Weibchen mit Nahrung versorgt. Ihre Nahrung sind Insekten und Nachtschmetterlinge, daher sie sehr nützlich sind. Er ist in Verdacht gekommen, dass er den Ziegen die Milch aussauge, weil er in der Dämmerung den Stallungen und Heerden sich nähert, um nach Insekten zu jagen; daher der Name Geis- und Ziegenmelker. Er kommt um Linz (Prof. Hinteröcker), Gmunden u. s. w. vor. L. 1" 3^{'''}, B. 10¹/₂'''.

8. Familie: *Cypselinae*. Segler.

27. *Cypselus apus*. Illiger. Der Mauersegler. Mauerschwalbe. Thurmschwalbe.

(*Hirundo apus*. L. — *Cypselus murarius*. Temm. — *vulgaris*. Steph.)

Anfangs Mai trifft er bei uns ein, und treibt sich in Schwärmen in der Nähe der Kirchen und alten Gebäude mit seinem durchdringenden zischenden Geschrei umher, und im Anfange August's verlässt er uns schon wieder. Ende Mai findet man sein Nest auf Thürmen, in Mauerritzen und unter Dachbalken hoher Gebäude; soll aber auch in Wäldern in hohle Bäume nisten. Es besteht aus Stroh, Grashalmen und Pflanzengespinnt; über dieses Nest giesst das alte Weibchen seinen klebrigen Speichel und leimt es so zusammen, dass es eine zusammenhängende Masse bildet.

In meinem Hause habe ich sie in Staarkogeln bloß auf Stroh und wenig Federn nisten gesehen, selbst auf Dachbalken mit wenigem Stroh Unterlage und ohne klebrigen Speichel. Das Weibchen legt Ende Mai oder Anfangs Juni 2—4 Eier, welche lang gestreckt, mattglänzend, glattschalig und weiss sind. Seine

Nahrung sind Insekten, die er Morgens und Abends in der Dämmerung fängt. In der warmen Tageszeit sitzt er in seinen Löchern und Spalten. Sie nisten gern in Gesellschaft und während der Brutzeit wird das Weibchen vom Männchen mit Nahrung versorgt. Er findet sich in ganz Oberösterreich. — L. 1", B. 8".

Cypselus melba. Illiger. Alpensegler.

(*Hirundo melba*. L. — *alpina*. Scopoli. — *Cypselus alpinus*. Temm. — *gutturalis*. Vieill.)

Der Alpensegler kommt in unsern Alpengegenden vor, wo er in Löcher oder Mauerrissen alter Gebäude, unter Dachtraufen, in Gebirgsstädten, sein unkünstliches Nest aus Reiserh, Strohhalmen und Stengeln zur Unterlage nimmt, auf welche er Halmen und Blätter, Pflanzenwolle und Federn legt. Es hat eine geringe Vertiefung und enthält 3—4 Eier, die länglich und walzenförmig sind. Die Schale ist weich, glanzlos und kalkweiss. Das Weibchen brütet in fünfzehn bis sechzehn Tagen die Jungen aus und macht nur eine Brut; die Jungen werden von beiden Eltern mit hochfliegenden Käfern und Insekten gefüttert. Soll in Oberösterreich nisten. (Hinterberger.) L. 1" 2"', B. 9".

9. Familie: *Upupinae*. Wiedehöpfe.

28. *Upupa epops*. L. Der Wiedehopf. Stinkewitz.

(*Upupa vulgaris*. Pall. — *senegalensis*? Sw. — *macrorhyncha*. Sand.)

Der Wiedehopf hält sich gern auf Hutweiden, Steppen, Aekern und Wiesen auf, wenn Bäume oder Gestripp in der Nähe ist, um sich bei Gefahr verbergen zu können. Er brütet in hohlen Bäumen, sowohl im Walde als Obstgärten, auch Felsen und in Mauerlöcher, ohne ein Nest zu bauen, auf bloßer Erde. Im Mai findet man 5—6 Eier, welche etwas glänzend, glattschalig, länglich sind und in der Farbe variiren. Es wer-

den grau grünlichweisse, graubräunliche, gelblichgraue, röthlich- oder bräunlichgraue gefunden. Das Weibchen brütet die Eier, und wird vom Männchen mit Nahrung versorgt. Zur Nahrung dienen ihm Insekten, Ameisen, Raupen, Regenwürmer, Maden, welche er auf feuchtem Boden oder Düngerhaufen sammelt. Sein Nest riecht übel, weil er den Unrath nicht heraus schafft. Er kommt Anfangs April, und geht Ende September wieder. In Oberösterreich ist er nicht selten, z. B. um Linz, Steyr, Wels, Gmunden, Aistershaim, Spital am Pyhrn, Sandel u. s. w. L. $11\frac{1}{2}$ ''' , B. 8'''.

10. Familie: *Alcedinidae*. Eisvögel.

29. *Alcedo ispida*. L. Der gemeine Eisvogel.

(*Alcedo subispida et advena*. Brehm. — *Gracula atthis*. Gm.)

Hält sich an Bächen, Flussufern, Teichen und Seen auf, welche steile Ufer haben und mit Gebüsch und Bäumen bewachsen sind. Er ist hier Standvogel und im Sommer und Winter zu treffen. Er nistet unter Wehren, in Uferlöchern, Felsenspalten, ausgemorschten Wurzellöchern, in eine zwei Zoll breite und drei Fuss tiefe, am Ende erweiterten Röhre, welche er mit seinem starken Schnabel aushackt und mit den Füßen ausscharrt, und legt Mitte Mai auf Fischgräten 5—8 selten 10 weisse, stark glänzende, runde Eier. Das Weibchen brütet selbe allein in sechzehn Tagen aus, wird aber unter der Zeit vom Männchen hinreichend mit Fischen versehen. Die Nisthöhle hält er sehr rein, und wird auch mehrere Jahre gebraucht. Zur Nahrung dienen ihm Wasserinsekten und Larven, Wasserschnecken, Blutegeln und kleine Fischchen. Er kommt um Linz, Steyr, Gmunden, Wels, Aistershaim, Spital am Pyhrn u. s. w. vor. — L. $10\frac{1}{2}$ ''' , B. $8\frac{1}{2}$ '''.

IV. Ordnung.

Oscines. Singvögel.

11. Familie: *Lichotrichidae.* Cab. Kurzflügler.

30. *Troglodytes europaeus.* Cuv. Der Zaunkönig. Zaunschlüpfer.

(*Motacilla troglodytes.* L. — *Sylvia troglodytes.* Lath. — *Troglodytes parvulus.* Koch. — *regulus.* Meyer.)

Der Zaunschlüpfer ist in Oberösterreich ziemlich verbreitet, und hält sich in düstern Laub- und Nadelwäldern, an busch- und baumreichen Orten, in dunklen Gärten, in der Nähe menschlicher Wohnungen auf; am liebsten wo Bäche, Quellen, Lachen oder Teiche sind. Auch liebt er dornreiches Gesträuch, Holzstösse und niedrige hohle Bäume. Er ist ein äusserst munteres Vögelchen und ist immer in Bewegung. Sein künstliches Nest findet man unter überhängenden Wegen, Fluss-, Bach- und Teichufern, zwischen Baumwurzeln, an Baumstämmen, Strohdächern, unter den Aussensparren von Ställen, in Zäunen und Fichtendickichten bald höher, bald niederer vom Boden; zuweilen auch hängend. Es ist fast beutelförmig oder kugelförmig gross, mit einem kleinen Eingangsloch und besteht hauptsächlich aus Moos, dann Würzelchen, zarten Reiserh und ist inwendig mit Haaren, Wolle und Federn weich ausgefüttert. Ende April oder Anfangs Mai findet man 6—11 Eier, welche glanzlos, weisschalig, mit fleischrothen Pünktchen und Flecken bestreut sind. Die zweite Brut ist im Juni und die Brutzeit ist in dreizehn Tagen vorüber. Zur Nahrung sucht er Spinnen, dann Eier, Larven, Puppen von Insekten. Er kommt vor: um Linz, Steyr, Gmunden, Wels, Weyr, Windischgarsten, Aistershaim u. s. w. L. 7 $\frac{1}{2}$ ''' , B. 6'''.

12. Familie: *Certhiidae*. Baumläufer.

31. *Certhia familiaris*. L. Der gemeine Baumläufer.

(*Certhia scandulosa*. Pall.)

Kommt in gemischten Waldungen, Nadelhölzern und Gärten vor. Er klettert vom Fusse des Stammes gerade oder in Schraubenform bis zum Gipfel des Baumes und reiniget ihn von Insekten und deren Brut. Baut sein Nest in Löcher oder Spalten der Bäume und in Holzstösse, auch in Walddörfern unter Dächer. Es ist nicht tief und besteht aus dürren Reisern, Strohhalmen, Moos, Grashalmen, Insektengespinnt und ist inwendig mit Thierhaaren und Federn ausgekleidet; oft dünnwandig, aus trockenen Halmen gebaut. Die Eier, 8—9 an der Zahl, findet man im April. Sie sind dünnschalig, auf weisslichem Grunde, fein fleischroth punktirt, und bilden am dicken Ende oft ein Kränzchen. Bei der zweiten Brut im Juni findet man nur 3—5 Eier. Die Brütezeit dauert dreizehn Tage. Kommt vor um Linz Steyr, Aistershaim, Sandel, Spital am Pyhrn u. s. w. — L. $7\frac{1}{2}$ ''' , B. $5\frac{1}{2}$ ''' .

Certhia brachydactyla. Brehm. Der kurzzeilige Baumläufer.

Er liebt Laubwälder, Ufer der Gewässer mit grossen Bäumen, Gärten, Alleen, besonders Stellen, welche hohle Weiden haben oder unweit von Gebäuden sind. Er beklettert nebst Bäumen auch Zäune und Gebäude. Baut sein Nest in hohle Bäume oder in eine Spalte, unter Balken, Bretterbeschlag, auch in Ritzen der Gebäude. Es besteht aus Stroh, Grashalmen und Bast oder kleinen Reisern mit Spinnengewebe als Unterlage, und wird mit Werg, Raupengespinnt und Federn ausgefüttert. Andere haben faule Weidenholzstückchen und dürre Reiserchen zur Unterlage und sind mit Baummoos, Bast oder Borsten und Thierhaaren ausgelegt. Er legt Ende April 5—7 Eier, welche länglich, weiss, reicher und grösser fleischroth gefleckt sind,

die an der Basis gedrängter stehen. Ende Juni oder Anfangs Juli ist die zweite Brut beendet. Er kommt mit voriger Art vor und ist wahrscheinlich nur Abart.

32. *Tichodroma muraria*. Illiger. Der rothflügelige Mauerläufer. Mauerspecht. Mauerklette.

(*Certhia muraria*. L. — *Tichodroma phoenicoptera*. Tem. — *Petrodroma muraria*. Vieill.)

Der Alpen-Mauerläufer hält sich auf steilen, spaltenreichen Felsenwänden unserer Alpen auf, wo er von unten nach oben klettert und Insekten und Spinnen zur Nahrung sucht. Er ist ein zänkischer Vogel gegen seines Gleichen, und lebt im Frühjahr nur paarweise. Sein Nest baut er in die Spalten steiler Felsen sehr hoch und schwer zugänglich; in den am Gebirge gelegenen Ortschaften nistet er in den Kirchenthürmen und Oeffnungen alten Mauerwerkes auf einer Unterlage von trockenen, zarten Stengeln, aus Moos und Haaren gemacht und mit Federn, Thierhaaren und Wolle ausgelegt. Er legt Mitte Juni 3—5 Eier, welche mattglänzend, weiss, mit fleischrothen Pünktchen, die an der Basis am zahlreichsten stehen, versehen sind. In der Grösse stehen sie den Wendehalseiern nach. (*Cabanis-Journal*, 1855 p. 43.) Bei seinem Herumstreichen besucht er grosse Gebäude, Thürme, auch niedrige Häuser und wird fast jährlich in der Umgebung von Steyr und andern Orten gesehen. In Hallstatt etc. nistet er in den Kirchthürmen und Oeffnungen alten Mauerwerkes. (J. Hinterberger.) L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

33. *Sitta caesia*. W. M. Gelbbäuchige Spechtmeise. Kleiber.

Diese Spechtmeise bewohnt Laub- und Nadelwaldungen in gebirgigen wie in ebenen Gegenden. Sie sucht unermüdlich fleissig ihre Nahrung auf, welche ausser Insekten noch aus Eicheln, Haselnüssen, Buchenkern besteht. In der Noth frisst sie auch Getreide, Sonnenblumen und Hanfsamen. Sie klettert

sehr gewandt auf Bäumen auf- und abwärts. Das Nest macht sie in Baumhöhlen und in vorjährige Spechtnester und verschmiert den Eingang bis auf ein kleines rundes Loch in der Mitte mit Lehm gemischt mit ihrem klebrigen Speichel. Inwendig besteht das Nest aus Schuppen von Nadelholzzapfen und dürren Blättern. Im April findet man 6—9 Eier, welche eine etwas glänzende, weisse Schale und gelbrothe oder zu oberst dunkelrothe, sparsam gesonderte Flecken haben, und grösser als die Eier der Kohlmeise sind. Das Weibchen brütet die Eier in vierzehn Tagen allein aus, und das Männchen versorgt es mit Nahrung.

Der europäische Kleiber (*sitta europaea*. Linné), bewohnt Dänemark, Skandinavien, das nordwestliche, das asiatische und das südliche Russland, der gelbbäuchige Kleiber hingegen geht nicht über die Ostsee hinauf, sondern von ihren Küsten bis in das südliche Europa hinab. (Brehm.) L. 10 $\frac{1}{2}$ ''' , B. 7'''.

13. Familie: *Paridae*. Meisen.

34. *Parus major*. L. Die Kohlmeise. Speckmeise.

(*Parus fringillago*. Pall.)

Die Kohlmeise ist in Oberösterreich sehr verbreitet und hält sich in Wäldern, Gärten und Gebüsch ohne Auswahl auf. Sie durchsucht beim Herumstreifen fleissig die Bäume, und verzehrt Insekten, Larven und verschiedene Beeren und Samen; sie ist neugierig, boshaft, schlau und mordsüchtig, indem sie den kleinen Vögeln das Gehirn aufhackt und herausfrisst. Sie kommt im März und zieht im September und Oktober in Schaaren in wärmere Gegenden fort. Einzelne Paare bleiben über den Winter bei uns. Baut ihr Nest im April in hohle Bäume, Mauer- und Felsenlöcher und benützt auch alte Nester von Elstern, Krähen und Eichkätzchen. Es befindet sich bald niedrig, bald hoch auf Bäumen und ist äusserlich mit Moos, dürren Grasstengeln und innen mit Thierhaaren, Schweinborsten und Federn

weich ausgefüttert. Es enthält im April 8—14 weisse Eier, welche fleischroth oder rostroth gefleckt und punktirt sind. Das Weibchen brütet sie in vierzehn Tagen aus und füttert die Jungen mit kleinen Raupen und Insekten. Die zweite Brut ist im Juni, und enthält nur 6—8 Eier. L. $7\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Parus ater. L. Die Tannenmeise.

(*Parus carbonarius*. Pall. — *atricapillus*. Briss.)

Diese Meise hält sich bei uns in Nadelwäldern auf, im Zuge kommt sie auch in Laubhölzer und Gärten. Sie kommt im März und verlässt uns Ende Oktober; viele bleiben auch hier. Zur Nahrung verzehrt sie eine grosse Menge Insekten und Schmetterlingsseier, wodurch sie sehr nützlich ist; sie frisst auch den Samen der Nadelbäume. Das Nest macht sie in Nadelhölzern nahe an der Erde, in Baumlöchern, unter Wurzeln alter Bäume, in Mauerspalten und Erdlöcher, in ein altes Maus- oder Maulwurfsloch oder ein tiefes Fahrgeleise. Es besteht aus Moos, und ist mit Thierhaaren sehr weich ausgefüttert, und enthält Ende April 6—8 kleine, glänzende, weisse Eier, welche rostrothe, feine und wenige gröbere Punkte hat. Die zweite Brut ist im Juni. Die Tannenmeise ist nicht so häufig wie die Kohlmeise, z. B. um Linz, Steyr, Aistershaim, Sandel u. s. w. — L. 8''' B. $5\frac{1}{2}$ '''.

Parus coeruleus. L. Die Blaumeise.

(*Cyanistes coeruleus*. Kaup.)

Die Blaumeise liebt Laubhölzer und Gärten nahe an Flüssen, in Nadelwäldern ist sie nur in der Strichzeit zu treffen. Sie ist die kleinste unter den europäischen echten Meisen und ist hier zu Lande ein häufiger Vogel. Im April macht sie ihr Nest in Löcher hohler Bäume, der Eichen, Aepfel, Pflaumen und Weiden. Die Unterlage besteht aus Moos, Grasblättern und ist mit Wolle und Haaren, bisweilen auch mit Federn ausgefüttert.

Oft suchen sie vorjährige Nisthöhlen und bessern sie nur aus. In dem Neste liegen 6—11 Eier, welche rund, etwas glänzend, weiss, unten violette, in der Mitte fleischrothe und zu oberst braunrothe Fleckchen und Punkte haben. Das Weibchen brütet diese allein aus, während welcher Zeit es vom Männchen mit Nahrung versorgt wird. Beide Eltern füttern die Jungen mit kleinen Insekten, ihren Larven und Eiern. Sie ist grösser als die Schwarzmeise und ist überall zu treffen. L. 8''' B. 6'''.

Parus palustris. Auct. nec Linné. Die Sumpfmeise.

(*Parus fruticeti.* Wallengren. — *Poecila palustris.* Kaup.)

Die Sumpfmeise hält sich in den Wäldern und Gärten, an sumpfigen Stellen der Laubwaldungen, an baumreichen Fluss-, Bach- und Teichufern und besonders in Weidenpflanzungen auf. Sie ist seltener als die Blaumeise und ernährt sich von Insekten, Sämereien und Hollunderbeeren. Sie baut ihr Nest in hohle Bäume oder in einen morschen Baum, und hackt sich ein enges rundes Eingangsloch mühsam aus. Die Unterlage ihres Nestes sind Würzelchen, Grashalme mit Moos, und füttert es mit Haaren weich aus. Im Anfange Mai legt sie 6—12 Eier, etwas grösser wie die Blaumeise, welche bläulichweiss mit grauen und rostrothen Flecken und Punkten bezeichnet sind; durch längeres Aufbewahren verliert sich der bläuliche Grund und wird weiss. Die Brütezeit dauert vierzehn Tage, während welcher das Männchen das Weibchen mit Nahrung versorgt. In Oberösterreich nicht selten. L. 8''' B. 6'''.

Parus cristatus. L. Die Haubenmeise.

(*Lophophanes cristatus.* Kaup.)

Die Haubenmeise liebt dichte Nadelwaldungen, besonders Kieferwaldungen, geht auch in Wachholdergebüsche und auf die Erde, aber Laubholz meidet sie und fühlt sich unheimlich darin. Im Herbste und Frühlinge beim Striche zieht sie dem Meisen- und Goldhähnchenzuge voran. Sie nistet in hohle Bäume, Elster- und Eichkätzchen-Nester oder hackt sich in einem morschen

Baumstumpfe eine Höhle aus, in welche sie aus Moos, Wolle und Thierhaaren ein warmes Nest macht. Im April legt sie 8—10 Eier, welche weiss mit braunrothen helleren und dunkleren Punkten und Flecken, die an der Basis ringförmig stehen, bezeichnet und etwas grösser als Sumpfeisen-Eier sind. Zum zweitenmale — im Juni — legt sie 6—8 Eier. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage; die Hauptnahrung sind Insekten oder Samen der Nadelholzbäume, Hanf und die Kernchen verschiedener Beeren. Sie kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Aistershaim, Sandel u. s. w. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. 6'''.

Parus caudatus. L. Die Schwanzmeise. Pfannenstiel.

(*Mecistura caudata*. Leach.)

Diese Meise liebt bergige Laubwaldungen, ebene Feldhölzer und Baumgärten. Sie baut ihr Nest auf Eichen, Birken, Schwarzdornen oder auf Aepfel- und Birnbäume. Das kunstvolle Nest ist eiförmig, 4'' lang, $3\frac{1}{2}$ '' hoch, besteht aus Baumflechten und Baummoose, Puppenhülsen mit Insektengespinnt zusammen gefilzt und ist an Aeste oder Zweige mit seinem Boden und den Seiten befestiget, hat sein Eingangsloch an der Seite und ist inwendig mit Federn sehr warm und weich ausgefüttert. Im April legt das Weibchen 10—15 Eier, welche sehr klein, zart, weiss und matt rostroth punktirt sind, die oft am stumpfen Ende ein Kränzchen bilden. Die ersten Eier sind in dem dichten Federbette ganz vergraben. Die zweite Brut ist im Juni. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage. Sie nährt sich blos von Insekten und zieht im November fort und kommt im März und April wieder. Ist sehr verbreitet. L. 6''' B. 5'''.

35. *Calamophilus biarmicus*. Leach. Die Bartmeise.

(*Parus biarmicus*. L. — *Parus barbatus*. Br. — *Calamophilus barbatus*. K. Bl. — *Paroides biarmicus*. Gr.)

Die Bartmeise hält sich in Rohr- oder Schilfwaldungen und Weidengebüschen, an Strandgewässern, Seen und Morästen

auf. Sie klettert sehr eifrig auf dem Rohre auf und nieder, um ihre Nahrung zu suchen, welche aus Insekten und Samen der Rohrarten bestehen; sie sollen auch kleine Wasserschnecken fressen. Sie nistet im Schilfe oder Rohre, das Nest hängt an sich kreuzenden Rohrstengeln, hat eine längliche, eiförmige Gestalt und seitwärts ein oder zwei Eingangslöcher, und ist aus Bastfasern, feinen Grasrispen, Samenwolle von Pappeln, Weiden, Rohr- und Kolbenschilf gefilzt, hat einen dicken Boden und ein hellgelbes Aussehen. Ende April liegen 5—7 weiss glänzende Eier von kurzer Gestalt mit mattgraubraunen Stricheln und Punkten darin. Beide Gatten brüten zusammen und machen Ende Juni eine zweite Brut. Sie nistete schon einige Male an den flachen Ufern der Traun, bei Ansfelden (Hinterberger), auch im Mühlkreise (Henschel). L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. $6\frac{1}{2}$ '''.

14. Familie. *Alaudinae*. Lerchen.

36. *Alauda arvensis*. L. Die Feldlerche.

(*Alauda coelipeta*. Pall. — *dulcivox*. Hodgs.)

Die Feldlerche findet man in Getreidefeldern, Wiesen, Bergebenen und freien Plätzen. Sie kommt im Februar und zieht im Oktober und November weg. Der Lerchenfalk ist ihr steter Gefährte, denn sie bildet seine Hauptnahrung. Die Lerche selbst nährt sich von Insekten, Weizen, Hafer, Hirse und anderen Samereien. Sie hält sich stets auf der Erde auf und setzt sich nie auf Bäume. Das Weibchen baut ihr Nest in eine kleine Vertiefung, hinter Erdschollen, im Getreide oder Grase; es besteht aus trockenen Grashalmen, Würzelchen, oft mit wenigen Pferdehaaren ausgefüttert und bildet ein lockeres Nest. Im März oder April findet man 4—5 Eier, welche dünnschalig, mehr oder weniger glänzend und auf grünlich-, gelblich- oder röthlich-weissem Grunde mit grauen und graubraunen Flecken und Punkten überstreut sind, welche oft kranzartig zusammenfließen. Die Lerchen sollen oft dreimal brüten. Das Weibchen brütet in

zwei Wochen die Eier aus und wird während der Zeit vom Männchen gefüttert. In Oberösterreich allgemein. L. 11^{'''} B. 8^{'''}.

Alauda arborea. L. Die Haidelerche. Baum- und Waldlerche.

(*Alauda nemorosa*. Gmel. — *crisatella*. Lath. — *anthrostris*. Landbeck. — *Galerida arborea*. Bp.)

Die Haidelerche bewohnt trockene unfruchtbare Gegenden, auf Haideplätzen von Nadelwaldungen der Höhen und Ebenen. Sie kommt Anfangs März und verlässt uns im Oktober und zieht südlicher. Im Frühjahr sitzt sie auf Baumgipfeln singend, sonst hält sie sich meist auf der Erde auf. Zur Nahrung sucht sie meistens Insekten, weniger Sämereien. Das Nest steht auf der Erde, in einer Vertiefung oder unter einem niedrigen Gebüsche, welches äusserlich aus Moos, inwendig mit feinen Halmen und Pferdehaaren niedlich ausgefüttert ist. Bei günstigem Jahre macht sie drei Bruten; die erste Anfangs April, die zweite Ende Mai und die dritte oft im Juli. Sie legt 4—6 Eier, welche kleiner und zartschaliger sind als jene der Feldlerchen. Sie variiren in der Farbe und sind auf grauweissem Grunde mit aschgrauen, graubraunen oder grauröthlichen Flecken oder Punkten dicht bezeichnet. Das Weibchen brütet sie in vierzehn Tagen allein aus und wird vom Männchen mit Nahrung versehen. In Oberösterreich seltener als die Feldlerche, z. B. um Linz, Steyr, Wels, Aistershaim, Sandel. L. 10^{'''} B. 7^{1/2}'''.

Alauda cristata. A. Die Haubenlerche.

(*Alauda undata*. Gm. — *Galerida cristata*. Boie.)

Die Haubenlerche hält sich gerne auf trockenen Plätzen, Strassen und Hohlwegen auf. Sie leben gewöhnlich paarweise und bauen ihr Nest im Getreide an oder unter einem Raine oder Abhange aus Stroh- und Grashalmen, mit feineren Halmen und Grasblättern ausgefüttert. Das Weibchen legt Ende April 4—5 Eier, welche eiförmig, mehr oder weniger glänzend und

etwas grösser als die der Feldlerchen sind. Diese haben auf weissem Grunde graue oder braune Flecken und Punkte, dass oft die Grundfarbe wenig durchschaut. Es gibt auch grau, grünlich und röthlich fein- oder grobgefleckte, und da entspricht dann die Fleckenzeichnung der Grundfarbe, viele haben um die Basis ein Kränzchen. Die zweite Brut ist Ende Juni. In vierzehn Tagen ist die Brut vollendet und das Männchen versorgt das Weibchen mit Nahrung. Die Nahrung sind Sämereien, aber während der Brutzeit nur Insekten. Sie ist weniger verbreitet als die Feldlerche, z. B. um Steyr, Gmunden, Wels u. s. w. — L. $11\frac{1}{4}$ ''' B. 8'''.

15. Familie. *Motacillidae*. Bachstelzen.

37. *Anthus campestris*. Bechst. Der Brachpieper. Brachlerche.

(*Alauda campestris*, Br. — *Antus rufescens*, Temm. — *Agrodroma campestris*, Sw. — *Corydalia campestris*, Brehm.)

Der Brachpieper hält sich auf ebenen und hügeligen, trockenen, unfruchtbaren, kahlen Sandflächen auf. Er zieht Anfangs September und kommt in der Hälfte April wieder zurück. Seine Nahrung besteht aus Insekten, Käfern, Heuschrecken, welche er im Laufe fängt. Sein Nest baut er in eine Vertiefung, hinter eine Erdscholle, oder in ein Grasbüschel und in Haidekraut. Es besteht aus Moos, Halmen, zarten Würzelchen und inwendig aus Pferdehaaren. Enthält Ende Mai 5—6 Eier, welche kurz eiförmig, auf grauweissem Grunde mit dunkelgrau braunen, mit gelb- oder rothbräunlichen oder mattrothlichen Flecken, Punkten und Strichelchen bezeichnet sind. Entweder sind sie gleichmässig über die Fläche vertheilt, oder bilden an der Basis einen Fleckenkranz. Das Weibchen brütet allein in dreizehn Tagen die Jungen aus. In Oberösterreich um Steyr, Linz u. s. w. L. 10''' B. $7\frac{1}{2}$ '''.

Anthus spinoletta. Bonaparte. Der Wasserpieper.

(*Alauda spinoletta*. L. — *Anthus aquaticus*. Bechst. — *Anthus coutelli*. Andouin.)

Der Wasserpieper hält sich an steinigten Ufern von Alpenseen, Bergteichen und an Gebirgsbächen und häufig im Krummholz auf, und steigt bis zur Schneeregion 7000' hoch. Sein Nest baut er unter einem überhängenden Steine in Felsenspalten und unter Wurzeln in Gestrüpp und Moose. Es besteht aus Grashalmen, Stengeln und Moos, und ist mit Grashalmen und Thierhaaren ausgefüttert. Ende Mai findet man in diesem 4—7 Eier, welche zartschalig, eiförmig, grau, weiss bläulich oder bräunlich mit grauen und graubraunen Punkten, Flecken und Strichelchen dicht bestreut sind. Manche Grundfarbe zieht sich auch in's röthliche und viele haben einen Fleckenkranz am stumpfen Ende. Das Weibchen brütet sie in vierzehn Tagen aus. Anfangs November ziehen sie nach Süden und kehren im März wieder zurück. Ihre Nahrung besteht in Land- und Wasserinsekten, kleinen Molusken und Konferven. An Alpenbächen des Spitaler- und Stodtergebirges. L. 10^{'''} B. 7^{1/2}'''.

Anthus arboreus. Bechst. Der Baumpieper.

(*Alauda trivialis*? L. — *A. turdina*. Scop. — *Motacilla spipola* Pall. — *Dendronanthus trivialis*. Blyth.)

Der Baumpieper liebt Laub- und Nadelwälder im Flachlande und auf Bergen, welche Waldblößen haben. Er nistet meistens auf der Erde, an Büschen oder Hügelchen, im Grase, unter Haidekraut, Baumwurzeln, seltener in einem Strauche, einige Fuss über dem Boden, unweit der Ränder oder lichter Stellen des Waldes. Sein Nest besteht aus dürren Grasstengeln, Würzelchen und wenig Moos, und ist mit Halmen und einzelnen Pferdehaaren ausgelegt. Im Mai legt das Weibchen 4—6 Eier, welche bald kurz oder eiförmig, zartschalig und glänzend sind. Sie sind bald grauweiss mit mäusegrauen, andere mit rothbraunen oder schwärzlichen Oberflecken, andere auf grauem

Grunde mit schwärzlichen Brandflecken und Schnörkeln, andere auf röthlichem Grunde mit lebhaft röthlichem Gewölke und Strichelchen, und wieder andere braunröthlich mit dunkleren in Wurmlinien ausgehenden Flecken und schwarzen Punkten. Alle aber haben violettgraue Unterflecke. In dreizehn Tagen brütet das Weibchen die Eier allein aus. Beide Eltern ernähren die Jungen mit Insekten und deren Larven. Er ist Zugvogel und kommt im März und April und zieht im August und September weg. Nach dem Ausfliegen zerstreuen sich die Jungen bald, und man trifft sie dann auf Rüben-, Kraut- und Erdäpfeläckern. Um Linz, Steyr, Wels u. s. w. L. 10^{'''} B 7 $\frac{1}{2}$ ^{'''}.

Anthus pratensis. Bechst. Wiesenpieper. Zipplerche.

(*Alauda pratensis*. L. — *A. sepiaria*. Br. — *Anthus sepiarius*. Vieill.)

Der Wiesenpieper hält sich auf feuchten, sumpfigen Wiesen und auf morastigen oder torfigen ebenen Gegenden auf. Im Herbste zieht er schaarenweise in Saat-, Gemüse- und Kartoffelfelder. Im Gebirge suchen sie nasse Stellen im Wachholdergesträuche und Krummholz. Sein Nest steht an trockenen Stellen, auf einer Segge oder in Binsen, auch im Grase einer Sumpfwiese, in einer kleinen Vertiefung und besteht aus dürren Stengeln, Halmen, Wurzeln und Moos, und ist mit Pferdehaaren oder mit Thier- und Pflanzenwolle ausgefüttert. Gegen Ende April findet man 5—6 Eier, das zweitemal Anfangs Juli. Diese sind zartschalig, auf graulich-, gelblich- oder röthlichweissem Grunde, aschgrau oder braun, verschieden gezeichnet. An Grösse stehen sie den Saumpieper-Eiern nach. Die Brutzeit dauert 13 Tage, und die Eltern füttern die Jungen mit Käfern, kleinen Raupen und Erdspinnen. Um Steyr, Linz (Hinterberger), Innkreis (Obf. Lang). L. 9^{'''} B. 7^{'''}.

38. *Budytes flavus*. Cuv. Die gelbe Bachstelze. Wiesenbachstelze.

Die gelbe Bachstelze hält sich auf nassen Wiesen, Hutweiden und sumpfigen Stellen auf. Ihre Nahrung besteht in

Insekten, welche sie im Fluge fangen. Sie nisten stets auf dem Erdboden, entweder im Grase, Sommergetreide, Gemüse, unter alten Baumwurzeln, an Uferabhängen der Gräben oder in niederen Gebüsch, in einer kleinen Vertiefung. Das Nest besteht aus trockenen Würzelchen, Grasstengeln, mit etwas Moos durchflochten, inwendig mit Wolle oder einzelnen Federn und Thierhaaren dicht ausgefüttert. In der Hälfte Mai liegen 4—6 Eier im Neste, welche auf graulich-, röthlich- oder bläulichweissem Grunde eine gelblich-, röthlich-, bräunlichgraue, matte, wolkige Zeichnung, und am dicken Ende öfters eine schwärzliche Wurmlinie haben, alle haben wenig Glanz. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage. Sie ziehen im September südlich und kommen wieder im April. Um Linz im Zauberthal (Prof. Hinteröcker), Sandel (Schmid), Innkreis (Oberförster Lang) u. s. w. — L. 10^{'''} B. 6^{1/2}'''.

39. *Motacilla sulfurca*. Bechst. Die Gebirgsbachstelze. Waldbachstelze.

(*Calobates sulphurea*. Kaup. — *Motacilla flava*. Br. — *M. boarula*. Auct. — *Palenura flava*. Bp.)

Diese hält sich gern bei Mühlen und Wasserbauten, an Gebirgsbächen und kleinen reissenden Flüssen auf. Ihre Nahrung besteht in Mücken, kleinem Gewürm und Maden, welche sie an Ufern der Pfützen und Gewässer emsig sucht; einzelne bleiben auch über den Winter hier. Sie kommt gegen Ende Februar oder Anfangs März hieher; baut ihr Nest hinter einen Pfosten oder Balken einer Brücke, oder in eine Vertiefung, Uferhöhle oder Mauerloch. Das Nest besteht aus Grashalmen, Wurzelstücken und Moos, und ist inwendig reich mit Thierhaaren ausgelegt. Im April findet man 4—6 Eier, welche kurz, eiförmig, zart und wenig glänzend sind, sie gleichen den Eiern der gelben Bachstelze. Sie sind von Farbe hellgelblich oder hellbläulichweiss, und mehr oder wenig mit gelbbraunlichen oder braungelblichen Pünktchen und Fleckchen gezeichnet. Die Brutzeit dauert 13 bis

14 Tage und brüten zweimal. Sie kommt um Steyr, Gmunden, Windischgarsten u. s. w. vor. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Motacilla alba. L. Die weisse Bachstelze.

Kommt im März als Frühlingsbote und hält sich gern in der Nähe menschlicher Wohnungen auf und stets in der Nähe des Wassers. Sie baut ihr Nest bald in Löcher der Fluss- und Bachufer oder unter Brücken, Wehren bei Mühlen, in aufgeklaffertes Holz, auf Balken der Schuppen oder in Baumlöcher; besonders von Weiden. Es besteht aus kleinen Reisern, Wurzeln, Moos und Stengeln, dürren Blättern und ist mit Kuh- und Ross-haaren gut ausgepolstert. Im April findet man 5—7 Eier. Diese sind zartschalig, bald kürzer bald gestreckter gestaltet, und haben auf bläulich- oder gelblichweissem Grunde violettgraue Unterflecken und graue oder gelbbraunliche Oberflecken und Stricheln, welche oft am stumpfen Ende zusammen fließen oder einen kleinen Kranz bilden. In dreizehn Tagen brütet das Weibchen abwechselnd mit dem Männchen die Jungen aus, welche von fliegenden Insekten ernährt werden. Im Juli ist die zweite Brut. In einem Neste von sechs Eiern fand ich einmal ein Spur-Ei von der Grösse einer Erbse. Sie kommt in ganz Oberösterreich vor. L. $10\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

16. Familie. *Cinclidae*. (*Hydrobatidae*.)

40. *Cinclus aquaticus*. Bechst. Der Wasserschwätzer. Wasserstaar. Wasser- oder Bachamsel.

(*Sturnus cinclus*. L. — *Merula aquatica*. Briss. — *Turdus cinclus*. Lath. — *Hydrobates bicolor*. Vieill.)

Bewohnt die felsigen Ufer an Flüssen und Bächen, waldigen Gebirgsgegenden, wo das Wasser klar und steinigten Boden hat. Bei Brücken, Mühlen, hölzernen Wehren baut er sein Nest in eine Höhle oder auf Tragbalken. Das Nest in Höhlen ist mit Nestmaterialien ganz ausgefüllt. Auf Tragbalken unter

Brücken macht er einen Kogel nach Art des Zaunkönigs von $1\frac{1}{2}$ ' Höhe und Breite, mit oben an der Seite befindlichen Schlupfloch. Das grosse Nest besteht aus grünem Erdmoos, altem Laub, Grashalmen und Wurzelfasern, und inwendig aus Stroh mit trockenen Buchenblättern belegt. Wenn das Nest in Wehren zwischen Wehrbäumen steht, so ist es oben nicht bedeckt, und gleicht mehr einem tiefen Napf und ist auswendig mit Stroh, Wurzeln, Moos und Blättern gebaut. Die Eier sind rein weiss, zartschalig, ovallänglich, etwas glänzend, frisch schimmert der rothgelbe Dotter durch. Er baut schon Ende Februar sein Nest und Anfangs März findet man 4—6 Eier darin. In Oberösterreich ist er nicht selten, wohnt das ganze Jahr hindurch, und da die Gebirgswässer gewöhnlich nicht ganz zufrieren, so findet er sich auch im Winter da. Seine Nahrung besteht meist aus in Wasser lebenden Insektenlarven, Mollusken, Würmern und kleinen Fischchen. Die Brutzeit dauert 14—16 Tage und wird das Brüten so wie das Füttern von beiden Eltern gemeinschaftlich besorgt. L. 1" B. $8\frac{1}{2}$ "

17. Familie. *Turdidae*. (*Silvidae*) Sänger.

41. *Turdus viscivorus*. L. Die Misteldrossel.

(*Ixocossyphus viscivorus*. Kaup.)

Die Misteldrossel hält sich in Waldungen auf, wo hohe Nadelbäume stehen und in dem Walde freie Stellen und Wiesen sind; seltener in reinen Laubholzwaldungen. Ihren Brutort bezieht sie nach gelindem Winter oft früh. Das Nest baut sie schon im März, meistens auf einen Nadelbaum, auf einen starken Seitenast oder in einer Gabel, ziemlich hoch von der Erde. Es besteht auswendig aus dünnen Reisern, Haideästern und Baumflechten, die zweite Lage ist Erde, wie bei der Schwarzdrossel und wird mit dünnen Halmchen und Grasblättern ausgefüllt; es ist gut und fest gebaut, etwas tief, und sein oberer Rand eingezogen. Im Anfange April liegen 4—6 Eier darin. Diese

sind eiförmig, glattschalig und auf die Grösse des Vogels verhältnissmässig klein, blass meergrün oder blaugrünlichweiss mit grösseren oder kleineren Punkten und Flecken von violettgrauer, rothbrauner und dunkelbrauner Farbe, welche letztere oft lichte Ränder haben und wie Brandflecken aussehen. Die zweite Brut ist im Juni. Ihre Nahrung besteht aus Insekten und Beeren, worunter die der Mistel ihre Hauptnahrung ausmachen. Kommt vor: Linz am Kirnberg, und in Wäldern zwischen der Puchenau und Ottensheim (Prof. Hinteröcker), Steyr, Spital am Pyhrn, Gmunden, Sandel (Schmidt), Innkreis (Oberförster Lang) u. s. w. L. 1" 3" B. 10 $\frac{1}{2}$ ".

Turdus pilaris. L. Die Wachholderdrossel. Krammetsvögel.
Kronowetter.

(*Acroethornis pilaris*. Kaup.)

Die Wachholder-Drossel hält sich gerne in grossen Wäldungen mit schütterem Unterholze auf, geht aber bis in die Hochalpen an die Schneegrenze, und überwintert schaarenweise. Hier baut sie ihr Nest auf Kiefern oder andere Bäume, mehr oder weniger hoch, es ist gross, und bildet einen tiefen weiten Napf mit etwas eingezogenem Rande. Es besteht aus Reiserchen, Stengeln, Moos und Grashalmen, welche durch eingeknetete Erde und Lehmklümpfchen befestigt sind. Enthält zweimal des Jahres im Mai und Juni 5 Eier, welche blassblaugrünlich oder mehr oder weniger blaugrün mit rostrothen und dunkelbraunen Punkten und kleinen Fleckchen über die ganze Oberfläche vertheilt sind. Sie gleichen den Eiern der Schwarzdrossel im Ganzen sehr, variiren aber ganz ausserordentlich, es kommen auch gross- und sparsamgefleckte Eier vor. Sie nährt sich meist aus Beeren, worunter sie den Wachholderbeeren vor allen andern den Vorzug gibt. Sie kommt im Oktober und November und zieht im April in grossen Schaaren wieder fort. Sie kommt um Gmunden, Spital am Pyhrn u. s. w. vor. L. 1" 1" B. 9".

Turdus musicus. L. Die Singdrossel. Zippe. Weiss- oder Gesangdrossel.

Sie hält sich in grossen, gebirgigen Laub- und Nadelwäldern, Vorhölzern, Thälern, in der Nähe der Bäche und grossen feuchten Wiesen auf. Sie brütet jährlich zweimal, Ende April oder Mai und im Juni oder Juli. Im September versammeln sie sich in grossen Heerden und ziehen in wärmere Gegenden. Vor und nach Michaelis trifft man sie am meisten auf ihren Wanderungen an. Ende März kommen sie wieder in ihre alte Heimat zurück. Die, welche überwintern, ernähren sich von Vogel-, Kreuzdorn-, Wachholder- und Mistelbeeren, auch von Regenwürmern und Insekten, die sie auf Wiesen auflesen. Ihr Nest bauen sie auf Laub- oder Nadelholz gewöhnlich mannshoch, auch höher oder niedriger auf einen Ast. Es ist künstlich und nach eigener Art gebaut, ist tiefer als eine Halbkugel und hat einen eingebogenen Rand. Es besteht auswendig aus dünnen Reisern, Grashalmen und grünem Erdmoos (ich erhielt jedoch auch eines, welches auswendig mit weisser Baumflechte belegt war), diese Stoffe werden durch feuchte Lehmerde zusammengehalten, wodurch eine mehr oder weniger dicke Wand entsteht; das Innere ist mit feuchter Lehmerde ausgefüllt und mit faulem Holze belegt. Die Eier, deren sie jedesmal 4—6 legen, sind lebhaft spangrün, mit rothbraunen oder schwarzen Punkten und Flecken, die oft am stumpfen Ende häufiger sind, sonst wenig variiren. Das Weibchen brütet sechzehn Tage und wird vom Männchen in den Mittagsstunden abgelöst. In Oberösterreich nicht selten. L. 1" 1'" B. 10'''.

Turdus torquatus. L. Die Ringdrossel.

Die Schild- oder Ringdrossel hält sich gewöhnlich im Mittelgebirge auf und in der Krummholzregion, geht aber bis an die Schneegrenze. Sie nistet zwischen verworrene Aeste der Krummholzkiefer, am Boden zwischen Haidekraut oder an der Seite

eines Felsens oder Baumstürzen. Ihr Nest ist dick und gut verbunden aus Fichtenreischen, Haidehengeln, Moos, Wurzeln, Grashalmen, mit Erdklümpchen untermischt und ist inwendig mit langen Grasblättern ausgelegt. Enthält im Mai oder Ende Juni zum zweitenmale 4—6 Eier, welche auf blassblaugrünem Boden violettgraue und rostfarbene Punkte und Strichelchen haben. Das Weibchen brütet allein die Jungen, wie die anderen Drosseln, und werden von beiden Eltern gefüttert. Sie kommt in der ganzen Voralpenkette von Oberösterreich nicht selten vor. Auch im Mühlkreise sehr zahlreich. (Schmidt.) — L. 1" 2 $\frac{1}{2}$ " B. 10 $\frac{1}{2}$ ".

Turdus merula. L. Die Schwarzdrossel oder Amsel.

Die Amsel bewohnt Wälder und kleine Gehölze, die viel Unterholz und sumpfige Stellen haben oder an Flüssen und Bächen liegen, auch in Parkanlagen und Gärten in Städten. Sie nistet, nachdem der Frühling früh oder spät eintritt, um die Mitte oder Ende März. Das Nest besteht aus durren Reisern, Wurzeln, Moos und Baumflechten mit feuchter Erde ausgerundet und inwendig mit Hälmchen und Grasblättchen ausgelegt; man findet auch Nester ohne Erde. Sie wählt zu ihrem Nestbau in Nadelwäldern junges Stangenholz, in Laubwäldern dichtes Unterholz, dichte Dornbüsche, selbst nahe am Boden abgeschnittene Baumstämme. Es steht mehr oder weniger hoch, bald nahe der Erde, bald weit über Mannshöhe. Ende März liegen 4—6 Eier darin, welche oval oder länglich, ziemlich gross, zartschalig, wenig glänzend, von lichter oder dunkler bläulichgrüner Farbe, mit Lehm oder rostrothen kleineren oder grösseren Flecken mehr oder weniger dicht oder verwaschen überspritzt sind. Die zweite Brut ist im Juni. Das Weibchen brütet in fünfzehn bis sechszehn Tagen die Eier allein aus und wird vom Männchen mit Nahrung versorgt. Ihre Nahrung besteht in Würmern und Insekten, sie fressen aber auch Beeren und Kirschen. Ueberall verbreitet. L. 1" 2" B. 10".

42. *Calamodyta (Calamoherpe) turdoides*. M. W. Der Drossel-
Rohrsänger.

(*Turdus arundinaceus*. Linn. — *Sylvia turdoides*. M. — *Salicaria
turdina*. Schl. — *Calamoherpe turdiodes*. Bp.)

Der Drossel-Rohrsänger liebt Gegenden, wo grosse Flächen mit gemeinem Rohr sich ausdehnen; andere Schilffarten und Wasserpflanzen besucht er nur auf seinen Zügen; sein künstliches Nest baut er auf schilfreichen Teichen und Seen in dichtem Rohre. Es ist zwischen einigen Rohrstengeln so befestiget, dass diese nur den Rand des Nestes senkrecht durchbohren oder hängt über trockenem Boden an Weidenstengeln, 3—4 Fuss hoch über dem Wasser. Es ist fest, aus dürren Grashalmen mit Bastfasern zusammengefügt, tief, nett zugerundet, oben eingezogen und mit zarten Halmen, Rohrsamenkrönchen, Pflanzenwolle und manchmal mit Pferdehaaren ausgefüttert. Im Anfange Juni findet man 4—5 Eier von der Grösse der Sperling-eier darin. Diese sind zartschalig, eiförmig und haben auf bald bleichem, bald dunklerem Spangrün graublaue Schalenflecken und olivenbraune, einige hellere und kleinere, andere dunklere und gröbere Flecken auf der Oberfläche. Die Brutzeit dauert 14—15 Tage, wobei Männchen und Weibchen abwechseln. Er ernährt sich von Insekten und ihren Larven, und manchmal frisst er auch Beeren. Sie brüten nur einmal im Jahre. Ende April kommt er bei der Nacht an, im August und September ziehen sie nach Süden. Selten. (Josef Hinterberger.) — L. 11^{'''} B. 7^{1/2}'''.

Calamodyta (Calamoherpe) arundinacea. M. W. Der Teich-
Rohrsänger.

(*Motacilla arundinacea*. Gm. — *Sylvia strepera*. Vieill. — *arundinacea*.
Latham. — *Calamoherpe arundinacea*. Boie.)

Er bewohnt ebene Gegenden mit grossen stehenden Gewässern und hält sich auch an Gräben, die mit Weidengebüsch und Rohr

besetzt sind, sowie in den Weidengehegen an Flüssen auf. Er nistet, wo vieles Rohr beisammen wächst, auf grossen Teichen, Gräben, oft in der Nähe der Dörfer und Städte. In Rohrteichen steht das künstliche Nest an den Rändern des Röhrichts zwischen Rohrstengeln hängend, an welche seine Wände befestiget sind, allemal über dem Wasser 1—3 Schuh hoch und ist mehr spitzig. Es ist ein dicker Fils aus durren Grasblättern, Hälmchen, mit Samenwolle von Rohr- und Kolbenschilf und Insektengespinnt vermischet. Der tiefe Napf mit stark eingezogenem Rande ist mit feinen Grasrispen im Innern belegt. Im Weidengebüsch hängt es an Zweigen über trockenem Boden, oft nur an einer Wand befestiget, ist dann halbkugelig ohne Unterbau. Anfangs Juni findet man 4—6 Eier, welche bauchig oder gestreckt sind, sie haben eine lichte, grüne Grundfarbe, olivengrüne und graue Flecken und einzelne schwarze Pünktchen. Sie variiren übrigens sehr und haben oft fast nichts grünliches, sondern auf schmutzigweissem Grunde stehen viele Punkte und sind am stumpfen Ende schmutzigbraun gefleckt, die oft einen dunklen Kranz bilden. Die Brütezeit dauert dreizehn Tage und nistet nur einmal wie der Drosselrohrsänger. Er nährt sich von Wasserinsekten und deren Larven und im Herbste von verschiedenen Beeren, die man in der Nähe des Wassers findet. Um Linz (Peyrl), Steyr. Im Innkreis (Oberförster Lang) u. a. O. L. 10''' B. 7'''.

Calamodyta (Calamoherpe) palustris. Boie. Der Sumpfrohrsänger.

(*Sylvia palustris*. Bechst. — *Calamoherpe pratensis*. Jaub.)

Der Sumpf- oder Wiesen-Rohrsänger hält sich besonders gern im sumpfigen niedern Gebüsch, an den Ufern der Seen, Teiche, Flüsse und Gräben auf. Sein Nest steht in Weidenbüschen, die dicht mit Nesseln, Schilf- und Brombeersträuchen durchwachsen sind, zwischen Stengeln senkrecht befestiget neben dem Wasser. Es ist aus trockenen Grasblättern, Halmen mit Rispen und Bastfasern durchflochten und mit feinen Halmen und wenig Pferdehaaren ausgefüttert. Es hat einen mässig lockeren

Unterbau und steht über festem trockenem Boden. Anfangs Juni legt er 5—6 Eier von blaulichweissem Grunde, grossen bleichvioletten und hellbraunen Flecken in der Schale und feinen, grösseren, dunkelbraunen auf der Oberfläche, wo zu oberst manchmal schwarze Punkte kommen. Die Brütezeit dauert dreizehn Tage und das Weibchen wird vom Männchen täglich auf Stunden abgelöst. Seine Nahrung sind Wasserinsekten und deren Larven, auch Hollunderbeeren. Er ist der beste Sänger unter den Rohrsängern und kommt Anfangs Mai und zieht im September weg. In den Donau-Auen nicht selten. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Calamodyta phragmitis. Bp. Der Schilfrohrsänger.

(*Motacilla schaenobaenus*. Linné. — *Sylvia phragmitis*. Bechst. — *Calamoherpe phragmitis*. Boje.)

Der Schilfrohrsänger bewohnt mit Seggenschilf und Binsen bewachsene Ufer mit einzelnen Weidengebüschen gemischt an Flüssen; man trifft ihn auch im Getreide und Kleefeldern und hält sich immer niedrig beim Boden auf. Nistet in Sümpfen und Morästen, wo man selten mit trockenem Fusse hinkommen kann, zwischen Sumpfpflanzen oder in einem Weidenbusche. Das Nest steht niedrig, doch über trockenem Boden und hängt an Pflanzenstengeln. Ist locker gewebt, auswendig aus trockenem Grashalmen, wenigen Wurzeln mit Moos- und Weidenwolle durchzogen, inwendig mit Rohrrispen, zarten Grashalmen und zuweilen mit Thierhaaren ausgefüllt. Anfangs Juni findet man 5—6 Eier, zartschalig, mehr oder weniger glänzend, von bleich lehmgelber Farbe, welche sich etwas ins Grünliche zieht, von der sich die ins Graue ziehenden, unzähligen dunkleren Punkte und Flecken kaum ausnehmen. Sie haben oft am stumpfen Ende schwarze Pünktchen und einzelne Haarzüge sowie auch Fleckenkränze. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage. Seine Nahrung sind allerlei Wasser-Insekten, und frisst auch Hollunderbeeren. In Auen und Gebüsch der Traun und Donau (Prof. Hinteröcker), im Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. $6\frac{1}{2}$ '''.

Calamodyta aquatica. Bonap. Der Binsen-Rohrsänger.

(*Motacilla schoenobaenus*. Scop. — *Sylvia aquatica*. Lath. — *Sylvia salicaria*. Meyer. — *Sylvia carivoti*. Naum.)

Der Binsen-Rohrsänger liebt Brücher, welche mit Seggen-
schilf und Sumpf-Pflanzen bewachsen sind, wo nur Weidenge-
büsch sparsam wächst. Das Nest steht nahe über dem feuchten
Boden zwischen Pflanzenstengeln hängend oder tief unten in
einem Seggenbusche oder im Grase hinter etwas Wust. Es ist
klein, leicht gebaut und tief napfförmig, auswendig mit Halmchen,
Würzelchen und durren Stengeln, inwendig mit Pferdehaaren
belegt. Ende Mai enthält es 5—6 Eier, diese sind zartschalig,
wenig glänzend, grüngelblichweiss, von vielen matten, oliven-
grünen Zeichnungen verdunkelt, welche um die Basis manchmal
einen Fleckenkranz bilden. Oft ist die Zeichnung so matt, dass
sie einfarbig erscheinen. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage.
Das Nest ist wegen der morastigen Gegend schwer aufzusuchen.
Kommt vor in den sumpfigen morastigen Brüchen bei Windisch-
garsten. Im Innkreis (Obf. Lang). L. $7\frac{1}{2}$ ''' B. $6\frac{1}{2}$ '''.

43. *Hypolais salicaria*. Bp. Der Gartenlaubvogel. Sprachmeister.
Spottsänger.

(*Motacilla hypolais*. L. — *Sylvia hypolais*. Durazzo. — *Ficedula
hypolais*. Schlegel. — *Salicaria italica*. de Filippi.)

Der Gartenlaubvogel wohnt in Laubholz und gemischten
Waldungen mit dichtem Unterholz, in diesen sucht er freie Stellen
in Thälern unweit des Wassers, wird aber auch in Baumgärten
getroffen, und liebt die Nähe der menschlichen Wohnungen.
Kommt Ende April und geht Anfangs August wieder südlicher.
Sein Nest baut er in Gärten, gern auf Hasel- und Flieder-
sträuche oder in die Wipfeln der Pflaumen, im Walde auf Birken,
3—9 Schuh hoch. Es ist sehr künstlich gebaut, aus trockenen
Halmen, Grasblättern, weissen Birkenschaln, Bastfasern und
Insektengespinnt durchfilzt. Es ist halbkugelig und bildet einen

tiefen Napf, der mit trockenen Halmen und Grasblättern, seltener mit Federn ausgefüllt ist. Ende Mai enthält es 4—5 Eier, welche glatt, zartschalig, die Grundfarbe rosenroth, grau angeflogen, mit röthlichen und schwarzen Flecken und Pünktchen überstreut sind. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage und es versorgt während der Zeit das Männchen das Weibchen mit Nahrung. Diese besteht in Insekten, süßen Kirschen und verschiedenen Beeren. In Sammlungen bleichen sich die Eier. Nistet um Linz, Steyr, Innkreis. (Obf. Lang) u. s. w. L. 9^{'''} B. 7^{'''}.

44. *Phyllopneuste trochilus*. Meyer. Der Fitis-Laubvogel.

(*Motacilla trochilus*. L. — *Motacilla acredula*. L. — *Sylvia fitis*.
Bechst. — *Ficedula trochilus*. K. B.)

Bewohnt Vorberge in ebenen Laub-gemischten und Nadelhölzern und liebt Buschwerk mit Stangenholz, Feldhölzer, Weidenwerder unweit Wasser und Baumgärten mit Gras bewachsen. Er kommt im April und zieht im September fort. Nistet an der Erde im Moose oder durren Grase, Gestrippe; das Nest ist gross und gestaltet wie ein Backofen und hat einen runden Eingang an der Seite. Es besteht von Aussen aus durren Grashalmen und Blättern, trockenem Laube, inwendig mit Federn ausgelegt. Im Neste findet man Ende April 5—7 Eier, die kurzoval, und auf weissem Grunde rothgelb oder dunkelbraun gefleckt und punktirt sind, welche sich oft am stumpfen Ende anhäufen. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage, während welcher das Männchen das Weibchen in den Mittagsstunden ablöst. Er kommt um Linz, Steyr, Gmunden u. s. w. vor. L. 7^{'''} B. 6^{'''}.

Phyllopneuste sibilatrix. Bp. Der Wald-Laubvogel.

(*Sylvia sibilatrix*. Bechst. — *Sylvia sylvicola*. Lath. — *Ficedula sibilatrix*. K. et Bl.)

Liebt Vorberge, besonders Buchenwälder und gemischte Waldungen. Kommt im April und zieht im August und Sep-

tember fort. Er nistet im Mai auf oder sehr nahe an der Erde, unter alte Baumwurzeln oder zur kleineren Hälfte in der Erde, im Grase, in einem Büschchen oder an einem Baumstamme gut versteckt. Das Nest besteht äusserlich aus dünnen Halmen, Grasblättern, mit Moos verbunden und legt das überwölbte Innere mit zarten Halmen, Wolle und Pferdehaaren, nie mit Federn aus. Man trifft fester und locker gebaute, runde und höhere Nester, stets den Eingang auf der Seite. Die kleinen Eier, 5—7 an der Zahl, sind entweder von rundlicher oder länglicher Gestalt, zart, von weisser Schale, mit feinen dunkelvioletten Punkten oder grösseren braunen Flecken bestreut, und stehen am stumpfen Ende etwas dicker. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage und macht nur Eine im Jahre. Kommt vor um Steyr, Linz im Zauberalth (Prof. Hinteröcker) u. s. w. L. 8^{'''} B. 6^{'''}.

Phyllopneuste rufa. M. Der Weiden-Laubvogel.

(*Curruca rufa*. Br. — *Motacilla rufa*. Gm. — *Sylvia rufa*. Lath. — *Sylvia abietina*. Nils. — *Ficedula rufa*. K. B.)

Er bewohnt Nadel- und Laubhölzer, besonders gemischte in bergigen und ebenen Gegenden. Kommt im März und zieht Ende September und im Oktober wieder fort. Sein Nest baut er an Abhängen nördlicher Vorberge unter überhängendem Strauchzweige in's Gras auf die Erde, meist dicht an Bergstegen. Es ist aus dünnen Grashalmen und Moos, ein aufrechtstehendes Oval, und hat oben eine etwas grosse Oeffnung. Ist inwendig mit Pferdehaaren und Federn weich ausgepolstert. Es ist ziemlich kunstlos gemacht und nicht leicht zu finden. Im Mai enthält es 5—6 Eier, diese sind kurz oval und zugespitzt, weiss und meist nur an der stumpfen Hälfte gefleckt. Die Eier sind in einem Neste braun, in einem andern rothbraun und in einem dritten dunkelviolettfleckt und punktirt. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage. Anfangs Juli die zweite. Nährt sich von Insekten und im Herbste auch von Hollunder-Beeren. Kommt vor um Linz, Steyr u. s. w. L. 7^{'''} B. 5^{1/2}^{'''}.

45. *Regulus croceocephalus*. Br. Das gelbköpfige Goldhähnchen.

(*Motacilla regulus*. L. — *Sylvia regulus*. Lath. — *Flavicapillus*.
Naum. — *Regulus vulgaris*. Flem.)

Dieses Goldhähnchen hält sich in Nadelwäldern und sucht in gemischten Waldungen überall Nadelbäume auf, und kommt im März oder April zu uns. Das Weibchen baut sein künstliches Nest und hängt es meistens an einem Fichten-, selten an einem Tannenzweige, oft 30—40 Fuss hoch und so verborgen in Nadelbüscheln, dass es schwer zu finden ist, wenn man die Alten nicht mit Baustoff hinzutragen oder die Jungen füttern sieht. Das Weibchen umgibt die herabhängenden Zweige des Fichtenastes mit den Baustoffen und unwickelt sie mit Grashalmen und Baststreifen, dass sie, da die Stückchen der Baustoffe mit klebrigem Speichel angeleimt werden, eine feste Grundlage des Nestchens bilden. Aeusserlich ist es aus Moos, welches eine glatte Oberfläche bildet, gebaut, innen sind dürre Grashälme und reich mit Federn und Haaren gefüttert. Der obere Rand des zwischen den Zweigen kunstvoll befestigten und hängenden Nestchens ist so eingebogen, dass die Oeffnung von dem brütenden Goldhähnchen ganz geschlossen wird. Mitte Mai liegen 6—10 Eier darin. Sie sind sehr zartschalig, glanzlos, gelblichweiss, an der Basishälfte lehmgelb gewässert oder weissröthlich angeflogen und röthlich gewässert, um die Basis zuweilen ein Schattenkranz; sie sind die kleinsten, die von deutschen Vögeln gelegt werden. Das Weibchen, welches vom Männchen versorgt wird, brütet sie allein aus. Die Jungen werden mit kleinen Insekten und Eiern dieser von beiden Gatten gefüttert, und dehnen, wenn sie grösser werden, das Nest sehr aus, ohne dass es an seiner Haltbarkeit etwas verliert. Oft machen sie eine zweite Brut bei günstigem Frühjahr gegen Ende Juni. Es kommt vor um Steyr, Gmunden, am Hausruck nächst Aistershaim, Weyr, Sandel (Schmidt). Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. L. 6''' B. 4³/₄'''.

46. *Sylvia (Curruca) hortensis*. M. et W. Die Gartengrasmücke.

Die Gartengrasmücke bewohnt Laubhölzer, Baumgärten, mit Gebüsch besetzte Flussufer und Gartenhecken; sie kommt zu uns im Mai und zieht im September oder Anfangs Oktober weg. Das Weibchen baut Mitte Mai ein nicht sehr tiefes, einfaches Nest aus Grashalmen, mit zarten Halmen und Pferdehaaren ausgefüllt, zwei bis sechs Fuss vom Boden hoch. Ende Mai oder Anfangs Juni findet man fünf Eier, welche eiförmig, zart, und mehr oder weniger glänzend auf grauweissem Grunde unten graue, in der Mitte gelbbraune und oben braune Brandflecken haben, oder sie sind graugelb oder bräunlich mit ähnlicher Fleckenzeichnung; selten ziehen sie sich in's Grünliche, dann sehen auch die Mittelflecken, welche bei allen gross und verwaschen sind, grünlich aus; man sieht an vielen dunkelbraune Punkte und Haarzüge. Sie sehen den Eiern der Mönchsgrasmücke sehr ähnlich. In 13—14 Tagen brütet das Weibchen, welches vom Männchen mit Nahrung versorgt wird, diese aus. Ihre Nahrung besteht eigentlich aus Insekten, im Herbst aber aus Beeren. Sie kommt vor um Linz, Steyr, Innkreis u. s. w. L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Sylvia (Curruca) atricapilla. Lath. Die schwarzköpfige Grasmücke. Schwarzplattel.

(*Motacilla atricapilla*. L. — *Motacilla moshita*. Gm. — *Curruca atricapilla*. Br. *Sylvia atricapilla* Lath.)

Diese Grasmücke liebt Laub- und Nadelwälder, Baumgärten und andere mit Bäumen und Gebüsch bewachsene Stellen. Das Weibchen baut im Mai ein nicht kunstvolles Nest, auswendig aus dürren Stengeln, Halmen, Grasblättern, mit wenigem Moos und Insektengespinnst und inwendig mit feinen, schwarzen Würzelchen ausgelegt. Es bildet einen halbkugeligen Napf, hat durch das Insektengespinnst ein grauweisses Aussehen und steht

2—6 Fuss über dem Boden. Im Mai enthält es fünf Eier, die denen der Gartengrasmücke zum Verwechseln ähnlich sind. Sie sind eiförmig, dünnschalig, wenig glänzend und haben auf gelbweissem Grunde aschgraue und gelbbraune Flecken und Punkte mit verwaschenen Rändern auf der Schale. Es gibt Varietäten, welche auf bleichröthlichem Grunde deutliche violette Schalenflecken und schöne dunkelrothe Flecken oben haben, welche sich um die Basis kranzartig anhäufen. Ueberdiess sind noch auf der Schale dunkelrothe Punkte mit verwaschenen Rändern und einzelne schwarze kleine Schnirkel zu sehen. Diese schöne Varietät wurde mir von der Nähe um Steyr gebracht. Die Brütezeit ist wie bei den verwandten Arten. Kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Sandel, Aistershaim u. s. w. L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Sylvia cinerea. Lath. Die Dorngrasmücke. Heckengrasmücke.

(*Motacilla sylvia*. L. — *Sylvia fruticeti*. Vieill. — *Curruca cinerea*. Gr.)

Diese Grasmücke ist überall, wo dichtes Laubgebüsch und grosse Bäume einzeln stehen, an trockenen Stellen und auch gern am Wasser, seltener in Gärten. Sie kommt im April und zieht im August und September wieder fort. Das Nest besteht aus dünnen Grashalmen mit einzelnen Fleckchen Insektengespinnst oder Pflanzenwolle, inwendig mit feinen Halmen und Pferdehaaren belegt. Es steht nicht hoch am Boden und ist meistens nicht leicht zu finden. Im Mai findet man gewöhnlich fünf Eier, welche sehr abändern, jedoch hat jedes Nest gleiche Eier. Sie sind dünnschalig, haben einen schwachen Glanz und sind entweder kurz oder echt eiförmig oder bauchig, sind grünlich- oder bläulichweiss mit grauen Unterflecken und bleichen olivenbraunen Oberflecken über und über bespritzt, die am stumpfen Ende oft kranzartig sind. Die Brutzeit dauert 13—14 Tage, während das Männchen das Weibchen mit Nahrung versorgt. Die zweite Brut ist gewöhnlich im Juni. Die Jungen werden von beiden Gatten mit kleinen Insekten, ihren Larven und Eiern gefüttert. In Oberösterreich sehr verbreitet. Die Abart mit rostbrauner

Farbe am Oberkörper *Sylvia fruticeti* Vieill. kommt nistend im Innkreise vor. (Obf. Lang.) L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Sylvia curruca. Lath. Die Zaungrasmücke. Klappergrasmücke.
(*Motacilla sylvia*. Pall. — *Sylvia sylvicola*. Lath. — *Curruca garrula*. Koch. — *Sylvia garrula*. M. et W.)

Die geschwätzige Grasmücke liebt Laub- und Nadelwälder mit Gebüsch, buschreiche Bach- und Flussufer und Gärten. Sie kommt Ende April oder Anfangs Mai und verlässt uns im September. Sie baut ihr Nest auf kleine Fichtenbäumchen, in Stachelbeersträucher in Gärten, auch in Weidengebüsche der Flussufer, zwei bis vier Schuh über dem Boden. Es besteht aus dünnen Grashalmen, Würzelchen, die mit Insektengespinnt verbunden und inwendig mit feinen Würzelchen und wenig Pferdehaaren belegt sind. Es bildet eine tiefe Halbkugel und ist oft dünnwandig. Im halben Mai findet man 5—6 Eier, welche eiförmig, zartschalig, von schwachem Glanze, weiss, mit grauen Unterflecken und ölgrünen und braunen Oberflecken, am stumpfen, selten am spitzen Ende angehäuft, zu denen öfters einzelne Haarzüge von schwarzbrauner Farbe kommen. In 14 Tagen brütet das vom Männchen mit Nahrung versorgte Weibchen diese aus, und beide füttern die Jungen mit kleinen Insekten, ihren Larven und Eiern auf; die zweite Brut ist im Juni. Sie ist nirgends selten. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. 6'''.

Sylvia (Adophoneus) nisoria. Bechst. Die Sperbergrasmücke.

Diese hält sich an mit Dorngebüsch bewachsenen Ufern der Flüsse und auch in Gärten auf. Das locker gebaute Nest steht meistens in einem Dornbusche, zwei bis vier Fuss vom Boden. Es ist aus dünnen Pflanzenstengeln mit Insektengespinnt gebaut und inwendig mit Pferdehaaren ausgelegt und sieht weissgrau aus. Ende Mai findet man 5—6 Eier darin; diese sind dünnschalig, gebrechlich, und wenig glänzend, haben eine

graue oder graugelbliche oder graugrünliche Farbe mit graublauen oder graugelblichen und graugrünlichen Flecken, die am deutlichsten am stumpfen Ende auftreten. Sie sehen mattgraulich, gelblich oder grünlich aus, je nachdem die eine oder andere Farbe vorherrschend ist; in Sammlungen bleichen sie sehr. Das Brüten und Aufziehen der Jungen geschieht wie bei den verwandten Arten. Die flüggen Jungen sehen den jungen Garten-Grasmücken ähnlich. Sie kommt im Mai und zieht im August fort. In den Donau-Auen. L. 10^{'''} B. 7¹/₂^{'''}.

47. *Accentor alpinus*. Bechst. Die Alpenbraunelle. Alpengrasmücke. Alpenflüre-Vogel.

(*Motacilla alpina*. Gm. — *Sturnus collaris*. Scop. — *Sturnus moritanicus*. Lath.)

Die Alpenbraunelle hält sich auf unsern Kalkalpen, in der Krumholzregion auf, wo nur noch niederes Gesträuch vorkommt, bei 6000 Fuss hoch. Das Nest macht sie unter einen Strauch oder einer Zwergkiefer, unter dem Busche einer Alpenrose oder in eine Steinritze. Es besteht aus Halmen und Moos, und ist bald mit diesem, bald mit Würzelchen und etwas Haaren ausgelegt und bildet einen tiefen Napf. Ende Mai besteht das erste Gelege aus 5—6 Eiern, das zweite um die Mitte Juli aus vier Stück. Diese sind zartschalig, wenig glänzend, gewöhnlich gestreckt, schön blaugrün und viel dunkler und grösser als die des grauen Steinschmätzers. Die Jungen werden von beiden Eltern gross gefüttert; zur Nahrung nehmen sie sowohl Insekten, als auch Sämereien. Der Winter drängt sie in die Alpenthäler. Auf den Spitaler- und Stodteralpen. (Prof. Hinteröcker.) L. 11^{'''} B. 8^{'''}.

Accentor modularis. Cuv. Die Heckenbraunelle.

(*Motacilla modularis*. L. — *Curruca sepiaria*. Br.)

Sie bewohnt Laub- und Nadelwälder im Gebirge und der Ebene, wo dichtes Unterholz und Dornbüsche stehen, auch

dichte Weidenwerder und Gärten. Sie kommt im März und geht im September und Oktober wieder südlicher; im Sommer nährt sie sich aus Käfern, Puppen und kleinen Raupen, im Winter und Frühjahr aus kleinen Sämereien. Anfangs April macht sie ihr kunstvolles Nest in einen dichten Dorn- oder Fichtenbusch oder im Schilfdickicht des Weidengebüsches. Es besteht oft nur aus grünem Moos, und ist in Nadelwäldern mit rothen Moosstielen oder aus dünnen Reischen und Grasstengeln mit viel Moos, inwendig mit rothen Moosstielen und Haaren ausgelegt. Den ersten Satz machen 4—6 Eier aus. Im Juni legt das Weibchen zum zweitenmale 5 Eier. Diese haben ein tieferes, glanzloses Blaugrün und sind durch ihre Grösse von denen des Gartenröthlings zu unterscheiden. Das Weibchen brütet, vom Männchen auf Stunden abgelöst, zwölf bis dreizehn Tage. Die Jungen werden mit Insekten gefüttert. Sie kommt vor um Steyr, Gmunden, Linz (Peyerl) u. s. w. L. 10⁴⁴ B. 7⁴⁴.

48. *Lusciola luscinia*. K. et Bl. Die Nachtigall.

(*Motacilla luscinia*. L. — *Sylvia luscinia*. Lath. — *Luscinia philomela* et *Philomela luscinia*. Bp.)

Die Nachtigall hält sich in Feldhölzern, buschreichen Vorbergen, dichtem Laubholz, Parkanlagen, Auen, umbuschten Flussufern und schattigen Gärten auf. Sie nistet, wo das niedrige Gebüsch mit hohem Grase verwachsen ist, auf der Erde, selten ein oder zwei Fuss über derselben. Das Nest besteht aus zarten Wurzeln, dünnen Halmen und Blättern, innen mit feinen Halmen und Pferdehaaren ausgelegt. Es ist ziemlich hoch und bildet einen tiefen Napf, in welchem im Mai 4—6 Eier liegen. Sie sind etwas kurz, glattschalig, glänzend, und haben eine blassgrüne, graugrüne oder rothbraune Farbe, die bald blässer, bald dunkler ist, ungefleckt oder mit matten zahllosen Strichen von braunrother Farbe bedeckt oder am stumpfen Ende gewölkt. Die Brutzeit dauert 14 Tage. Die Nachtigallen machen nur eine Brut; wenn ihnen aber die ersten Gelege verunglücken, so bauen

und legen sie aber dreimal an. Ihre Nahrung besteht im Freien aus Fliegen, Räumchen, kleinen Schmetterlingen und Larven, weniger aus Käfern, im Herbste aus Beeren; in der Gefangenschaft aus Ameiseneiern und Mehlwürmern, später aus einem Gemenge von gelben Rüben, Kalbsherb und Semmel. Sie kommt im April bei Nacht an und verlässt uns Ende August und im September. Kommt vor um Neuhofen, Aistershaim, Wels u. s. w. L. 10^{'''} B. 7^{'''}.

Lusciola rubecula. K. et Bl. Das Rothkelchen.

(*Motacilla rubecula*. L. — *Sylvia rubecula*. Lath. — *Erythacus rubecula*. Cuv.)

Das Rothkelchen bewohnt düstere, ebene oder gebirgige Wälder mit Unterholz und Wiesen in der Nähe von Gewässern. In Gebirgsgegenden sucht es die Thäler, die Ufer der Gebirgsbäche und die Hohlwege mit buschreichen Wänden. Im März kommt es und vom September bis November zieht es weg. Einige bleiben den Winter auch hier. Im Frühjahr und Sommer ernährt es sich aus kriechenden Insekten, im Herbste aus verschiedenen Beeren. Das Nest baut es in Laubwäldern an der Erde, in und auf alten Baumstämmen, unter Wurzeln, in Erdlöcher, Felsenritzen, an der Wand eines Hohlweges und in niedere Mauerlöcher. Es steht auf trockenen Blättern, und ist aus Erd- und Baummoos, wenigen trockenen Halmen, Stengeln und Reiserchen, und inwendig mit wenigen zarten Wurzelfasern oder Pferdehaaren ausgelegt und steht so, dass es von oben gedeckt ist. Ende April oder Anfangs Mai legt das Weibchen 5—6 Eier, welche rundlich, zartschalig, glänzend, gelblichweiss, unten grauviolett, oben mehr oder weniger rostfärbig gespritzt und punktirt sind, so dass die Basis am reichsten gefärbt ist. In vierzehn Tagen brüten beide Gatten die Jungen aus. Es kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Enns, Freistadt u. s. w. L. 10^{'''} B. 7^{1/2}'''.

Lusciola suecica. K. et Bl. Das Blaukelchen.

(*Motacilla suecica*. L. — *Sylvia cyanecula*. Meyer. — *Cyanecula coerulecula*. B p.)

Das Blaukelchen bewohnt feuchte, buschreiche Gegenden, die Weidengehege der Flüsse, Erlenbrüche und buschreiche Teiche. Sie nisten in's Gestrüpp, zwischen Wurzeln, in den nach Ueberschwemmungen zurückgebliebenem Wüste, und das Nest ist sehr schwer zu finden; leichter findet man es in Erlenbüsch. Dasselbe besteht von aussen aus trockenen Blättern und groben Stengeln, dann aus feinen Grashalmen, oft mit etwas Moos, inwendig von Rispen, Pferdehaaren oder Thier- und Pflanzenwolle ausgefüttert. Ende April oder Anfangs Mai liegen 5—7 äusserst zartschalige, glänzende Eier darin, welche bald länglich, bald bauchig sind. Sie sind von graugrüner Farbe, wie Nachtigalleneier, mit rothbraunen Pünktchen oder bräunlichem Gewölke am stumpfen Ende versehen, zuweilen sind sie auch lichtgrün mit helleren deutlicheren Flecken. Die Brutzeit dauert vierzehn Tage, und das Weibchen wird vom Männchen täglich auf Stunden abgelöst. Zur Nahrung nehmen sie kleine Insekten, Regenwürmer und im Herbste auch Beeren. Kommt vor in Auen der Donau und Traun, Zizlau nächst Linz (Prof. Hinteröcker), Wels u. s. w. L. 10^{'''} B. 7^{'''}.

Lusciola (Ruticilla) phoenicura. K. et Bl. Garten-Rothschwänzchen.
Gartenröthling.

(*Motacilla phoenicurus*. L. — *Sylvia phoenicurus*. Lath. — *Phoenicura ruticilla*. Sw. — *Ruticilla phoenicura*. Bp.)

Der Gartenröthling hält sich überall im Laubholz, in Vorwäldern, Baumgärten, Felsenpartien, an Bächen, deren Ufer mit Kopfweiden bepflanzt sind, in der Nähe menschlicher Wohnungen auf. Er kommt im April und zieht im September fort. Zur Nahrung nimmt er fliegende und kriechende Insekten, und im

Herbste allerlei Beeren. Er nistet in Baumlöcher, in Gärten, in Obstbäume, in Mauer- und Felsenritzen, zwischen Balken alter Dächer und anderen Gebäuden. Das Nest ist kunstlos und besteht auswendig aus Grashalmen, Würzelchen, Moos, Grasblättern, welche mit Haaren und Federn vermischt sind, inwendig mit Federn, über welchen einzelne Haare liegen, schön ausgefüttert. In diesem liegen gegen Ende April 5—7 glänzende, zartschalige, kurz eirunde oder längliche Eier von lebhaft grüner Farbe, welche zuweilen mit rothen Fleckchen bezeichnet sind. Die Brütezeit dauert 14 Tage, und die Jungen werden mit Insekten und kleinen Raupen gefüttert; sie brüten jährlich zweimal. In Oberösterreich sehr verbreitet. L. 9''' B. 7'''.

Lusciola (Ruticilla) erythaca. Fr. Haus-Rothschwänzchen.
Hausröthling.

(*Motacilla erythaca.* L. — *Sylvia titys.* Scop. — *Ruticilla erythaca.* Bp. — *Lusciola titys.* K. Bl.)

Der Hausröthling bewohnt in den Ebenen Ruinen, Schlösser, Kirchen, Thürme, Schuppen, Ställe, steile Wände und Steinbrüche bei Städten und Dörfern und felsige Gebirge bis zur Schneeregion. Er nistet auf Balken der Ställe, unter Dachsparren, Dachböden, in Baumlöcher, zwischen Holzstössen, in Löcher hoher Felsenwände und in den Alpen unter Steinhaufen. Das ziemlich grosse Nest besteht aus Stroh, Moos, Wurzeln, Stengeln, Halmen, dicht gemacht und mit vielen Federn ausgelegt. Ende April oder Anfangs Mai findet man 5—7 weisse, unausgeblasen vom durchscheinenden Dotter etwas röthliche, zartschalige, schön eiförmige, glänzende Eier. In dreizehn Tagen ist die Brut beendet und macht manchmal eine zweite und dritte Brut in einem Jahre. Zur Nahrung nehmen sie meistens fliegende Insekten, Käfer, Puppen, Spinnen und aus Noth auch Beeren. Im Oktober und November zieht er fort und kommt im März wieder. In Oberösterreich nicht selten. L. 9''' B. 7'''.

49. *Pratincola rubetra*. Kaup. Der braunkehlige Wiesenschmätzer.

(*Motacilla rubetra*. L. — *Saxicola rubetra*. Bechst.)

Dieser Wiesenschmätzer liebt feuchte Wiesen mit Gebüsch und Bäume in der Ebene und im Gebirge. Er nistet an einem Abhange, an bewachsenen Gräben, an den die Wiesen umgebenen Wällen, in einer Bodenvertiefung, in langem Grase, daher das Nest schwer zu finden ist. Es ist gut gebaut, von dürren Halmchen und Moos inwendig mit Wolle und Pferdehaaren ausgekleidet. Im Mai oder Anfangs Juni liegen 5—7 Eier, welche kurz geformt, glänzend, zartschalig und schön blaugrün sind, entweder einförmig oder mit feinen rothbräunlichen Pünktchen am stumpfen Ende bekränzt sind. Von den Eiern des Gartenröthlings unterscheidet sie die dunklere, mehr grasgrüne Farbe, von denen der Garten-Brunelle der stärkere Glanz, die geringere Grösse und die grüne Farbe. In vierzehn Tagen brütet das Weibchen allein aus, und nur einmal im Jahre. Er ernährt sich von Fliegen, Ameisen, kleinen Laufkäfern, Heuschrecken und Beeren. Er kommt im April und zieht im August wieder weg. Er kommt vor um Linz, Steyr, Kremsmünster u. s. w. L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Pratincola rubicola. Fr. Der schwarzkehlige Wiesenschmätzer.

(*Motacilla rubicollis*. L. — *Saxicola rubicola*. Bechst.)

Dieser liebt gebirgige Gegenden, bewachsene Hügeln, steinigen Boden, wo Gras und Strauchwerk mitunter wächst, auch Haiden- mit Brombeer- und Wachholdergesträuch. Das Nest steht an der Erde, unter einem Stein, Gestrüpp, in einem Grasbusch oder in einer getretenen Vertiefung, und besteht aus Wurzeln und Moos, und inwendig mit Schweinborsten und Thierhaaren ausgefüllt; es ist kunstlos gebaut. Mitte Mai liegen fünf Eier darin, die bauchig glänzend, graugrün, gelbröthlich gespritzt und punktirt sind und öfters an der Basis in einen Fleckenkranz zusammenfliessen. Sie brüten nur einmal im Jahre

und die Jungen werden mit kleinen Käfern und Raupen gefüttert. In Oberösterreich selten. (Prof. Jos. Hinterberger.)
L. 8 $\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

50. *Saxicola oenanthe*. Bechst. Der graue Steinschmätzer.

(*Motacilla oenanthe*. L. — *Motacilla vitiflora*. Pall. — *Oenanthe cinerea*. Vieill.)

Der graue Steinschmätzer bewohnt die Ebenen wie die Gebirge und geht bis zur Schneegrenze auf die Alpen. Er kommt Anfangs April zu uns und zieht im September fort. Sein unkünstliches Nest macht er in Höhlungen trockener Hügel, Steinbrüchen, Abstürzen, Hohlwegen, in hohen Ufern, steilen Felsensäulen, in Baumlöcher, Steinhaufen, unter Erdschollen, nie weit vom Boden und oben durch die Umgebung gedeckt. Es besteht aus Würzelchen, Grashalmen, und ist inwendig mit Wolle, Haaren und einzelnen Federchen ausgefüttert. Ende April oder Anfangs Mai liegen in selbem 5—7 Eier, welche kurz-eiförmig, dünnschalig, mattglänzend und mehr oder weniger bleich blaugrünlich aussehen; manchmal sind sie auch mit gelbrothen Punkten bestreut. Sie brüten gewöhnlich zweimal bei uns im Jahre. Die Brutzeit dauert vierzehn Tage, während das Männchen das Weibchen mit Nahrung versorgt. Er nährt sich von Fliegen, Käfern, und im Herbste von den Weisslingsraupen. An Alpenbächen. (Prof. Hinteröcker.) L. 10''' B. 8'''.

18. Familie: *Muscicapidae*. Fliegenschnäpper.

51. *Muscicapa atricapilla*. L. Der schwarzüchtige Fliegenschnäpper.

(*Muscicapa ficedula*. Gm. — *Muscicapa muscipeta*. Bechst. — *Muscicapa luctuosa*. Temm.)

Dieser bewohnt gebirgige und ebene Laubwälder, besonders wenn nicht weit Wasser ist, im Zuge aber auch in Alleen, Baumgärten, Parkanlagen u. s. w. Er kommt gegen Ende April

und verlässt uns im September. Auf dem Zuge verweilen sie oft mehrere Tage an Orten, an denen sie nicht brüten, im Frühjahr gerne an den Ufern der Gewässer, und im Sommer in den Vorhölzern der Nadelwälder. Er nistet in hohle Bäume und Astlöcher der Eichen, Buchen, Espen oder auf einem Aste nahe am Stamme fünf- bis sechzehn Fuss vom Boden hoch. Sein unkünstliches Nest besteht aus Moos, zarten Wurzeln und Federn, Wolle und Haaren, oft auch blos aus dürren Grashalmen, Würzelchen durch Flockenwolle verbunden und inwendig Federn zur Ausfütterung. In der zweiten Hälfte Mai findet man 5—7 Eier, diese sind kleiner, zartschaliger und blässer grün als die des Gartenröthlings. Das Weibchen brütet sie in dreizehn Tagen aus. Er ist nicht so häufig wie der graue Fliegenschnäpper. Im Innkreis. (Obf. Lang.) L. 8^{'''} B. 6^{'''}.

Muscicapa albicollis. Temm. Der weisshalsige Fliegenschnäpper.

Dieser ist in Deutschland nicht so häufig als der schwarrückige Fliegenfänger, er gehört vielmehr dem Süden und Osten Europa's an, er mag auch wohl im Herbste leicht verwechselt werden, da er in seiner ganzen Lebensweise ihm gleicht; indessen ist er überall seltener als der schwarrückige Fliegenfänger. Er liebt freie Plätze lichter Laubholzwaldungen in der Nähe von Wasser. Im Zuge kommt er überall vor, wo Bäume sind, in Alleen, Parkanlagen und Obstgärten. Seine Nahrung sind fliegende Insekten, welche er auch im Fluge fängt. Das Nest baut er in kleine Baumlöcher, bis fünfzehn Fuss hoch, oder dicht am Stamme auf Zweige. Es besteht aus dürren Grashalmen, Würzelchen und Moos, welche durch Spinnengewebe, Raupengespinnst und Flockenwolle verbunden sind, im Innern mit Haaren und Federn ausgelegt. Ende Mai oder Anfangs Juni findet man 5—7 Eier, diese sind zartschalig, etwas glänzend und lebhaft grün von Farbe und ein wenig grösser als die des schwarrückigen Fliegenfängers. Das Weibchen brütet sie in dreizehn Tagen aus. Im Innkreise. (Obf. Lang.) L. 9^{'''} B. 6^{1/2}^{'''}.

Muscicapa (Butalis) grisola. L. Der graue Fliegenschnäpper.

(*Muscicapa grisola*. L. — *Butalis grisola*. Boje.)

Der graue oder gefleckte Fliegenfänger hält sich überall auf, wo Wasser in der Nähe ist, in ebenen, hügeligen und gebirgigen Gegenden, und geht so hoch als der Holzwuchs steigt. Er lebt in Laub- und Nadelwäldern, Alleen, Baumgärten, oft mitten in Dörfern, selbst in Städten. Er kommt Anfangs Mai und baut sein Nest auf Geländer, einen Balkenvorsprung, welcher ihn vor Regen schützt, in Löcher der Mauern, auf Bäume, der starke Aeste zur Unterlage hat, oder in eine Vertiefung alter abgeköpfter Weidenbäume; es steht über Mannshöhe, selten darunter. Es ist aus Moos, Grashalmen und Würzelchen, Insektengespinnst gebaut, und ist inwendig mit feinen Halmen und einigen Pferdehaaren ausgefüttert. Ende Mai oder Anfangs Juni findet man 5—6 Eier, welche dünnschalig ohne Glanz, sehr licht blaugrün oder grünlichweiss mit kleinen oder grossen aschgrauen oder violettgrauen Schalenflecken und mit lehmrothen Punkten und Fleckchen bezeichnet sind, und oft marmorirt aussehen oder am stumpfen Ende nicht selten einen Kranz bilden. Beide Eltern brüten in 14 Tagen die Eier aus und füttern die Jungen mit kleinen Käferchen und Insekten. Ende August oder Anfangs September wandern sie aus. Kommt vor um Linz, Steyr u. s. w. L. 9^u B. 7^u.

19. Familie: *Hirundinidae*. Schwalben.

52. *Hirundo rustica*. L. Die Dorfschwalbe. Rauchschwalbe.

(*Hirundo domestica*. Pall. — *Cecropis rustica*. Boje. — *Cecropis pagorum*. Brehm.)

Die Dorfschwalbe findet man in Städten und Dörfern und kommt gewöhnlich im April. Im September versammeln sie sich auf hohen Bäumen und Dächern und verlassen uns in den letzten

Tagen dieses Monats heerdenweise. Sie nistet innerhalb der Gebäude, in einer Thorfahrt, Scheune, einem Stalle, Boden, Schuppe oder Tragbalken. Ihr Nest machen beide Gatten von feuchter Erde mit Gras oder Strohhalmen durchflochten, in Form einer flachen halben Kugel oben offen; es ist inwendig mit Gras und Strohhalmen, auch mit Federn belegt. Im Mai findet man 5—6 Eier, welche dünnschalig, länglich oder eiförmig, röthlichweiss sind, mit vielen rothbraunen und wenigen aschgrauen Flecken, welche oft am stumpfen Ende einen Kranz bilden. Die Brutzeit dauert 13—14 Tage und das Männchen versieht unter der Zeit das Weibchen mit Nahrung. Sie brüten zweimal im Jahre. Das Nest wird viele Jahre benützt und wird jedes Jahr nur ausgebessert. Sie nähren sich von allerlei fliegenden Insekten, als Fliegen, Mücken, kleinen Schmetterlingen u. s. w., welche sie in ihrem schnellen Fluge in Menge auffangen. Sie heissen Rauchschwalben, weil sie in Dänemark und Schweden in Schornsteinen nisten. In ganz Oberösterreich allgemein bekannt. L. 10^{'''} B. 7^{'''}.

53. *Cotyle riparia*. Boje. Die Uferschwalbe.

(*Hirundo riparia*. L.)

Die Uferschwalbe liebt hohe steile Flussufer, Lehm- und Sandgruben mit steilen Wänden, unweit von Teichen, Seen und Brüchern. Sie kommt im Mai und verlässt uns im August. Sie ist gesellig und nisten oft schaarenweise beisammen in selbst gegrabenen Höhlen oder in Felsen- und Mauerspalten. Mit ihren spitzigen Nägeln graben sie an benannten Orten ihr Nistloch, welches enge, drei bis sechs Fuss lang, mehr breit als hoch und am Ende backofenförmig ist. Sie bilden wagrechte Röhren, in deren erweiterten Ende das Nest aus Stroh- und Grashalmen inwendig mit Federn gebaut ist. Ende Mai oder Anfangs Juni findet man 5—6 Eier, welche zartschalig, reinweiss und viel kleiner als Hausschwabeneier sind. Das Weibchen brütet die Jungen allein aus und füttert mit dem Männchen diese mit über dem Wasser fliegenden oder schwimmenden Insekten gross. Sie

brüten gewöhnlich nur ein- selten zweimal im Jahre. Kommt vor an Donauufer zwischen Linz und dem Pfenningberge (Prof. Hinteröcker), an der Traun und Enns, bei Steyr u. s. w. L. $8\frac{3}{4}$ ''' B. 6'''.

54. *Chelidon urbica*. Boje. Die Stadtschwalbe, Haus- oder Mehlschwalbe.

(*Hirundo urbica*. L. — *Chelidon rupestris et fenestrarum*. Brehm. — *Hirundo lagopoda*. Pall.)

Diese ist in Oberösterreich sehr verbreitet, sie lebt vorzugsweise in Städten, aber auch in Dörfern ebener und gebirgiger Gegenden. Sie kommen Ende April und verlassen uns im September heerdenweise, wo sie sich vorher auf hohen Gebäuden, Kirchendächern oder Thürmen versammeln und sich im Fliegen üben. Sie nisten ausserhalb der Häuser unter Dächern, über Fenstern, wenn die Mauer einen Vorsprung hat, oder an Orte, wo das angebaute Nest eine Decke schützt, und meistens mehrere an einander. Das Nest besteht aus thoniger schwarzer oder sandiger Erde, welche beide Gatten an feuchten Stellen holen, mit klebrigem Speichel im Rachen herumwälzen und als Klümpchen an die Niststelle leimen, bis das Nest vollendet ist. Nach oben erhält es seitwärts ein Eingangsloch. Das Nest wird auf diese Art so fest gebaut, dass es mehrere Jahre benützt wird. Inwendig ist es mit Grashalmen und vielen Federn gefüttert. Ende Mai oder Anfangs Juni findet man 5—6 Eier, welche zart, glänzend und rein weiss sind. In dreizehn bis vierzehn Tagen brütet das Weibchen, welches vom Männchen mit Nahrung versorgt wird, die Jungen aus, welche von Beiden mit Insekten und Käferchen genährt werden. Ueberall bekannt. L. 10''' B. $6\frac{1}{2}$ '''.

20. Familie: *Laniidae*. Würger.

55. *Lanius excubitor*. L. Der grosse Würger. Bergelster.

(*Lanius cinereus*. Briss. — *Lanius major*. Pall. — *Collurio excubitor*. Vig.)

Der grosse Würger bewohnt die Ränder der Wälder und Vorhölzer, welche an Felder und Wiesen stossen, sowohl in der Ebene als auf dem Gebirge, aber überall nur in einzelnen Paaren. Im strengen Winter ziehen die meisten nach Süden; sonst sieht man ihn auch im Winter auf Feldbäumen auf der Spitze sitzend, um auf Feldmäuse und kleine Vögel zu lauern. Seine Nahrung besteht aus Insekten, Feldmäusen, Eidechsen, Blindschleichen u. s. w. Diese steckt er gerne auf einen Dorn, um sie bequemer zu verzehren. Sein Nest baut er auf Fichten, Tannen, Eichen und andere Bäume, auf einen dicken Ast oder auf die Gipfel der jüngeren Bäume, am liebsten aber auf Obstbäume. Es ist vom Boden über zehn Fuss entfernt, besteht aus dünnen Reisern, Grashalmen, Wurzeln, Moos und ist innen mit Haaren, Wolle und Federn ausgefüllt. Ende April liegen 5—7 Eier darin, die so gross sind, als die des Kernbeissers. Sie sind entweder kurz oder länger eiförmig, dünnschalig und etwas glänzend, haben auf schmutzigweissem, selten ins Grüne ziehendem Grunde aschgraue Schalenflecke mit olivenbraunen Punkten und Flecken, zuweilen bildet sich am stumpfen Ende ein undeutlicher Kranz. Selten ändert die Grundfarbe ins Gelbliche mit rothbraunen Flecken. In fünfzehn Tagen brütet das Weibchen die Jungen aus, während das Männchen es mit Futter erhält. Die Jungen werden von beiden Gatten mit Insekten, grossen Käfern, jungen Vögeln und Mäusen aufgezogen. Er kommt vor um Linz, Steyr, Wels, Aistershaim, Spital am Pyhrn u. s. w. L. 1" 1'" B. 9 1/2'''.

Lanius minor. Gm. Der schwarzstirnige Würger. Grauer Würger.

(*Lanius italicus.* Lath. — *Lanius vigil.* Pall.)

Dieser Würger liebt kleine Laubhölzer an Waldrändern, Alleen und Gärten, welche grosse Bäume haben, bei Städten und Dörfern. Im Mai kommt er an und geht im August und September. Das Nest steht meist auf einem hohen, dickbelaubten Baume, und ist von aussen aus feinen Reisern, Halmen, dürrem Grase, etwas Moos, inwendig mit Wolle, Haaren und Federn weich und dick ausgefüllt; es ist dickwandig und derb gebaut und etwas tiefer als eine Halbkugel. Ende Mai liegen 5—7 Eier darin, diese sind mehr kurz als lang, dünnschalig und nicht glänzend, ihre Grundfarbe ist blassgrün, mit einzelnen violetten Punkten und Flecken von oliven- oder braungrüner Farbe überstreut, welche an der Basis einen Fleckenkranz bilden. Es gibt auch röthlich gefleckte Eier, ähnlich denen des rothrückigen Würgers. Während der Brutzeit füttert das Männchen sein Weibchen und beide ziehen die Jungen mit Käfern, Feld- und Maulwurfgrillen auf. Kommt vor um Linz, Steyr, Kremsmünster u. s. w. L. 1" B. 9".

Lanius rufus. Briss. Der rothköpfige Würger.

(*Enneoctonus rufus.* Bp. — *Lanius ruficeps.* Bechst. — *Lanius castaneus.* Risso.)

Der rothköpfige Würger hält sich in Gegenden auf, welche reich mit Bäumen und Büschen besetzt, in deren Nähe Viehtrieften sind oder in Gärten um Dörfer. Er kommt Ende April oder Anfangs Mai und zieht im August auch September fort. Das Nest steht auf einem Baume oder hohem Strauche und ist weit über Manneshöhe; es besteht aus feinen Reisern, dürren Grashalmen und Stengeln, mit grünem Moos dicht durchwirkt; und innen mit zarten Würzelchen, Halmen und Thierhaaren ausgefüllt und bildet ein schönes, etwas tiefes Nest. Ende

Mai liegen 5—6 Eier darin; diese sind eiförmig, dünnschalig, wenig glänzend, haben aschgraue Unterflecken und gelbbraune Oberflecken auf grünlich oder grünlichgelbem Grunde und bilden am stumpfen Ende einen Kranz, während die andere Hälfte wenige oder gar keine Flecken hat. Die Brutzeit und das Aufziehen ist wie bei den verwandten Arten. Er kommt vor um Linz beim Kirnberg (Prof. Hinteröcker), Steyr, im Innkreis (Lang) u. s. w. L. $10\frac{1}{2}$ ''' B. $8\frac{1}{2}$ '''.

Lanius collurio. L. Der rothrückige Würger. Neuntödter oder Dorndreher.

(*Enneactonus collurio*. Boje. — *Lanius aeruginosus*. Klein. — *Lanius spinitorquus*. Bechst.)

Dieser Würger liebt an Felder stossende Fichtenhölzer, welche viel Dickicht haben und besonders Dorngebüsch. Er kommt Anfangs Mai bei Nacht zu uns und wandert Ende August wieder südlicher. Sein Nest macht er in einen grossen dicken Dornbusch oder auch in jungen Nadelbäumchen, selten über sechs Fuss hoch. Es besteht aus Moos mit trockenen Stengeln und Wurzeln umwunden, inwendig mit feinen Halmen und Rispen wohl ausgerundet und bildet einen tiefen Napf. Im Mai oder Anfangs Juni liegen 5—6 Eier darin; diese sind bald eiförmig oder länglich, bald kurzoval und bauchig, sind dünnschalig und wenig glänzend. Sie haben alle auf grünlichweissem oder gelbröthlichem Grunde violettgraue Flecken und gelbbraune Oberflecken oder gelbweissen Grund und gelbe Oberflecken oder gelbröthlichen Grund mit mehr oder weniger lebhaft rothen Flecken, welche oft einen schönen Kranz auf der Basis oder auf der Höhenhälfte bilden. In jedem Neste kommen nur gleichfarbige Eier vor und man findet mit nicht grosser Mühe alle obigen Abänderungen in einer Gegend, da das Alter des Weibchens selbe hervorbringen soll. Das Weibchen brütet allein die Jungen aus und beide Eltern füttern sie mit Käfern und andern Insekten. Er kommt vor um Linz, Steyr, Sandel u. s. w. L. $10\frac{1}{2}$ ''' B. 8'''.

21. Familie: *Corvidae*. Raben.56. *Garrulus glandarius*. Bp. Der Eichelhäher. Gemeiner und Holzhäher.(*Corvus glandarius*. L.)

Der Eichelhäher bewohnt Laub- und Nadelwälder sowohl in der Ebene als im Gebirge. Er kommt im März oder April und geht im September und Oktober; viele bleiben auch hier. Zur Nahrung sucht er Insekten, Regenwürmer, Birnen, Kirschen, Haselnüsse, Eicheln, Buchecker, plündert die Nester der Vögel aus und verzehrt auch alte Vögel und junge Rebhühner, wenn er diese erhaschen kann. Sein Nest macht er zwischen starke Baumäste, auf Tannen, Fichten, Eichen oder Buchen, es ist gross, fest und ziemlich tief und besteht aus dünnen Reisern, welche manchmal mit Erde verbunden werden; inwendig mit zarten Wurzeln sauber ausgelegt. Ende April oder Anfangs Mai liegen 5—8 Eier darin, diese sind eiförmig, dünnschalig, glänzend, grün oder graugrün oder gelbgrau und dunkelgrau gewässert, so dass die Grundfarbe fast bedeckt wird; manchmal sieht man am dicken Ende eine braunschwarze krumme Linie. Die Brutzeit dauert 17—18 Tage, während das Weibchen vom Männchen mit Nahrung versorgt wird. Die Jungen werden von beiden Eltern mit Insekten und dem Fleische der Mäuse und jungen Vögeln u. s. w. aufgefüttert. Im Juni ist eine zweite Brut. In Oberösterreich überall nicht selten. L. 1" 4''' B. 11'''.

57. *Pica caudata*. Ray. Die Elster.(*Corvus pica*. L. — *Pica europaea*. Cuv. — *Pica melanoleuca*, sive *albiventer*. Vieill.)

Die Elster liebt Vorhölzer, Alleen, Baumgärten, wenn sie an Wiesen und Felder stossen, und die Ufer der Flüsse und Bäche, welche mit Bäumen bewachsen sind, in der Nähe be-

wohnter Orte. Sie nistet im Gipfel eines hohen Baumes, selten ganz niedrig in einem Fichten- oder Dornbusche. Das Nest ist aus Dornen und Reisern gebaut, hat einen tiefen Napf mit Lehm-erde oder Schlamm ausgeschmiert, inwendig mit feinen Wurzeln ausgefütert und eine grosse Decke aus Reisern und Dornen mit einem Eingange an der Seite. Im April legt das Weibchen 5—8 Eier, meist länglich, dünnschalig, schwach glänzend, grünlich in's Weisse oder Graue ziehend; die unteren Flecken sind violettgrau, die mittleren gelbbraun, die obersten braun. Manche sind fein und dicht, andere grob und sparsamer gefleckt und oft am stumpfen Ende am häufigsten. Das Weibchen brütet 18—20 Tage, geht die erste Brut zu Grunde, macht sie eine zweite. Das Nest benützen sie oft mehrere Jahre und wird durch die Kugelform vom Kräheneste unterschieden. Die Nahrung besteht aus Insekten, Würmern, Obst, Feldfrüchten und Aas, plündern aber auch die Vogelnester. In Oberösterreich sehr verbreitet. L. 1" 4''' B. 11 $\frac{1}{2}$ '''.

58. *Nucifraga caryocatactes*. Cuv. Der Tannenhäher. Gefleckter Nusshäher.

(*Corvus caryocatactes*. L. — *Corvus nucifraga*. Nils. — *Nucifraga guttata*. Vieill.)

Der Nusshäher hält sich in unserem Hochgebirge, in der höheren Bergregion in Waldbeständen nahe der Alpenregion, und besonders wo Zirbelkiefern vorkommen, auf, weil diese Zirbelnüsse seine liebste Nahrung sind. Seine Nahrung ist der des Eichelhähers ähnlich, indem er sowohl Insekten als Sämereien, besonders Haselnüsse liebt, und übertrifft diesen noch in der Raubsucht gegen kleine Vögel. Sein Nest macht er ziemlich hoch auf einer Fichte nahe am Stamme, und ist von unten schwer zu erkennen. Aeusserlich besteht es aus dünnen, schwachen Reisern, an welchen Flechten haften, und ist mit grünen Tannenzweigen durchflochten; die anderen Bestandtheile sind: Moos, Bast und zartere Baumrinden; inwendig ist es mit Baumflechten,

Bast und durren Grashalmen in eine schön gewölbte Halbkugel ausgekleidet. Ende März oder Anfangs April legen sie 5—7 Eier, welche Elsterneiern ähnlich, jedoch anders geformt und gezeichnet sind. Die Schale ist glänzend, kleinporig und dünn; sie sind licht grünbläulich und haben lederfarbene Punkte und kleine Fleckchen, die gleichmässig vertheilt sind. Die Brütezeit dürfte halben Mai beendet sein, da man Ende Mai und Anfangs Juni schon Junge fand. Kommt vor um Gmunden, Spital am Pyhrn, Sandel im Mühlkreis, im Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. L. 1" 3 1/2''' B. 11 1/2'''.

59. *Corvus monedula*. L. Die Dohle. Thurmdohle.

(*Corvus spermolegus*. Vieill. — *Lycos monedula*. Boje. — *Monedula turrum*. Br.)

Wohnt in kleinen Waldungen und Feldhölzern, auf alten Thürmen, Schlössern, Kirchen, besonders in grossen Städten, mehr in ebenen Gegenden. Sie sind gesellige Vögel und nisten mitsammen gesellschaftlich, selten bei den Saatkrähen. Ihr kunstloses Nest machen sie in Spalten und Löcher, auf Balken alter Gebäude, in Ritzen der Felsenwände, selten in hohle Bäume in Feldhölzern. Es besteht aus durren Reiser, Stroh, Heu, Haaren und Federn. Enthält im April 4—6 Eier, welche eiförmig, etwas glänzend, blass blaugrünlich, violettgrau und schwarzbraun getüpfelt und gefleckt sind. Es gibt auch rundlich geformte, licht bläuliche, ganz ungeflechte, andere mit einzelnen grauen Schalenflecken. In achtzehn bis zwanzig Tagen ist die Brutzeit vorüber und die Jungen werden mit Insekten aufgezogen. Sie wandern im Herbst, einzelne überwintern auch. Ihre Nahrung besteht aus Insekten, Larven, Regenwürmern, auch aus Getreide, Nüssen, Obst, Mäusen, jungen Vögeln u. s. w. Kommt vor in Linz, Steyr, Enns und anderen Orten. L. 1" 4''' B. 1".

Corvus frugilegus. L. Die Saatkrähe.

Liebt Vor- und Feldhölzer, grosse Baumgärten, ebene fruchtbare Getreidefelder mit Bäumen, Wiesen und Viehweiden. Sie nisten einzeln und in Gesellschaft, ein Baum hat oft sechs bis zehn Nester, so dass diese an einander grenzen und von unten zusammenhängend erscheinen. Unter Geschrei tragen sie Baumateriale, dürre und grüne Reiser, Stroh, Stoppeln mit Wurzeln oder Grasstöcke, trockenes Laub, etwas Moos, seltener Haare, Wolle, Borsten, Lappen u. s. w. zum ausfüttern. Sie sind nicht so fest wie andere Krähenester. Ende April, Anfangs Mai liegen 3—5 Eier darin, diese sind eiförmig oder länglich, wenig glänzend, dunkel- oder hellgrün, mit schwarzbraunen oder dunkelolivbraunen Punkten und Flecken, welche an der Basis sich oft anhäufen; manche haben auch schwarze Punkte und kleine Schnirkel. In drei Wochen ist die Brut beendet; wenn die erste verunglückt, wird zu einer zweiten geschritten. Sie gehören zu den nützlichsten Vögeln, indem sie eine grosse Menge Maikäfer und deren Larven, schädliche Insekten und Würmer verzehren; sonst fressen sie auch Mäuse und verschiedene Samen. Im Oktober und November ziehen sie fort und kommen Ende Februar wieder. Kommt vor um Linz und Umgebung. (Prof. Hinteröcker), Gmunden u. a. O. L. 1" 6''' B. 1" 1'''.

Corvus Cornix. L. Die Krähe. Nebelkrähe.

Diese hält sich in lichten Wäldern, die Blössen und Wiesen haben, auf. Ihr Nest steht auf hohen Bäumen und gleicht dem der Rabenkrähe ganz, oft bessern sie ein altes Nest frisch aus, oder sie weichen auch oft von der Regel auf Bäume zu nisten ab, bauen ein neues auf dem Dache eines hohen Gebäudes, auf einen Balken unter einer Brücke, selbst wenn sie auch Bäume in der Nähe haben. Es besteht aus trockenen Reisern, Moos und Erde und ist inwendig mit Wolle und Haaren ausgefüttert. Das Weibchen legt im März 4—5 Eier, welche in der Grösse, Form, Farbe zum Verwechseln ähnlich den Eiern der Raben-

krähe gleichen, welche auf lichtgrünlichem Grunde mit grauen und dunkelolivbraunen Flecken und Spritzern bezeichnet sind. In der Gestalt und Vertheilung der Fleckenzeichnung variiren sie zwar mannigfaltig, und haben oft ein gänzlich ungeflecktes Blaugrün mit wenigen kleinen braunen Pünktchen. In drei Wochen brütet das Weibchen, wobei das Männchen selbes ablöst, die Jungen aus. Beide Eltern füttern sie mit Würmern und Insekten, dann mit getödteten Vögeln, kleinen Säugethieren und Fleisch von verendetem Vieh; zuweilen machen sie noch eine zweite Brut. Kommt vor um Linz (Prof. Hinteröcker), Kremsmünster (Peyrl) u. a. O. L. 1" 7 $\frac{1}{2}$ " B. 1" 2".

Corvus corone. L. Der gemeine Rabe. Die Rabenkrähe.

Die schwarze Krähe hält sich in Gebirgswäldern gerne auf. Im März bauen sie ihr Nest auf einen Baum, im Walde oder Felde, bald auf dem Gipfel, bald auf einen Seitenast nahe am Schaft. Das Nest besteht aus durren Reisern, Dornen, Wurzeln, Baststreifen mit Erde gemengt, inwendig mit Haaren, Borsten, Wolle und trockenem Grase ausgelegt, die eine tiefe, glatte Rundung bilden. Im April findet man fünf glänzende Eier, welche gestreckt oder mehr rundlich sind, grünbläulich, aschgraue Unterflecken und dunkelgraue, oliven- und schwarzbraune Oberflecken haben. Es gibt auch fast fleckenlose, einfach bläuliche Abarten, und in ein und demselben Neste kommen oft verschiedene gefärbte Eier vor. Die Brutzeit dauert drei Wochen, und die Jungen werden von den Eltern zuerst mit Gewürm und Insekten, Mäusen und jungen Vögeln, später mit Aas und größerer Kost erzogen. Sie kommt um Steyr, Spital am Pyhrn, Linz nicht selten vor. L. 1" 9" B. 1" 2".

Corvus corax. L. Der Kolkrahe. Steinrahe. Galgenvogel.

(*Corvus maximus*. Scop. — *Corvus sylvestris*. Brehm.)

Der Kolkrahe lebt in Wäldern mit sehr hohen Bäumen, in der Ebene und auf Bergen, in der Nähe von Wiesen und

Wasser, aber auch in unzugänglichen Felsenklüften oder Ruinen. Er ist Standvogel und sucht seine Nahrung, die aus jungen Hasen, Feldmäusen, Maulwürfen, Feld- und Hausgeflügel und ihren Eiern und hauptsächlich in Aas von gefallenem Vieh besteht, stundenweit in der Umgebung seines Nistortes. Man findet das grosse Nest auf sehr hohen Waldbäumen, in Felsenritzen und auf hohen Mauern von Ruinen; es besteht aus Reiserh, Erde, Moos und Thierhaaren. Im März sind 4—5 Eier darin, welche verhältnissmässig ziemlich klein und oft nicht viel grösser als Kräheneier sind, aber eine grobkörnigere Schale haben. Sie sind blaugrünlich, aschgrau, olivenbraun und schwarzgrünlich gewölkt, punktirt und gefleckt. Die Brutzeit dauert abwechselnd drei Wochen, und beide Eltern füttern ihre Jungen mit Würmern, Käfern, Schnecken und kleinen Fröschen, erwachsen aber mit grösseren Thieren und Aas. Er kommt in der Nähe von Steyr auf dem Schoberstein, bei Spital am Pyhrn, Sandel (Schmidt), im Mühlkreise in grossen hochliegenden Waldungen, an felsigen Ufern der Donau und schroffen Abhängen des Hochgebirges vor. L. 1" 10" B. 1" 4".

60. *Pyrrhocorax alpinus*. Vieill. Die Alpendohle.

(*Corvus pyrrhocorax*. L.)

Die Alpendohle kommt auf unsern Kalkalpen in einer Höhe von 6000 Fuss über der Meeresfläche brütend vor und nistet in Felsenspalten, an Felsenwänden oft gesellig. Das Nest machen sie aus Pflanzenstengeln und Heu, und ist mit feinen Wurzeln ausgefüttert, in welchem 4—5 etwas glänzende Eier liegen, welche auf schmutzig grünlichweissem Grunde oft grössere aschgraue Unterflecken und gelbbraune Oberflecken haben. Die Jungen werden von den Eltern mit Würmern und Insekten gross gefüttert. Im Winter gehen sie in die Alpenthäler. Ich habe auf dem Pyhrn bei Spital selbst ein solches Dachenloch getroffen, wo sie in grosser Menge aus- und einflogen und nisteten. Auch auf der Höhe des Schönberges (Prof. Hinter-

öcker) und überhaupt auf unseren Alpen nicht selten. —
L. 1" 5''' B. 1".

22. Familie. *Oriolidae*. Pirole.

61. *Oriolus galbula*. L. Der Pirol. Goldamsel. Kaiservogel.
Gugelvierhaus.

Der europäische Pirol ist einer der schönsten Vögel Oberösterreichs, er hält sich in Laub- und gemischten Wäldern, an baumreichen Flussufern und Baumgärten auf. Er kommt im Mai und verlässt uns im August und Anfangs September. Seine Nahrung besteht in Käfern, Heuschrecken, Raupen, Kirschen und Beeren. Gegen halben Mai macht das Paar Anstalt, das Nest zu bauen. Dasselbe steht 12—40 Fuss hoch, in einer Gabel zweier wagrecht liegender Zweige, der Eichen, Birken, Buchen und anderer Bäume, besteht aus Stroh, langen Grashalmen, Bast, Werg und Wolle, Spinnengewebe und Raupen-
gespinnst, etwas Moos und Federn, und ist sehr gut an den Zweigen befestiget, so dass es zwischen denselben herabhängt. Anfangs Juni enthält es 4—5 Eier, diese sind eiförmig, mit feinen Poren, glänzend, dünnschalig, weiss oder blass fleischfarbig, mit wenigen aschgrauen Unterflecken, braunschwarzen und schwarzbraunen Punkten und Flecken, die meistens am stumpfen Ende stehen und sich leicht verwischen lassen. In 14—16 Tagen werden sie vom Weibchen allein ausgebrütet; das Männchen versorgt das Weibchen mit Nahrung und beide Eltern füttern die Jungen mit glatten, grünen Räumchen, Käfern und anderen Insekten. Er kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Wels, Spital am Pyhrn, Aistershaim u. s. f. L. 1" 2½''' B. 10'''.

23. Familie. *Sturnidae*. Staare.

62. *Sturnus vulgaris*. L. Der Staar.
(*Sturnus varius*. Meyer.)

Der Staar liebt hügelige Gegenden mit Laubwäldern, Wiesen und Aeckern, wo hohe Bäume stehen, in der Nähe von Wasser.

Sie kommen im März und ziehen im Oktober oft in grossen Zügen fort. Sie nisten ursprünglich in die Löcher hohler Bäume und ihrer Aeste, in Spechtlöcher, unter den Dächern und in Löchern an Gebäuden. In Oberösterreich nisten sie fast ausschliessend in kleinen hölzernen Kästchen, die ihnen theils in Gärten auf Bäumen oder auf hohen Stangen, theils auch auf Hausdächern von den Bewohnern aufgestellt werden. Anfangs April macht das Weibchen Anstalt zum Nisten; ist ein altes Nest noch vorhanden, so wird es gereinigt und mit frischen Stoffen versehen. Findet sich keines vor, dann bauen beide ein schlechtes, lockeres Nest aus Stroh und Grashalmen mit wenigen grossen Federn und Haaren. Ende April oder Anfangs Mai findet man 4—7 blassblaue Eier darin, diese haben deutliche Poren, einen schwachen Glanz und nähern sich der Birngestalt. Das Weibchen brütet die Jungen in vierzehn Tagen aus, und wird vom Männchen genährt. Die Jungen werden von beiden Eltern mit Insekten und vorzüglich mit Obstbaumraupen aufgefüttert, indessen verschmähen sie auch reife Beerenarten nicht. Im Juni brüten sie zum zweitenmale. Ihre Nahrung besteht aus Insekten, Regenwürmern, kleinen Schnecken, verschiedenen Beeren und in der Noth auch aus Samen. Allgemein gekannt. L. 1^{1/2} 2^{1/2} B. 10 1/2^{1/2}.

24. Familie. *Fringillidae*.

63. *Emberiza (Cynchramus) miliaria*. L. Die Grauummer.

(*Emberiza miliaria*. Bp. — *Miliaria europaea*. — *Cynchramus miliaria*. Bp.)

Die Grauummer hält sich in grossen Ebenen mit Niederungen, Getreidefeldern, Wiesen oder sumpfigen Stellen mit Gebüsch und Weiden und anderen einzelnen Bäumen auf. Sie bleibt Winter und Sommer hier und ist ein Strichvogel. Das Nest steht meistens in einer Vertiefung, zwischen hohem Grase oder auf Rapsfeldern, unter den grossen Wurzelblättern, selten einen Fuss

hoch über der Erde in einem Weidenstrauche. Es besteht aus dünnen Stengeln, Laub, Moos, Grashalmen, inwendig mit Pferdehaaren ausgelegt, es ist locker gebaut und tiefer als eine Halbkugel und nicht leicht zu finden. Ende April oder Anfangs Mai und zum zweitenmale im Juni enthält es 4—6 Eier, diese sind graulich-, gelblich- oder röthlichweiss und röthlichgrau, violettgrau und dunkelbraun gefleckt und punkirt und haben immer einzelne schwarze Schnirkel und Brandflecke, welche sich am dicken Ende anhäufen. Beide Gatten brüten und füttern ihre Jungen gemeinschaftlich. — Die Nahrung ist wie bei dem Goldammer, und die Jungen bleiben beisammen, bis sie sich im Herbst zu grösseren Schaaren vereinen. In Oberösterreich nicht häufig. Im Innkreise (Obf. Lang) u. s. w. L. $11\frac{1}{2}$ ''' B. $8\frac{1}{2}$ '''.

Emberiza schoeniclus. L. Die Rohrammer.

(*Emberiza arundinacea*. Gm. — *E. passerina*. Pall. — *Cynchramis schoeniclus*. Kaup. — *Schoenicola arundinacea*. Bp. — *Emberiza pyrrhuloides*. Pall.)

Die Rohrammer hält sich vorzugsweise in ebenen sumpfigen Gegenden, welche mit Weiden- und Erlengebüsch bewachsen sind, im Schilf und Rohr, in der Nähe des Wassers und in Sümpfen und Gestrippe an den Flüssen auf. Im Sommer nähren sie sich von Insekten, im Winter von Sämereien der Rohr- und Schilfarten, auch von Hirse. Ihr Nest baut sie sehr verborgen, an Seen, Teichen, Flussufern, in Sümpfen und Morästen mit viel Schilf, Rohr, Erlen- und Weidengebüsch, meistens dicht auf den Boden in eine Vertiefung; selten etwas über den Boden erhöht, gewöhnlich zwischen alte Wurzeln, wo langes Gras, Ried- und andere Wasserpflanzen ein Dickicht bilden. Es besteht aus dünnen Gras- und Pflanzenstengeln, auch Moos, inwendig mit etwas Weidenwolle und einigen Pferdehaaren belegt; es ist nicht tief und locker gebaut. Ende April und im Juni zum zweitenmale enthält es 4—6 Eier. Sie sind bald rundlich, länglich oder oval, bald sehr bleichgrau ins gelbliche, röthliche, bräunliche

spielend, bald mit diesen Farben gewölkt. Darauf sieht man theils dunkel-ashgraue, theils schwarzbraune Schnirkel und einzelne grössere Flecke, wovon manche mit brandigem Rande umgeben sind. Beide Gatten brüten in vierzehn Tagen die Eier aus und füttern und führen die Jungen. Die Rohrammer kommt im März und April und zieht im Oktober und November weg. Kommt vor um Linz, in den Auen bei Ottensheim und Dornbach (Prof. Hinteröcker), um Wels u. s. w. L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Emberiza hortulana. L. Die Gartenammer.

Die Gartenammer liebt Feld- und Vorhölzer, Hecken, Gebüsche und Gartenanlagen in der Nähe von Wasser, aber nirgends ist sie häufig. Sie nistet in Getreide- und Erbsenfeldern, neben Strassen und Wegerändern im Grase und Gestrippe. Das Nest steht immer dicht auf der Erde, ist nicht fest gebaut, halbkugelig, kleiner als ein Goldammer-Nest. Es besteht aus gröberem Halmen und Stengeln, inwendig aus feineren und weicheren Grasblättchen ausgefütert. Im halben Mai findet man fünf Eier. Diese sind blass fleischfarbig, manchmal etwas blass grünlich oder bläulich und haben schwarze Punkte, grössere rundliche Flecke, kurze Haar- und Winkelzüge mit einigen grauen Linien durchzogen und oft noch mit dicken Brandflecken versehen. Im Ganzen ist die Zeichnung sparsam und bildet an der Basis einen schmalen Kranz. Sie machen jährlich eine Brut, kommen spät im April an und ziehen im August wieder südlicher. In Oberösterreich selten. Im Konventgarten zu Kremsmünster wurde im Jahre 1854 ein Nest gefunden (Prof. Columban Fruhwirth). L. 10''' B. 8'''.

Emberiza citrinella L. Die Goldammer. Ammerling.

Ein allbekannter Vogel Oberösterreichs, der das ganze Jahr zu treffen ist und nur aus einer Gegend in die andere streicht, um neue Futterplätze zu suchen. Er hält sich in Feld- und Vorhölzern, Wiesen, Aeckern mit Gebüsche und in Gärten

in der Nähe des Wassers auf. Er nistet in Hecken, niederem Gesträuche, selten über zwei Schuh hoch, an alten Wurzeln, an begrasten Ufern; auf der Erde, in einer gemachten Vertiefung. Das Nest besteht aus alten Hopfen- und Brombeerranken, Strohhalmen, Schilfstengeln, Moos oder Laub bilden die dicken Wände, inwendig mit feinen Hälmchen und Pferdehaaren ausgelegt. Es bildet eine Halbkugelform, in welcher Ende April oder Anfangs Mai 4—6 Eier liegen. Diese sind mehr kurz als lang, oval, zartschalig, wenig glänzend, trübweiss oder röthlichweiss, mit graubraunen, schwarzbraunen oder röthlichbraunen Punkten, Flecken, Schlangenlinien und Haarzügen bezeichnet, bald über das ganze Ei, bald am stumpfen Ende dichter gestellt und marmorirt. Sie variiren sehr, sind aber nicht zu verkennen. Während der Brutzeit löst das Männchen zur Mittagszeit sein Weibchen ab, die Jungen werden mit Insekten gefüttert. In guten Jahren machen sie zwei, drei Brutten. Zur Nahrung nehmen sie im Sommer Insekten, im Herbste und Winter Sämereien. — L. 10 $\frac{1}{2}$ ''' B. 8'''.

64. *Coccothraustes vulgaris*. Br. Der Kirsch-Kernbeisser.

(*Loxia coccothraustes*. L. — *Fringilla coccothraustes*. Temm. — *Coccothraustes europaeus*. Selby.)

Der Kirschfink hält sich in Laubwäldern, vorzüglich Buchenwäldern oder in Obstgärten, nahe an Feldhölzern auf. Besonders sucht er gern Kirschbäume, weil die Kerne der Kirschen seine Lieblingspeise sind, ausser diesen verzehrt er im Herbste und Winter verschiedene Baum- und Blumensamen und im Frühjahr auch Insekten. Er kommt im März und April und zieht im Oktober und November. Das gut gebaute Nest steht auf einem mittelhohen Obst- oder anderen Baume oder Seitenast des Baumes nahe am Stamme, 6—30 Fuss hoch und besteht aus zarten durren Reisern, Erdmoos, feinem Gewürzel, und ist mit dünnen Hälmchen, Thierhaaren und Wolle ausgefütert. Im Mai oder Anfangs Juni liegen gewöhnlich vier Eier darin. Diese sind

bald kurz eiförmig, bald langgestreckt oder bauchig. Sie sind blaugrünlich-weiss und sparsam mit aschgrauen und schwärzlichen und rostbraunen Aderzügen und rundlichen schwarzen Flecken, Punkten und braunen Schlangenlinien bezeichnet. Er kommt vor um Steyr, Gmunden, Wels, Spital am Pyhrn, Sandel (Schmidt), auf höheren Lagen um den Kobernauser- und Sauwald im Innkreise (Obf. Lang) u. s. w. L. 1" B. $8\frac{1}{2}$ "

65. *Fringilla coelebs*. L. Der Buchfink.

(*Fringilla sylvia*. Scop. — *Fr. nobilis*. Schrank. — *Passer spiza*. Pall. — *Sturthus fringilla*. Boje.)

Er wohnt in Laub- und Nadelholz und fehlt auch im Hochwalde nicht, in einzelnen Baumgruppen, Gärten und Obsthöfen, in der Ebene so wie im Gebirge. Er kommt im März und zieht im September, wenige bleiben uns. Er nährt sich während der Brütezeit von Insekten, die er im Fluge fängt, und von verschiedenen Samen und Vogelbeeren, im Winter durchsuchen sie die Pferde-Exkreme. Sein kunstvolles Nest baut er auf einen Baum nicht weit vom Stamme auf einen Seitenast oder in eine Gabel eines wagrechten Zweiges, aus Baumflechten, Moos, Stengelchen und Halmen fest geflochten, inwendig mit Haaren, Wolle und Federn weich ausgelegt. Im April liegen fünf, und das zweitemal Anfangs Juni vier Eier darin. Sie sind bald länglich eiförmig, bald rundlich oder bauchig und auf blaugrauem Grunde bleich röthlichgrau gewölkt und mit schwarzen Punkten und Brandflecken von verschiedener Grösse bezeichnet. Einige haben Eier, die denen des Grünfinken sehr ähnlich sehen. In ganz Oberösterreich ein bekannter Vogel. L. $9\frac{1}{2}$ " B. 7"

66. *Passer domesticus*. Bonap. Der Haussperling.

(*Fringilla domestica*. L. — *Pyrgitta domestica*. Cuv.)

Der Haussperling oder Spatz hält sich in Gegenden auf, wo Menschen wohnen und Ackerbau getrieben wird. Er nistet

unter Hausdächer, in die Lücken schadhafter Stroh- und Schindeldächer, in Mauerlöcher, in hohle Bäume, in Staarenkästen und irdene Krüge, die an die Wände aussen gehenkt werden, in Schwalbennester, aus denen er die Eigenthümer verjagt, zuweilen auch auf einen Baum zwischen eine Zweiggabel. Sein Nest ist ein grosser unordentlicher Klumpen aus Stroh, Heu, Werg, Lappen, Federn, Bandeln, aber innen mit Federn weich ausgekleidet, die beim Eingange heraushängenden Materialien machen es bemerkbar. Er macht jährlich 2, oft auch 3 Bruten. Die Eier sind länglich eirund, seltener bauchig und variiren sehr in der Farbe. Es gibt weisse mit wenig grauen Flecken, gelblich-, bläulich- und röthlichweisse mit aschgrau, schwärzlichgrau oder braun, stark oder schwach gefleckt und marmorirte, welche manchmal am stumpfen Ende einen Kranz bilden. Auch findet man ganz weisse darunter. Ein Nest der ersten Brut enthält 6—7, die der anderen weniger Eier. Zur Nahrung nimmt er hauptsächlich Getreide und andere Samen, auch Kirschen, Beeren, Käfer, Heuschrecken u. v. a. Die Jungen werden mit Raupen gefüttert. Ueberall bekannt. L. 11^{'''} B. 7^{'''}.

Passer montanus. Aldrov. Der Feldsperling.

(*Fringilla montana*. L. — *Fr. campestris*. Schrank. — *Loxia hamburgia*. Gm. — *Passer montaninus*. Pall. — *Pyrgitta montana*. Bp.)

Der Feldsperling liebt Gehölze, die um Ackerfelder liegen, Wiesengründe, Viehweiden mit Kopfweiden-Pflanzungen, Obstgärten mit alten hohlen Bäumen, buschige Feldhecken und im Winter bei Schnee die Scheunen und Düngerstätte des Landmannes. Er nistet in enge Höhlen schadhafter Bäume, in Hecken, Dornesträuch, in Gerüstlöcher steinerner Gebäude, Ruinen, in Mauerspalt, Staarenkasten u. s. w. Sein lockeres Nest besteht aus Stroh, Heu, Haare, Wolle mit Federn dick ausgefüttert. Er macht zwei Bruten und legt in der ersten 6—7, in der zweiten 4—5 Eier. Sie sind viel kleiner als die des Haussperlings, auch kürzer und dicker, glatt, schwach glänzend und vari-

iren in der Farbe. Es gibt trübweise ins gelbliche, röthliche oder bläulich spielende, mit aschgrau, erdbraun, röthlichbraun marmorirt, gefleckt und gestrichelt, oder den hellen Grund freilassend und sparsam vertheilt. Bisweilen bilden sie am stumpfen Ende einen Fleckenkranz. Er nimmt die nämliche Nahrung wie der Haussperling, doch macht er am Obste weniger Schaden. Ueberall im ganzen Kronlande bekannt. L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Fringilla (Chlorospiza) chloris. Bp. Der Grünling. Grünfink.

(*Fringilla chloris*. Temm. — *Loxia chloris*. L. — *Coccothraustes chloris*. Pall. — *Ligurinus chloris*. Pall. — *Chloris flavigaster*. Sw.)

Der Grünfink kommt in Vor- und Feldhölzern, Alleen, Baumgärten, an mit Bäumen bewachsenen Flussufern und englischen Gärten vor. Sie nähren sich aus öligen Samen, jungen Pflänzchen und verschiedenen Beeren und nur aus Noth mit Getreide. Er nistet auf Pappeln, Rosskastanien, Fichten, Weiden oder in einen hohen Strauch. Sein künstliches Nest macht er aus Moos, Reiser, Wurzeln und Wolle, inwendig mit Pferdehaaren und wenig Federn ausgelegt. Im April liegen 5—6 Eier darin. Diese sind glatt, zartschalig, blaugrünlichweiss und haben sparsam röthlich-violette, fleischrothe und dunklere Punkte, Flecken und Strichelchen am stumpfen Ende. Das zweite Gelege ist im Juni; das brütende Weibchen wird vom Männchen gefüttert und hilft die Jungen ernähren. Viele ziehen im Oktober südlicher und kehren im März zurück und Manche überwintern. Kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Freistadt u. s. w. L. $9\frac{1}{2}$ ''' B. 7'''.

Fringilla spinus. L. Der Zeisig. Erlenzeisig.

(*Chrysomitris spinus*. Boje. — *Carduelis spinus et Spinus viridis*. Koch. — *Fringilla spinoides*. Temm.)

Liebt Gegenden, wo Erlen und Birken sind, und nistet in den Nadelwäldern der Gebirgsthäler. Sie ernähren sich haupt-

sächlich vom Samen der Birken, Erlen, Fichten, Kiefern, dann Sämereien von Hanf, Mohn, Rüben, Disteln und im Sommer von vielen kleinen Insekten und deren Larven. Das Weibchen baut auf einen vorgestreckten dichten Zweig einer Tanne oder Fichte zwischen Nadeln und Flechten versteckt, über fünfundzwanzig Fuss hoch, ein Nest. Dieses ist ein Geflechte aus zarten Reisern, Moos, Insektengespinnt, dürrer Halmen und Bartflechten; überdies wird der niedliche halbkugelige Napf inwendig mit Haaren, Wolle, Moosstengeln oder Federn ausgefüttert; die Nester sind immer schwer zu finden. Anfangs Mai liegen fünf Eier darin, diese sind zartschalig, blaugrünlichweiss, mit fleischröthlichen Flecken und einzelnen schwarzbraunen Schnirkeln bezeichnet, welche am stumpfen Ende einen Fleckenkranz bilden. Die zweite Brut ist im Juni; die Brutzeit dauert dreizehn Tage. Im Oktober ziehen die meisten südlich und kehren im März und April zurück. Kommt vor um Gmunden, Wels, Spital am Pyhrn, Weyr und im Mühlkreise sehr zahlreich u. s. w. L. 8^{'''} B. 6^{'''}.

Fringilla carduelis. L. Der Stieglitz. Distelfink.

(*Carduelis olegans*. Steph. — *Cardualis nobilis*. — *C. auratus*. Gould.)

Der Stieglitz hält sich in Feld- und Vorhölzern, Alleen, Gärten und baumreichen Gegenden auf, fehlt aber im Nadelwald und in Hochwäldern. Er nistet auf mittelhohen Obstbäumen, meist auf einem vorgestreckten Zweige oder hoch in dichten grünen Zweigen wohl versteckt. Das Nest ist aus Moos, Baumflechten, dürrer Stengeln, Hälmen, mit Insektengespinnt, Pflanzenwolle sehr nett gebaut und inwendig mit Pferdehaaren und Distelflocken gut ausgefüttert. Ende April oder Anfangs Mai findet man 5 bis 6 kurzeirunde Eier von grünblauweisser Farbe mit wenig violetten Schalenflecken und verwaschenen hellröthlichen, röthlichschwarzen und blutbraunen Flecken und Strichelchen, die am stumpfen Ende einen Fleckenkranz bilden. Die Eier sind kleiner und zartschaliger als die des Hänflings. Die Brutzeit dauert dreizehn Tage, die zweite Brut ist im Juni oder

Juli. Zur Nahrung dienen ihm die öligen Samen der verschiedenen Distelarten, dann Rüben-, Mohn-, Birken- und Erlensamen, auch soll er kleine Insekten und deren Larven fressen. Kommt vor um Linz, Wels, Gmunden, Sandel, Braunau u. s. w. L. 8''' B. 6 $\frac{1}{2}$ '''.

Fringilla serrinus. L. Der Girlitz.

(*Serrinus flavescens*. Gould. — *Fringilla islandica*. Faber. — *Loxia serrinus*. Gr. — *Pyrrhula serrinus*. Degl. — *Serrinus brumalis*. Strickl. — *Serrinus hortulanus*. Koch. — *Serrinus meridionalis et islandicus*. Bp.)

Der Girlitz hält sich in Thälern, welche mit Fruchtbäumen besetzt sind, in Gärten, Alleen und in Nadelwäldungen des Vorgebirges auf. Er nistet in Gärten auf Obstbäumen und im Walde auf Fichten, bald in einem Gabelzweige, bald auf einem abstehenden Aste. Das Nest besteht bald aus Grashalmen, Würzelchen, Haaren, Wolle, durchflochten und auswendig mit Spinnengewebe belegt, inwendig mit Pferdehaaren und Wolle ausgefüttert, bald aus Moos, Würzelchen und Grashalmen mit Pflanzenwolle, Thierhaaren und Federn ausgelegt. Im Mai oder Anfangs Juni liegen 4 — 5 Eier darin, die auf blaugrünlichweissem Grunde blässere und dunklere blutrothe Punkte und Strichelchen haben, die an der Basis einen Fleckenkranz bilden. Während der Brutzeit, welche vierzehn Tage dauert, füttert das Männchen das Weibchen. Zur Nahrung nimmt er verschiedene Samen und kleine Insekten und deren Larven. Im Oktober ziehen sie nach Süden und kommen im März wieder. Kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Windischgarsten u. s. w. L. 8''' B. 6'''.

Fringilla canaria. L. Der Kanarien - Fink. Kanarienvogel.

(*Serrinus canaria*. Bp.)

Dieser allgemein bekannte und beliebte Stubenvogel stammt von den Canarischen Inseln, wo er im Jahre drei, vier Bruten

machen soll. Sein Nest baut er auf dichtbelaubte Bäume und Sträucher, aus Wurzeln, Federn und Haaren. Die Eier, vier bis sechs an der Zahl, sind blassblau, grauröthlich gefleckt und haben schwarzbraune Stricheln, Punkte und Haarzüge. In dreizehn Tagen ist die Brutzeit beendet. Alles übrige ist ohnehin bekannt. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. $6\frac{1}{2}$ '''.

67. *Pyrrhula vulgaris*. Pall. Der Gimpel. Blutfink. Dompfaff.

(*Loxia pyrrhula*. L. — *Pyrrhula europaea*. Vieill. — *P. coccinea*. Selys. — *Fringilla pyrrhula*. Temm.)

Der Gimpel hält sich in niederen und höheren gebirgigen Gegenden, in gemischten Waldungen auf. Zu seinem Nistplatze wählt er Holzschläge oder Weiden, welche stellenweise mit jungen Fichten bewachsen sind, in der Höhe von zwei Klaftern und höher. Sein Nest baut er in junge Fichtendickungen, am Stamme an, doch zieht er einzeln stehende, in den untersten Aesten dicht verwachsene Fichten vor; sie darf aber unter Klafterhöhe keine untern Aeste haben und diese müssen nahe über einander stehen, dass die Zweige der oberen Aeste die der unteren gut bedecken. Zwischen diesen untersten, nahe über einander liegenden, dicht belaubten Aesten, baut er weit vom Stamme entfernt sein kunstloses Nest aus dürren Reisern, Wurzeln und Baumflechten, inwendig mit feinen Wurzeln oder Haaren und Wolle ausgelegt. Im Mai findet man fünf kleine Eier, die auf grünblaulichem Grunde graue dunkel-violette und purpurene Flecken und Punkte haben, die meistens nur an der Basis stehen. Sie machen eine zweite Brut Mitte Juni; er ist Strich- und Standvogel. Seine Nahrung besteht in Waldsamen, Beerenkernen, Mohn, Hanf, Hirse u. s. w. und im Winter aus Beeren der Sträucher und Bäume. Er kommt vor um Steyr, Wels, Gmunden, Spital am Pyhrn, im Mühlkreis, im Innkreis auf höheren Lagen um den Kobernauser- und Sauwald etc. L. 10 ''' B. $7\frac{1}{2}$ '''.

68. *Loxia curvirostra*. L. Der Fichten-Kreuzschnabel.

(*L. curvirostra*. Pall. — *Crucirostra abietum*. Meyer. — *Loxia rubrifasciata*. Brehm.)

Der Fichten-Kreuzschnabel hält sich in höheren Nadelwäldungen auf und die Wahl des Brutplatzes hängt vom guten Gedeihen des Waldsamens ab. Das Nest findet man im Dezember, Jänner, aber auch in den übrigen Monaten auf hohen Fichten, bald am Stamme, bald weit von ihm oder auf einem Aste, aber stets, dass Zweige es von fallendem Schnee schützen. Er baut auch auf vier Klafter hohe junge Fichten, welche ziemlich einzeln stehen und dicht verwachsen sind. Das Nest besteht aus dürren Lerchen- oder Fichten-Reisern und anderen Stengeln, Erd- und Baummoos, Grashalmen mit Fichtenflechten gebaut und inwendig mit zarten Würzelchen, Haaren oder Federn nett ausgepolstert, es ist warm und dickwandig. In diesem findet man vier Eier, welche entweder trüb, blaugrünlichweiss, mit einzelnen violettgrauen und braungrünlichen Flecken oder grau mit violettroth und rothbraunen Flecken und Punkten besetzt sind und mehr am stumpfen Ende stehen. Das durch fünfzehn Tage brütende Weibchen wird vom Männchen gefüttert und beim Aufziehen der Jungen unterstützt. Kommt vor um Steyr, Spital am Pyhrn, Gmunden, Wels, Weyr, am Hausruck nächst Aistersheim, im Mühlkreise (Schmidt), im Innkreise (Obf. Lang) u. s. w. L. 10^{'''} B. 7^{1/2}'''.

69. *Montifringilla nivalis*. Brehm. Der Schneefink. Alpen-Steinspatz.

(*Fringilla nivalis*. L. — *F. saxatilis*. Koch. — *Passer alpicola*. Pall. — *Plectrophanes fringilloides*. Boje. — *Chlorospiza nivalis*. Kaup.)

Der Schneefink bewohnt die Alpen bis an den Schnee. Er macht sein Nest in Felsenspalten zwischen Steingerölle, auch unter den Dächern der Sennhütten oder in den Mauerlöchern.

Es besteht aus Moos, Grashalmen, Flechten und ist mit Thierhaaren und Federn ausgefüllt. Es bildet einen ziemlich flachen Napf mit dicken Seitenwänden. In diesem liegen Ende Mai fünf längliche, etwas glänzende, weisse Eier, welche in vierzehn Tagen ausgebrütet werden. Zur Nahrung nimmt er Insekten und verschiedene Sämereien. Kommt vor auf dem Warschenegg, den Gebirgen des Stoders etc. L. $11\frac{1}{2}$ ''' B. 8'''.

Fringilla (Linota) cannabina. Der gemeine Hänfling. Bluthänfling.

(*Fringilla cannabina*. L. — *Cannabina linota*. Gr. — *Linota cannabina*. Bp.)

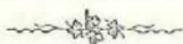
Der gemeine Hänfling hält sich in Feldhölzern, Gärten, jungem Nadelholz, Waldrändern, Sträuchern und freiem Felde auf. Er nistet ins Gesträuch, in Hecken, auf einen kleinen 2—6' hohen Nadelholzbaum und selten auf 15—20' hohe Bäume. Sein Nest besteht aus Reiser, feinen Wurzeln und Moos dicht durchwebt, inwendig mit Wolle und Haaren ausgelegt. Im Anfange April findet man das erste Gelege von 4—6 Eiern, das zweite mit 4—5 Mitte Juni. Sie sehen denen des Grünlings ganz ähnlich, nur sind sie etwas kleiner, sie haben auf blaugrünlichem Grunde violettgraue, matt rostrothe und röthlich-schwarze Pünktchen. Das Weibchen brütet allein in dreizehn Tagen die Jungen aus und beide Eltern füttern diese mit öligen Sämereien, die sie im Kropfe erweichen lassen und führen sie bis in den Herbst. Er ist Strich- und Standvogel. Kommt vor um Wels, Gmunden, Kirchdorf, Aistershaim, Sandel u. s. w. L. $8\frac{1}{2}$ ''' B. $6\frac{1}{2}$ '''.

Fringilla (Acanthis) linaria. Der Flachsfinck. Birkenzeisig.

(*Fringilla linaria*. L. — *Fr. borealis*. Vieill. — *Linota borealis*. B.)

Der Flachsfinck, welcher in manchem Winter in grossen Schaaren aus dem Norden zu uns kommt, ist ein Strichvogel, welcher auch bei uns schon als Brutvogel beobachtet wurde. Er

hält sich auf felsigen Weiden, in Gebirgstälern auf, die mit jungen Fichten und hohen Lerchen dünn bewachsen sind. Er nährt sich hauptsächlich von Erlen- und Birkensamen, aber auch von Distel-, Lein- und Rübensamen. Sein Nest baut er auf eine hohe Lerche, auf einen vom Stamme entfernten Ast in den Verzweigungen. Es besteht aus dürren Reisern von Fichten und Lerchen, dann aus Haaren und Grashalmen, inwendig mit Pflanzenwolle und Federn ausgelegt. Es steht an sechs Klaftern hoch von der Erde und enthält im Mai vier Eier von grünlichweisser oder blaugrüner Farbe mit röthlichvioletten feinen Punkten und grösseren verwaschenen Unterflecken, und an der Basis röthlich braune Punkte, die oft in kurze Züge auslaufen; sie sind kleiner als Stieglitzeier. Kommt vor um Gmunden, Efferding, (Prof. Hinteröcker) Losensteinleiten, Sandel, bei Spital am Pyhrn gegen die steiermarkische Grenze u. s. w. L. 8''' B. 6¼'''.



V. Ordnung.

Columbae. Tauben.

25. Familie: *Columbinae.*

70. *Columba palumbus.* L. Ringeltaube.

(*Palumbus torquatus.* Leach.)

Die Ringeltaube liebt Nadelholzwaldungen der Land- und Gebirgswälder, welche neben hohen Fichten auch Stangenholz haben und an Feldern und Wiesen liegen, man trifft sie auch auf Alpen. Sie kommt im März und wandert im September und Oktober in Schaaren fort. Sie nistet auf hohen dichten Fichten und Tannen; das Nest besteht aus dürren zarten Reisern,

in der Mitte etwas vertieft, ist mehr platt, locker und oft durchsichtig. Sie bedienen sich auch eines Eichhorn-, Heher- und Krähenestes. Ende April legt sie zwei Eier, wie alle Tauben. Diese sind kurz oder länglich, oval, dünn und etwas rauhschalig, durch das Durchscheinen des Dotters röthlichweiss, ausgeblasen reinweiss, mit deutlichen Poren und Glanz. Das Männchen wechselt mit dem Weibchen unter Brütezeit, welche 17—18 Tage dauert, ab. Sie nisten gewöhnlich zweimal im Jahre und leben von Feld- und Waldsamen. Sie kommt um Steyr, um Neuhaus und Kirnberg (Prof. Hinteröcker), Hausruck unweit Aistershaim, Losensteinleithen, Sandel (Schmidt) u. s. w. vor. L. 1" 8''' B. 1" 1 $\frac{1}{2}$ '''.

Columba aenas. L. Hohltaube.

Diese lebt in Laub-, Nadel- und gemischten Waldungen, welche hohle Bäume haben und an Felder grenzen; Buchenwälder liebt sie besonders. Im März kommt sie in kleinen Gesellschaften und verlässt uns im Oktober in Flügen. Sie nistet in hohlen Bäumen, meistens hoch vom Boden, besonders in Buchen, auch Eichen, Fichten, Aepfel- und Birnbäumen u. s. w., benützt aber auch die Nistlöcher der grösseren Specht-Arten. Das einfache Nest besteht aus durren Reisern, Moos, Wurzeln, Laub, kunstlos über einander gelegt, in der Mitte etwas vertieft. Ende April enthält es zwei Eier, welche kleiner als der unserer Haus- taube, länglich oder kurz oval, an beiden Enden zugerundet, dünn und rauhschalig, glänzend, rein weiss sind. Beide Gatten brüten sie in siebenzehn Tagen aus, und machen oft drei Brutten im Jahre. Sie kommt um Steyr, Linz in einem Wäldchen der Welserhaide (Prof. Hinteröcker), am Hausruck bei Aistershaim, Sandel (Schmidt), und in den häufigen Schlossruinen im Mühlkreise in den Maueröffnungen (Josef Hinterberger) u. a. O. vor. L. 1" 5''' B. 1" .

Columba livia. Briss. Felsentaube. Haus-, Feld- oder wilde Taube.

Die Felsen-Taube bewohnt die Felsenhöhlen bei Triest und die trichterförmigen Abgründe der Kalkfelsen Dalmatiens. Da aber von dieser unsere Haustauben abstammen und bei uns in mehr als hundert Spielarten wegen ihrer Nützlichkeit gehalten werden, so finde ich mich veranlasst, etwas Näheres darüber zu berichten. Die Felsentaube ist kein Zugvogel und nistet in Felsenhöhlen und Felsenabsätzen stets in kleineren oder grösseren Gesellschaften. Das unkünstliche Nest besteht aus dünnen Reisern und starken Grashalmen und legen zwei Eier, die den Feldtauben-Eiern gleichen, aber meist etwas kleiner sind. In 17—18 Tagen werden sie von beiden Gatten ausgebrütet. Das Brüten und Züchten unserer Haustauben ist ohnehin bekannt. L. 1" 6" B. 1" 1 $\frac{1}{2}$ "

71. *Streptopella risoria*. Bonp. Lachtaube.

(*Columba risoria*. Auct. — *Turtur risorius*. Sw.)

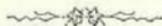
Die Lachtaube stammt vom südöstlichen Asien und lebt vorzugsweise in Ostindien und Afrika, von wo sie nach Europa gebracht wurde. Sie wird von Taubenfreunden und auch in Ziergärten wegen ihrer schönen Gestalt und dem Lachen eines Menschen ähnlichen Rucksens beim Emporfliegen und Niedersetzen zahm gehalten. Sie gesellt sich auch gerne andern Haustauben kleinerer Arten zu und gewöhnt sich bald mit ihnen aus- und einzufliegen, jedoch sind sie weichlicher und müssen über den Winter in einem geheizten Orte aufbewahrt werden. In ihrer Heimat bauen sie auf Bäume und Sträucher ein unkünstliches Nest aus dünnen Reisern und Wurzeln wie die Turteltauben. Die zwei Eier gleichen auch denen derselben.

72. *Turtur auritus*. Ray. Turteltaube.

(*Columba turtur*. L. — *Peristera turtur*. Boje.)

Die Turteltaube liebt Laub- und Nadelwälder, welche an Felder stossen. Sie macht ihr kleines, unkünstliches, flaches,

durchsichtiges Nest aus dünnen Reisern und Würzelchen, im Stangen- oder Unterholze, auf niedrige Bäume oder grössere Sträucher. Im Neste liegen Anfangs Juni zwei Eier, die viel kleiner sind, als die der Hohltaube; sie sind echt oder kurz eigestaltig, haben eine glänzende Schale und sind rein weiss. Beide Gatten brüten die Jungen aus und machen zwei Bruten. Sie kommt im April und zieht schaarenweise im September; ernährt sich blos von Sämereien. Sie kommt vor am Hausruck nächst Aistersham, Losensteinleiten, Sandel (Schmidt). — L. 1" 2" B. 10 $\frac{1}{2}$ ".



VI. Ordnung.

Gallinae. Hühner.

26. Familie: *Tetraonidae.* Feldhühner.

73. *Lagopus montanus.* Brehm. Alpenschneehuhn.

(*Tetrao lagopus.* M. et W.)

Das Alpenschneehuhn steigt im Sommer auf die Alpen bis zur Schneegrenze. Sie leben paarweise in einer Höhe von 6000' unter Zwergkiefern und Alpenrosen. Im Winter gehen sie wieder ins Mittelgebirge, nie aber in die Ebenen hinab. Es nistet an der Erde hinter Felsenstücke oder zwischen Steine und Alpenrosen (*Rhododendron*) und anderes Gesträuch in eine mit Pflanzenblättern belegte Grube. Anfangs Juni legt das Weibchen 8—12 Eier, die in 23—24 Tagen ausgebrütet sind. Sie haben eine feinkörnige, mittelstarke, etwas glänzende Schale, eine okergelbe oder gelbweisse Grundfarbe, sehr viele unregelmässige,

röthlich-schwarzbraune Flecke und dergleichen kleine und grosse Punkte. Kommt vor auf dem Pyhrgas, Warschenegg, dem Dachstein, dem kleinen und grossen Priel u. s. w. L. 1" 8''' B. 1" 2'''.

74. *Bonasia sylvestris*. Brehm. Haselhuhn.

(*Tetrao bonasia*. L.)

Das Haselhuhn bewohnt unsere Mittel-Gebirgswaldungen, welche mit einer Mischung von Birken- und Haselnussgesträuchen besetzt sind, besonders solche, welche kleine Felsenparthien in sich schliessen. Die Henne macht im April unter einem Hasel- oder andern Strauche oder alten Holzstamme, einem Grasbusche oder einem Steinblocke eine gescharrte Bodenvertiefung und füttert sie mit Reiser, Blättern und Halmen aus und legt 10 — 15 Eier. Diese sind gelblichbraun, haben mehr oder weniger feine bräunliche oder rothbräunliche Unterflecke und dunklere, grössere Oberflecke. In drei Wochen brütet die Henne die Jungen aus und deckt wie alle ihre Verwandten, wenn sie sich vom Neste entfernen, selbes sorgfältig zu. Sie leben nicht familienweise, sind Standvögel und nähren sich meistens von den männlichen Kätzchen der Birke und des Haselnussstrauches, so wie der jungen Triebe der Heidelbeersträucher und im Herbst auch von Beeren. Kommt vor um Steyr, Gmunden, Kirchdorf, Spital am Pyhrn, um Neuhaus (Prof. Hinteröcker), im Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. L. 1" 7''' B. 1" 2'''.

75. *Tetrao urogallus*. L. Auerhahn.

(*Urogallus major*. Br.)

Wohnt in gebirgigen Nadelwäldern und geht auf die Alpen so weit hinauf als hochstämmiges Nadelholz noch wächst. Er zieht die Gebirge den Ebenen vor, streicht im Winter und balzt im März und April. Er nistet in grossen Waldungen, meistens in jungen Schlägen unter einen Strauch an einen Baumstamm oder unter einen Felsblock oder in hohes Heidelbeerkraut.

Das Nest steht in einer blossen Vertiefung und ist mit Reisern oder dürren Blättern und Halmen belegt; auch rupft sich das Weibchen selbst Federn aus, um das Nest weich auszufüttern. In der zweiten Hälfte Mai legt die Henne 8—15 Eier; diese sind eiförmig, feinkörnig und haben auf gelbem oder gelbbraunem Grunde fein oder gröbere, dunklere Unterzeichnung und mehr oder weniger dicht stehende, kastanienbraune Oberflecke; selten fehlen die Flecke ganz. Sie deckt die Eier, wenn sie sich vom Neste entfernt, sorgfältig zu wie alle ihre Verwandten. Die Brutzeit dauert drei Wochen, und die Mutter führt die Jungen zu Ameisenhaufen, wo sie die von ihr aufgeschaarten Larven auflesen. Im Sommer nährt sich der Auerhahn von Heidel- und Brombeeren, im Winter von jungen Trieben, von Fichten und Tannen. Kommt vor bei Windischgarsten, Gmunden, Aistershaim, in Wäldern des unteren und oberen Mühlkreises (Prof. Hinteröcker) u. s. w. L. 2" 2''' B. 1" 7'''.

Tetrao tetrix. L. Birkhahn. Spielhahn.

(*Lyrurus tetrix*. Sw.)

Der Birkhahn wohnt in gemischten, mehr aber in reinen Nadelwäldern, wenn sie Wiesen mit Wachholderbüschen und Haidekraut-Stellen in sich schliessen. Er geht bis über die Krummholz-Region hinauf, lebt in der Polygamie, ist mehr Strich- als Standvogel und balzt im April. Die Nahrung besteht in Knospen der Buchen, Birken, Fichten u. s. w. Das Nest macht die Henne in einer ausgescharten Vertiefung, im Haide- oder Heidelbeerkraut, unter einem Busche, im hohen Grase oder unter einem Felsblock auf blosse Erde oder von dürren Grasblättern mit einigen Bauchfedern der Henne, Laub oder etwas Moos. In der ersten Hälfte Mai findet man 8—16 Eier von mittelstarker, etwas glänzender, feinkörniger Schale und blassbräunlichgelben Grunde mit kleinen rothgelben Unterflecken und grösseren kastanienbraunen Oberflecken, zuweilen auch fast ohne Flecken. Die Henne brütet über drei Wochen die Jungen aus.

Kommt vor bei Gmunden und im übrigen Salzkammergut, um Windischgarsten, im Weilhart-Kobernauser- und Sauwald, (Obf. Lang) u. s. w. Auf dem Pyhrgas bei Spital fand ich die ersten Tage im Juli ober der Krummholzregion, 5000' hoch unter einem Felsblock ein Nest mit acht unbrutigen Eiern. — L. 1" 11 $\frac{1}{2}$ " B. 1" 5 $\frac{1}{2}$ ".

76. *Perdix saxatilis*. M. et W. Steinhuhn.

(*Perdix graeca*. Briss.)

Das Steinhuhn hält sich in der höher gelegenen Waldregion auf, in abschüssigen und steinigen Holzschlägen, wo felsige Parthien und Steingerölle mit jungen Fichten oder grünen Erlen stehen, wo sie unter dem reihenweise zusammengeschichteten Reisig und Gnüste sich verbergen können. Sie nisten in eine gescharrte Vertiefung unter Felsen, Steine, Gerölle, Wurzeln oder Alpenrose-Büschen (*Rhododendron*), tragen Gras, Halme, Blätter hinein und legen im Mai oder Juni 9—18 Eier. Diese haben eine starke, glänzende Schale, sind birnförmig und ziemlich gross und sind bald ungefleckt, bleich gelblich oder bräunlichgelb mit violettbraunen Pünktchen und Flecken bezeichnet. Die Brutzeit dauert dreiundzwanzig Tage und beide Eltern führen ihre Jungen, bis sie sich in einzelne Paare trennen. Kommt vor auf dem Dachstein, Hochsensengebirg, dem Pyhrgas, wo ich Anfangs Juli ober dem Krummholz unter einem Steine 6000' hoch eine Henne mit kurz ausgekrochenen Jungen antraf. L. 1" 8" B. 1" 2".

77. *Sterna perdix*. Bnp. Feld- oder Repphuhn.

(*Tetrao perdix*. L. — *Perdix cinerea*. Briss.)

Das Repphuhn liebt von Gebüsch umgebene oder durchzogene Felder, Wiesen, Waldränder und Blössen, und lebt kettenweise zwölf, fünfzehn bis zwanzig beisammen. Ihre Nahrung besteht grösstentheils von Sämereien, im Winter suchen sie auch

Grünfutter. Sie nisten paarweise, gewöhnlich in Weizen, Klee, Gras, niederem Gebüsch, auf flachen und hügeligen Feldern; die Henne scharrt eine flache Vertiefung, bedeckt diese mit etwas Gras und legt Ende April oder Anfangs Mai 12—18 Eier. Diese sind kurz eigestaltig oder birnförmig, glänzend und glattschalig, graugrün oder graugelblich und werden in drei Wochen ausgebrütet. Das Repphuhn macht jährlich nur Eine Brut. Da aber die Eier durch Raubthiere oder durch Abmähen manchmal vernichtet werden, so muss es oft zur zweiten und dritten Brut schreiten, daher trifft man im September kaum ausgekrochene Jungen an. Beide Eltern führen diese und bleiben bis zur nächsten Paarzeit beisammen. Anfangs März wählt sich das Männchen ein Weibchen zur lebenslänglichen Ehe und tritt von der Familie aus. In Oberösterreich überall vorkommend. — L. 1^{''} 4^{'''} B. 1^{''} 1^{1/2}'''.

78. *Coturnix communis*. Bnp. Gemeine Wachtel.

(*Tetrao coturnix*. L. — *Perdix coturnix*. Lath.)

Die Wachtel kommt Anfangs Mai auf unsere Felder und vorzüglich auf Weizenfelder, wo sich an den Frühlingsabenden das Männchen durch den Schlag überall hören lässt. Das Nest steht in einer gescharrten Vertiefung mit wenigem Gras ausgelegt, an einem Rain, einer Furche oder in einer Pferdetrappe. Im Juni legt sie acht bis zwölf Eier. Diese sind kurz oval, ziemlich gross und starkschalig, glänzend, und haben auf hellerem oder dunklerem gelben Grunde entweder kleine, über die ganze Fläche vertheilte Tüpfeln oder grössere, verwaschene und verworrene Flecken von gelbbrauner oder schwarzbrauner Farbe. Man findet diese Eier zu Ende Juni, im Juli und August. Die Brutzeit dauert achtzehn bis zwanzig Tage. Ende August ziehen sie familienweise von uns weg, doch trifft man einzelne noch im September an. In Oberösterreich sehr verbreitet. — L. 1^{''} 2^{'''} B. 9^{'''}.

27. Familie: *Phasianidae*. Fasanen und Hühner.

79. *Pavo cristatus*. L. Gemeiner Pfau.

Der gehäubte Pfau liebt waldige Gegenden, welche Wiesen und Getreidefelder haben. Er lebt wild in Hinterasien, besonders in Indien und wurde von Alexander dem Grossen nach Europa gebracht. Jetzt sind sie fast in allen Gegenden Europa's zu treffen. Im wilden Zustande scharrt die Pfauenhenne im hohen Grase oder unter einem Busche oder Strauche eine Vertiefung mit etwas Heu belegt, und legt 5 — 7 Eier hinein. Diese sind dick- und ziemlich glattschalig mit bemerkbaren Poren, bald eigestaltig, bald kurz oval, blassgelb und lehmbraun klein gefleckt oder auch ungefleckt und sind verhältnissmässig klein. Die Brutzeit dauert 28 — 30 Tage; brütet aber selten mehr als drei bis vier Junge aus. Auch in der Gefangenschaft macht das Weibchen gern das Nest an einen verborgenen Ort. In Oberösterreich in Meierhöfen. L. 2" 7''' B. 2".

80. *Phasianus colchicus*. L. Gemeiner Fasan.

Der gemeine Fasan stammt eigentlich von Westasien, von wo er nach Griechenland gebracht wurde. Er liebt Laubhölzer, welche feuchte Stellen und Wasser in der Nähe haben und an Feldern und Wiesen liegen. Er ist Standvogel und im zweiten Jahre zeugungsfähig, lebt in Polygamie. Im Mai legt die Henne in ein einfaches Nest unter einem Busche, im Grase, Klee oder Getreide zehn bis zwanzig Eier. Das Nest besteht in einer gescharzten Vertiefung im Boden, mit einigen dünnen Grasblättern belegt. Die Eier sind kurz eiförmig und bauchig, etwas glänzend, mit kaum bemerkbaren Poren und bleich olivengrüngrau, bald lichter, bald dunkler; manche sehen auch olivenbräunlich aus. Die Brutzeit dauert drei Wochen; sie nähren sich von Insekten, Schnecken, Körnern, Beeren und auch Grünfutter. Er kommt um Steyr, Enns, Losensteinleiten, in den Donau-Auen

ober- und unterhalb Linz u. s. w. in völlig wildem Zustande vor.
L. 1" 9" B. 1" 5".

81. *Thaumalea picta*. Wagler. Goldfasan.

(*Phasianus pictus*. L. — *Aureus, sinensis*. Briss.)

Der Goldfasan ist der schönste aller Stammgenossen und wird in Fasanerien als gezähmter Vogel wegen seiner Schönheit gehalten; er soll aber viel weichlicher sein und stammt aus China. In der Freiheit hat er hinsichtlich seiner Fortpflanzung viele Aehnlichkeit mit seinen Verwandten. Das Männchen wird im dritten Jahre zeugungsfähig. Das Nest macht das Weibchen in eine gescharrte Vertiefung, gewöhnlich unter einem Busche mit etwas Gras oder Laub belegt, und legt zehn bis vierzehn Eier. Diese sind eiförmig, haben eine feste, glänzende, glatte Schale mit sichtbaren Poren, sehen graugelblich, zuweilen bräunlich gefleckt aus, und sind etwas kleiner als die des gemeinen Fasans. In drei Wochen sind sie ausgebrütet. Wird in Fasanerien und Ziergärten gehalten. L. 1" 7" B. 1" 4".

82. *Gennaeus nycthemerus*. Wagler. Silberfasan.

(*Phasianus nycthemerus*. L. — *Nycthemerus argentatus*. Sw.)

Auch dieser wurde aus seinem Vaterlande China nach Europa gebracht und wird in vielen Fasanerien als Ziervogel gehalten. Er ist weniger weichlich als der Goldfasan und überdauert leicht in geschützten Räumen die Kälte unsers gewöhnlichen Winters. Das Weibchen legt auch in eine gescharrte Grube zehn bis vierzehn Eier von der Grösse unserer Haushühner. Diese sind kurz gestaltet, an der Basis zugerundet, starkschalig, wenig glänzend, mit deutlichen Poren und bleich-rothgelblich gefärbt. Die Brutzeit dauert einundzwanzig Tage. Die Fasanen leben von Insekten, Körnern, Beeren und auch von Grünfutter. — L. 2" B. 1" 6 $\frac{1}{2}$ ".

83. *Meleagris gallopavo*. L. Puter. Truthahn.

(*Meleagris sylvestris*. Vieill. — *Mexicanus*. Gould.)

Der Truthahn bewohnt das Innere und den nordwestlichen Theil von Nordamerika und hält sich in Wäldern auf, welche an Prairien stossen. Zahn ist er fast über ganz Europa verbreitet und wird in grossen Haushaltungen, besonders auf dem Lande als ein wohlschmeckendes Hausgeflügel geschätzt; er lebt in Polygamie; die Henne legt in der Wildniss in eine Vertiefung mit allerlei Genist ausgelegt, zehn bis vierzehn Eier. Diese sind meist birnförmig, oder länglich oval, dickschalig, etwas rauh, matt glänzend, mit deutlichen Poren, entweder weisslich oder gelblichweiss, mit lehmfarbigen Unter- und Oberflecken dicht bestreut. Die Brutzeit der Henne dauert vier Wochen; das zahme Weibchen legt öfters zweimal im Jahre, das erstemal im Mai, das zweitemal im Juli in eigenen ihnen gemachten Nestern. — L. 2" 7''' B. 1" 10'''.

84. *Numida meleagris*. L. Gemeines Perlhuhn.

Das Perlhuhn bewohnt das westliche Afrika, vorzüglich Guinea und wurde schon vor Alters nach Europa gebracht. War dem Aristoteles schon bekannt und auf den Hühnerhöfen der Römer zu finden. Die meisten zahmen haben die Farbe der Wilden und sind leicht zu erhalten, wenn man sie vor strenger Kälte schützt. Im freien Zustande bauen die Perlhennen unter einen Busch oder in hohes Gras ein kunstloses Nest aus dünnen Grashalmen und Blättern, und legen zehn bis fünfzehn Eier. Diese sind kurz oder länglich oval, dickschalig, mit deutlichen Poren, gelb, mit dichtstehenden, lehmfarbigen oder röthlichen Flecken; es kommen aber auch ganz weisse, mit schwach röthlichem Scheine vor. Das Weibchen brütet vier Wochen die Eier allein aus. In der Gefangenschaft brüten viele Perlhühner gar nicht und man muss dann die Eier einer Puter- oder Haushenne

unterlegen. Es wird in Maierhöfen wegen ihres schmackhaften Fleisches als Hausthier gehalten und ist in Amerika verwildert. L. 1" 11" B. 1" 6".

85. *Gallus bankiva*. Temm. Bankiva-Huhn.

(*Gallus domesticus*. Briss. — *Phasianus gallus*. L.)

Dieses Huhn ist das Stammthier unserer kleinen und mittelgrossen Haushühner und lebt wild auf Java und Sumatra und dem ostindischen Festlande. Es ernährt sich wie die europäischen Waldhühner von Insekten, Sämereien und Beeren und bewohnt die Ränder der dortigen Waldungen. Sie sollen in buschreichen Gegenden ihres Vaterlandes unter einem Strauch oder zwischen Pflanzen und Grasbüscheln eine Vertiefung scharren und zehn bis sechzehn Eier legen. Sie haben eine gelbliche Farbe und rostbraune Tüpfelchen und Punkte auf der Oberfläche und gleichen den Haselhühner-Eiern in Grösse und Form. Die Eier der zahmen Bankiva-Henne reiner Race sind ihnen an Grösse und Farbe ganz ähnlich, entweder gelb ohne Flecken oder braun getüpfelt. Das Brüten und Züchten der Haushühner ist bekannt, doch je weiter die Kreuzungen sich von der Stammart entfernen, desto mehr verlieren sie die ursprüngliche gelbe Farbe und werden endlich ganz weiss.

Folgende ausländische Hühnerarten werden in den Parks oder Höfen von reichen Hühnerliebhabern noch gehalten, als:

a) *Gallus giganteus*. Temm. Das Riesenhuhn.

Das Jago-Huhn wird für die Stammart unserer grossen Hühnersorten, der Malayen-, der Shanghai- und der Brahmapotra-Hühner gehalten. Ihm gleich an Schwere sind die in neuerer Zeit aus China erhaltenen *Cochinchina*-Hühner.

b) *Gallus lanatus*. Briss. Das Seidenhuhn.

Die japanischen, chinesischen und siamesischen Woll- oder Seidenhühner sind in Europa länger als hundert Jahre bekannt.

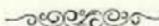
Ihr ganzes Gefieder ist haarartig, zerschliessen und sind zum Fliegen nicht tauglich.

c) *Gallus morio*. Temm. Das Negerhuhn.

Führt den Namen Mohrenhuhn wegen der schwarzen Farbe seines Kammes und seiner Kehllappen, der schwarzbraunen Haut und Knochenhaut. Es soll aus Indien stammen und ist in Europa schon lange bekannt.

d) *Gallus ecaudatus*. Briss. Das Kluthuhn.

Das ungeschwänzte Huhn soll aus Persien stammen, vielleicht auch von Ceylon, da dort in den Wäldern ein lebendes, ungeschwänztes, wildes Huhn vorkommen soll.



VII. Ordnung.

Grallae oder *Grallatores*. Sumpf- oder Wattvögel.

28. Familie. *Rallidae* oder *Fulicariae*. Sumpf- oder Wasserhühner.

86. *Rallus aquaticus*. L. Wasser-Ralle.

Die Wasser-Ralle hält sich an schilf- und grasreichen Teichen, grossen Sümpfen und nassen Wiesen auf. Das Nest steht an Ufern, mit Schilf, Rohr und Gebüsch bewachsenen Gewässern, auf umgeknickten Schilf, Binsen oder Seggenbusche, oft unter einem Weidenstrauch, ist von trockenen Schilfblättern, Binsen und Grashalmen nachlässig gemacht und immer über oder in der Nähe am Wasser oder Moraste. Anfangs Juni liegen 6—10 Eier im Neste, diese sehen denen des Wiesenknarrers ähnlich, sind aber kleiner. Die Schale ist zarter, die Grundfarbe

bleicher, die schieferblauen Flecke in der Schale und die rothbraunen auf der Schale sparsamer und an der Basis dichter; in drei Wochen werden sie ausgebrütet. Die Wasser-Ralle kommt im April und zieht im Oktober wieder weg; wohl bleiben einzelne, die sich verspäten, über den Winter zurück. Kommt vor in den Wilheringer Donau-Auen, unweit Linz (Prof. Hinteröcker), um Gmunden u. a. O. L. 1" 5''' B. 1".

87. *Ortygometra crex*. Gr. Wiesen-Ralle, Wachtelkönig, Wiesen-Knarrer.

(*Rallus crex*. L. — *Gallinula crex*. Lath. — *Crex pratensis*. Bechst. — *Rallus genistarum*. Briss.)

Das Wiesen-Sumpfhuhn liebt hohes Gras der feuchten Wiesen, die viel Riedgras haben und Kleefelder. Das Nest steht auf trockenem Boden, im hohen Grase oder Klee, in einer gemachten oder natürlichen Vertiefung, mit trockenem Gras und Würzelchen ausgelegt, oben mit überhängenden Grasblättern bedeckt. Im Juni findet man 6—10 Eier, welche kurz oder länglich eiförmig, feinkörnig und glänzend sind. Sie haben eine bläulich- oder röthlichgraue Grundfarbe, zu unterst violette und zu oberst gelbrothe oder braunrothe Flecke und Punkte, die am stumpfen Ende meist dick und stark auftreten. In drei Wochen brütet das Weibchen die Jungen aus. Es kommt Ende Mai und zieht im September und Anfangs Oktober in Gesellschaft der Wachteln, daher sein Name Wachtelkönig, wieder weg. Sie nähren sich von Insekten, Gewürm und Schnecken. Wenn die erste Brut verunglückt, so nisten sie zum zweitenmale. Kommt vor um Linz, Steyr, Wels, Gmunden, Aistershaim u. s. w. — L. 1" 5¹/₂''' B. 1" 1'''.

88. *Porzana maruetta*. Gr. Gesprenkeltes Sumpfhuhn. Punktirtes Rohrhuhn.

(*Rallus porzana*. L. — *Gallinula porzana*, Lath. — *Ortygometra porzana*. K. et Bl.)

Das punktirte Rohrhuhn hält sich in grossen sumpfigen, mit Rohr und Seggenras bewachsenen Wiesen und Brüchern auf. Das Nest steht über dem Wasser oder morastigem Boden, auf geknicktem Seggenschilf, oder mit dem Boden fest auf feuchter Erde im Grasdickicht. Es besteht aus dünnen Blättern, von Schilf, Riedgras und Binsen untermischt und ist mit dünnen Grashalmen glatt ausgelegt. Es enthält Anfangs Juni 8—12 Eier, welche länglich eiförmig, glattschalig, wenig glänzend sind und auf hell- oder dunkelrostgelbem Grunde unten graublau und oben rothbraune Flecke haben. Das Weibchen brütet in drei Wochen die Jungen aus, und dadurch, dass es die neben dem Neste befindlichen Halme und Blätter über sich zusammen biegt, ist es von oben unsichtbar gemacht und entgeht den Blicken der darüber fliegenden Weihen und Krähen. Wenn die erste Brut zu Grunde geht wird eine zweite gemacht. Im Innkreise (Obf. Lang). L. 1" 4'" B. 1".

Porzana minuta. Bp. Kleines Sumpfhuhn.

(*Rallus minutus*. Pall. — *Gallinula pusilla*. Bechst. — *Ortygometra minuta*. Pall.)

Das kleine Rohrhuhn hält sich in Brüchen und Morästen, an Teichen, ausgetretenen Flüssen, im Rohr und Schilf auf. Es nistet Anfangs Juni entweder über dem Wasser oder auf nassem Boden, auf einer Seggenkufe oder auf eingeknickten Binsen oder Schilf, dessen Halme in der Mitte eine Vertiefung machen und ist inwendig mit trockenem Schilf belegt. Es bildet einen tiefen, weiten Napf, und das Weibchen biegt die das Nest umgebenden Pflanzen über demselben zu einer Decke zusammen, um sich vor

seinen Feinden zu schützen. Es enthält 8 bis 10 Eier; diese sind glattschalig und wenig glänzend, und haben auf einem trüben bräunlichgelbem Grunde matte braungelbe Flecke und Punkte. Sie werden vom Weibchen in drei Wochen ausgebrütet, kommen im Mai an und ziehen im September weg. Auf unseren Teichen, Seen, nassen Wiesen nicht selten. L. 1" 2''' B. 10'''.

89. *Gallinula chloropus*. Lath. Grünfüßiges Teichhuhn.

(*Fulica chloropus*. L. — *Stagnicola chloropus*. Br.)

Das grünfüßige Teichhuhn hält sich auf Seen, Teichen auf, die mit Rohr, Schilf und Riedgras bewachsen sind. Das Nest steht zwischen oder auf abgeknickten Rohrstengeln, Schilf oder hohen Seggegras, gern auf einer sicheren Unterlage, nicht mitten im Röhricht, sondern stets am Rande nach der Wasserseite. Es ist gross und hoch und steht immer so, dass die Eier nicht vom Wasser berührt werden; wird aber der Boden vom Wasser erreicht, so ist es so gebaut, dass es vom anschwellenden Wasser gehoben wird. Es besteht aus dürren Wasserpflanzen, aus Rohr- und Seggegras, mit Stengeln durchflochten, welche oben feiner werden und inwendig mit dürren Seggeblättern und Schilf glatt ausgekleidet werden. Das Weibchen legt im Mai acht bis zehn Eier, welche eiförmig oder bauchig sind, und auf rothgelbem, grauen Grunde violettgraue Flecken in — und mit rothbraunen Flecken und Punkten auf der Schale bezeichnet sind. Die Eier werden in neunzehn bis einundzwanzig Tagen ausgebrütet, und ist das Jahr günstig, so machen sie noch eine zweite Brut. Die Jungen lernen bald schwimmen und schützen sich bei nahender Gefahr in den Wasserpflanzen. Das Teichhuhn kommt im April und verlässt uns im Oktober; ihre Nahrung sind Insekten, Schnecken und Wasserpflanzen. Kommt vor um Linz, Steyr, Losensteinleiten, im Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. L. 1" 8½''' B. 1" 2'''.

90. *Fulica atra*. L. Gemeines Wasserhuhn. Blasente.*(Fulica aethiops*. Sparrm.)

Das Wasserhuhn hält sich mehr oder weniger auf allen Seen, Teichen und grösseren Gewässern auf, welche freies Wasser haben und an den Seiten mit Schilf, Rohr, Binsen und Riedgras bewachsen sind. Das Nest steht zwischen Schilf und Rohr, selten weit vom Rande des Röhrichts, und ruht entweder auf alten Rohrstopeln oder auf dem Wasser, in welchem Falle es dann mit dem Wasser steigt, so dass die Eier nicht nass werden. Es ist ein grosser Klumpen aus Rohrstengeln, Schilfblättern und Binsen wohl mitsammen verflochten und innen mit Binsen und Rohrspitzen glatt ausgelegt; das Ganze bildet einen tiefen, schön gerundeten Napf. Im Mai liegen acht, wohl auch zwölf bis vierzehn Eier darin. Diese sind festschalig und etwas glänzend mit vielen feinen Poren und haben eine bleich gelbgraue Farbe und ausser einzelnen graublauen sind sie mit grösseren schwarzen und braunen Punkten und vielen sehr feinen Pünktchen gleichsam bespritzt. Die Brutzeit dauert drei Wochen, und im hohen Kolbenshilf pflegt das brütende Weibchen die das Nest umgebenden Stengeln zu einer Laube über sich zu wölben. Das Wasserhuhn kommt im März und verlässt uns im Oktober und November. Es kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Aistershaim, Kremsmünster, Losensteinleithen u. s. w. — L. 2" B. 1" 4'''.

29. Familie: *Gruridae*. Kraniche.91. *Grus cinerea*. Bechst. Gemeiner Kranich.*(Ardea grus*. L. — *Grus vulgaris*. Pall.)

Der Kranich ist, den höheren Norden ausgenommen, fast über ganz Europa verbreitet. In Deutschland, besonders in Pommern und Mecklenburg, in bruchigen Gegenden, wo er sich

von Würmern und Amphibien nährt. Gegen den Winter ziehen sie gesellschaftlich nach wärmeren Ländern. Sein Nest baut er in grosse buschreiche Sümpfe und vorzüglich in Erlenbüsche; es ist gross und flach, steht auf einer Seggenkufe oder einem niedergetretenen Weidenbusche und hat Reiser, trockene Stengeln, Rohrblätter, Binsen und Gras zur Unterlage. Ende April oder Anfangs Mai findet man zwei, seltener drei Eier von der Grösse der Gänse-Eier darin. Diese sind theils eiförmig, gestreckt oder ungleichhälftig, grobkörnig, und haben eine starke Schale mit sichtbaren Poren und wenig Glanz. Die Grundfarbe ist graugrün, bald in's Rothbraune, bald in's Grüne ziehend, haben mehr oder weniger graue oder rothgraue Flecken unter der Oberfläche und darüber rothbraune oder dunkelbraune Flecken und Tüpfeln, die sich um die Basis oft anhäufen. Die Brütezeit wird von Weibchen und Männchen gemeinschaftlich besorgt. Die Alten sind sehr vorsichtig und schleichen zu ihrem Neste, da es ohnehin an fast unzugänglichen Orten steht, so ist das Aufsuchen sehr mühsam und schwierig. Beide Eltern vertheidigen muthvoll ihre Jungen gegen zu nahe kommende Menschen und Thiere. In Oberösterreich nur auf dem Moos bei Ibm im Wildshuter Bezirk. Das Moos bei Ibm, nicht weit von der Salzach, ist aber ganz dazu geeignet. Es ist gross genug, hat drei kleine mit Schilf umwachsene Seen, unzugängliche ruhige Stellen und umliegend fruchtbare Felder. Er scheint aber so unverträglich zu sein, dass vom Frühjahrzug alle wieder fortgehen bis auf zwei oder drei Paare, die dann aber bleiben bis die Jungen zur Wanderung geeignet sind. (Obf. Lang.) L. $3\frac{1}{2}$ " B. $2\frac{1}{2}$ ".

30. Familie. *Charadriadae*. Regenpfeifer.

92. *Oedinenus crepitans*. Temm. Triel. Dickfuss. Brachvogel.

(*Charadrius oedinenus*. L. — *Oedinenus europaeus*. Vieill.)

Der europäische Triel hält sich auf dünnen unfruchtbaren Ebenen, Brachfeldern, mit gemeiner Föhre angesäeten Sand-

strecken und gebauten Kornäckern, auch im Gerölle der bewachsenen Flussbeeten auf. Sein Nest ist eine in den Sand oder Kies gescharrte Vertiefung, bald ohne, bald mit wenigen Halmen ausgelegt, in der Anfangs Mai zwei Eier liegen. Sie machen nur Eine Brut im Jahre, und Eier, die man im Juni oder Juli findet, rühren von Vögeln her, denen ihre erste Brut verunglückte. Sie sind glatt, feinkörnig, bleich lehmgelb und haben schieferblaue Unterflecke mit oberen dunkelgelbbraunen grösseren Linien, Schnörkeln und Flecken. Diese sind nun fein oder grob, manche reich, andere sparsam und verworren aufgetragen; die Brutzeit dauert sechszehn Tage. Sie kommen im April und ziehen im August und September fort. Kommt vor um Linz, Wilhering und Kirnberg (Prof. Hinteröcker), auf der Welserhaide bei Kleinmünchen (Jos. Hinterberger). Um Steyr fand mein Sohn im halben Juni zwei Eier auf dem Flussgerölle der Enns ohne Unterlage u. s. w. L. 2" B. 1" 6'''.

93. *Vanellus cristatus*. Meyer. Gehäupter Kibitz.

(*Tringa vanellus*. L.)

Der Kibitz wohnt gesellig auf sumpfigen Wiesen, Trieften oder Weiden, welche mit Lachen und sumpfigen Erniederungen versehen sind. Nistet auf Angern und Brachäckern tiefliegender Gegenden, bei grossen Teichen und Lachen, wählt auf einem etwas erhöhten, trockenen Platze entweder eine schon vorhandene oder selbst gescharrte Vertiefung ohne alle Unterlage oder mit etwas trockenem Grase ausgefüttert, und legt Ende April oder Anfangs Mai vier Eier. Diese sind birnenförmig, dünn-schalig, ohne Glanz, matt olivengrün, oft in's Bräunliche, seltener in's Ockergelbe ziehend, die Oberfläche ist mehr oder weniger mit schwarzbraunen oder schwarzen kleinen oder grossen Punkten und Flecken vertheilt, welche am stumpfen Ende häufiger auftreten; die bräunlichen stark gefleckten kommen am häufigsten vor. Die Brutzeit dauert sechszehn Tage; wird das erste Gelege weggenommen, so macht er ein zweites, selbst ein drittes, legt

aber dann nur zwei Eier. Er ist Zugvogel, welcher Ende März kommt und Ende September fortzieht, doch bleiben auch Verspätete über den Winter. Kommt vor um Linz auf der Welserhaide, nächst dem Klimitsch (Prof. Hinteröcker), Gmunden, Aistershaim, Braunau, Sandel (Schmidt) u. s. w. — L. 1" 9''' B. 1" 3'''.

94. *Charadrius fluviatilis*. Bechst. Flussregenpfeifer.

(*Charadrius curronicus*. Bes. — *minor*. M. et W.)

Dieser kleine Regenpfeifer wohnt an Flüssen mit Kies und Sandflächen, auch auf dünnen Sandgegenden, oft weit vom Wasser entfernt. Er nistet auf grobem Sande oder Kies, besonders wenn sie Rasenflächen bilden, wählt höher gelegene Stellen, belegt die gescharrte Vertiefung mit Steinchen und legt vier kreiselförmige Eier hinein. Man findet im Mai und Juni hindurch drei- und viermal Eier, wenn die Bruten gestört wurden, obwohl er eigentlich nur einmal brütet. Sie haben eine lehmgelbe oder in's Graugrüne ziehende Grundfarbe, bald heller, bald dunkler, schieferblaue Unterflecke, schwarzbraune Punkte und kurze krumme Spritzungen auf der Schale. Die Brutzeit dauert siebenzehn Tage und die Jungen werden von den Eltern geführt und gewarnt; sie nähren sich von Insekten und Würmern. Sie kommen im April und Mai und ziehen im August und September. Kommt vor an steinigen Ufern des Ennsflusses. L. 1" 1 $\frac{1}{2}$ ''' B. 10'''.

Charadrius hiaticula. L. Sandregenpfeifer.

(*Aegialites hiaticula*. Boie.)

Dieser Halsband-Regenpfeifer hält sich an sandigen Ufern der Flüsse auf und nistet in eine Vertiefung, im Sande, oder zwischen Reitgras und legt Ende Mai vier Eier. Diese haben auf trübrotgelbem, in's bräunliche oder grünliche ziehendem Grunde violette Flecken in — und schwarze Punkte und gröbere Flecke auf der Schale. Die Brutzeit dauert fünfzehn bis sieben-

zehn Tage. Kommt vor an den Donau-Ufern (Prof. Hinteröcker). L. 1" 5''' B. 1".

31. Familie. *Scolopacidae*. Schnepfenvögel.

95. *Scolopax rusticula*. L. Gemeine Waldschnepfe.

Die Waldschnepfe hält sich in Laub- und Nadelwäldern auf, besonders wo Dickichte oder junger Nachwuchs stehen, zuweilen an Flussufern, wo Erlenpflanzungen sind. Sie nisten bei uns in den Hochgebirgen, am liebsten an Stellen, die mit niederen Rothbuchen unterwachsen sind, aber auch einzelne in unsern Nadelwäldungen. Das Nest macht sie unter Hecken, Gesträuch, in Heidelbeer- und Heidekraut, im Grase und Moos, in eine kleine gescharrte Vertiefung mit wenigen Halmchen oder trockenem Laube ausgelegt. Ende April oder Anfangs Mai liegen vier Eier darin, diese sind kurz oval, ziemlich bauchig, feinschalig, wenig glänzend, von graugelblichem Grunde und haben aschgraue, oben gelbbraune, kleine und grosse Flecke, die an der Basis dicker stehen. Sie kommen des Nachts Ende März oder Anfangs April und ziehen gewöhnlich in hellen Nächten von uns im Oktober und November weg; einzelne bleiben oft zurück. Sie leben von Insekten, deren Larven und Würmer und suchen Schlamm und Mistplätze auf, wo Hornvieh weidet, und suchen mit ihrem langen Schnabel aus diesen und unter dem Moose ihre Nahrung. Kommt vor um Gmunden, am Hausruck bei Aistershaim, Sandel, Braunau, Steyr in einem Nadelwalde, im Heidelbeerkraut u. s. w. L. 1" 8''' B. 1" 3'''.

96. *Gallinago scolopacinus*. Bp. Gemeine Sumpfschnepfe.

(*Scolopax gallinago*. L. — *Telmatias gallinago*. Boje.)

Die Moorschnepfe hält sich auf sumpfigen Wiesen auf, welche an Teichen, Seen, Flüssen, Brüchern und Morästen liegen, wenn sie einzelnes Gebüsch haben. Sie nistet in grossen Sümpfen

wo wenig Wasser aber viel Morast ist, auf einem etwas erhöhten trockenen Platze, in eine gescharte oder vorgefundene Grube, und legt dürre Grasblätter hinein oder knickt die vorhandenen Grasblätter zu einer Vertiefung nieder. Im Mai legt das Weibchen vier Eier, welche birnenförmig, feinschalig, wenig glänzend, auf olivengrünem oder olivenbräunlichem Grunde graue und graubraune Flecke in der Tiefe und braune und schwarze Flecke darüber hat; sie sind bald gross bald klein, und stehen meist am stumpfen Ende gehäuft. Beide Gatten brüten die Jungen aus. Sie kommen im April an und ziehen zur Nachtzeit Ende September und Oktober wieder weg und nähren sich von Insekten und Wasserschnecken. Kommt vor um Gmunden, Aistershaim, Sandel (Schmidt), Innkreis (Oberförster Lang) u. s. w. L. 1" 6''' B. 1" 1'''.

Gallinago gallinula. Bp. Haar- oder Moorschnepfe. Kleine Bekassine.

(*Scolopax gallinula*. L. — *Gallinago minor*. Briss. — *Telmatias gallinula*. Boje.)

Diese bewohnt mehr die nördlichen Gegenden Europa's, wo sie auf Alpenmooren noch in der Weidenregion zu treffen ist. Sie lebt aber ebenfalls an den Ufern der Seen, Teiche und Moräste, sowie auf Sumpfwiesen. Sie kommt im April und zieht im November wieder weg. Sie baut ihr Nest an sumpfigen mit Gras bewachsenen Stellen; es steht auf einem Hügelchen, in einer Grube, welche mit wenigen Grashalmen belegt ist. Im Mai findet man vier Eier darin, welche kleiner und zartschaliger als jene der Sumpfschnepfe, sonst aber ihnen sehr ähnlich sind. Sie sind mehr birnenförmig, haben einen schwach olivengrünen Grund, aschgraue Flecke in der Schale, röthlichbraune in der Mitte, und schwarzbraune Flecke und Schnörkel als Oberzeichnung. Sie ernähren sich von Würmern, Insekten, deren Larven und auch kleinen Sämereien. Kommt vor im Innkreis, wo sie kleiner Gräser oder Bockerl genannt wird. (Oberförster Lang.) L. 1" 5 $\frac{1}{2}$ ''' B 1" $\frac{1}{2}$ '''.

97. *Pelidna cinclus*. Cuv. Alpenstrandläufer.

(*Tringa alpina*. L. — *variabilis*. W. et M. — *Numenius variabilis*.
Bechst.)

Der Alpenstrandläufer liebt schlammige Ufer der Seen, Moräste und Flüsse. Sein Nest in der Nähe des Wassers, zwischen kurzem Heidekraut oder auf einem Hügelchen nasser Rasenflächen, ist eine gemachte Vertiefung, die mit wenigen Halmen und Stengeln ausgefütert ist, und legt Anfangs Juni vier Eier. Diese haben eine glatte, feinkörnige, wenig glänzende Schale von Kreiselgestalt, ein bleiches Olivengrün oder gelbe Grundfarbe und violettgraue, darüber lichtbraune und zu oberst schwarzbraune Flecken, die entweder dichter oder sparsamer vertheilt sind und am stumpfen Ende dicker stehen und zusammenfliessen. In sechzehn oder siebenzehn Tagen werden sie von beiden Gatten ausgebrütet. An See-Ufern und Gebirgsbächen. L. 1" 4 $\frac{1}{2}$ " B. 11".

Pelidna subarquata. Cuv. Bogenschnäbliger Strandläufer.

(*Scolopax subarquata*. Gm. — *Numenius subarquatus*. Bechst. —
Tringa subarquata. Temm.)

Der langschnäblige Strandläufer liebt flache schlammige Ufer stehender und fliessender Gewässer; nistet in einer Vertiefung und legt vier Eier. Diese sind birnenförmig, stumpf zugerundet, grünlich in's blaue ziehend, mit grossen aschgrauen Wolken in der Tiefe der Schale, darüber grössere braune Flecke, und inzwischen viele kleine rundliche dunkelbraune Punkte und Fleckchen. Dieser Strandläufer gehört dem nördlichen und mittleren Europa an und kommt nur im Zuge zu uns. Nach einer Angabe soll er im Winkel am Dachstein nistend vorkommen. — L. 1" 4 $\frac{1}{2}$ " B. 1".

98. *Actitis hypoleucos*. Boje. Flussuferläufer.

(*Tringa hypoleuca*. L. — *Totanus hypoleucus*. Temm.)

Dieser liebt seichte Ufer der Flüsse, Seen und Teiche, die mit Buschweiden und Laubwald bewachsen sind und an Wiesen stossen. Sein Nest macht er unter einen Weidenbusch, in angeschwemmten Wust, in eine Bodenvertiefung mit dünnen Reisern, Grashalmen, Weidenblättern und Wust ausgelegt oder in einer gescharften Grube auf Kies und Sand und enthält im Mai vier Eier. Diese liegen wie alle Ufer- und Strandläufer-Eier mit einander gekehrten Spitzen im Neste. Sie sind bald kürzer, bald gestreckter, birnenförmig, glattschalig, glänzend, isabelfärbig oder bleich rothgelb, mit grauen Unterflecken, rothbraunen Mittel- und schwarzbraunen Oberflecken und vielen Pünktchen bezeichnet. Beide Aeltern brüten die Jungen aus. Kommt vor bei Steyr, am Enns- und Steyrflusse u. a. O. L 1" 4 $\frac{1}{2}$ " B. 1".

99. *Totanus glareola*. Temm. Bruchwasserläufer.

(*Tringa glareola*. L. — *Rhynchophilus glareola*. Kaup.)

Dieser Wasserläufer hält sich in grossen Brüchen, sumpfigen Wiesen, an frei liegenden Feldteichen, seltener an Flüssen und Seen auf. Sein Nest macht er auf einer vom Wasser umgebenen trockenen Erhöhung im Grase, in eine Vertiefung nur mit wenigen dünnen Halmchen kunstlos ausgelegt, im Mai liegen vier Eier darin. Diese sind birnenförmig, feinschalig und glänzend, haben auf olivengrünem oder bräunlichem Grunde graue Unter- und schwarzbraune Oberflecke und Punkte, besonders am stumpfen Ende. Beide Gatten brüten die Jungen aus. Bei uns ist er viel seltener als der Flussuferläufer. Im Steyrflusse bei Steyr u. a. O. L. 1" 6 $\frac{1}{2}$ " B. 1" $\frac{1}{2}$ ".

32. Familie. *Ardeidae*. Reiher.

100. *Ardea cinerea*. L. Fischreiher. Gemeiner Reiher.

(*Ardea major*. Gmel.)

Der Fischreiher liebt fischreiche Gewässer und hält sich an Ufern der Seen, Teiche und Flüsse, in waldreichen Gegenden auf. Er nistet in Wäldern, welche recht hohe alte Bäume haben, einzeln oder auch in grösserer Gesellschaft mitsammen, an einsamen Orten und oft weit vom Wasser entfernt. Das Nest steht auf einem hohen Baume, auf den Wipfelzweigen oder einem vorgestreckten Aste und besteht aus groben dürren Aesten und Reisern als Grundlage, worauf trockene Schilfblätter, Gras, Stroh und Heu, bisweilen noch Haare und Federn kommen; sie bessern auch oft die alten Nester aus. Gegen Ende April legt das Weibchen drei bis vier Eier, die etwas grösser als Hühner-eier sind, welche eiförmig länglich oder schwach bauchig mit wenig sichtbaren Poren, glanzlos, mehr oder weniger lebhaft blaulichgrün sind und auch inwendig grün aussehen. Die Brutzeit dauert drei Wochen. Die Alten füttern ihre Jungen fleissig mit Fischen, Fröschen und deren Larven und Wassermäusen, bis sie selbst auf den Fang ausgehen können. Kommt vor in den Donau-Auen oberhalb und unterhalb Linz (Prof. Hinteröcker); in den Steyregger-Auen (Peyrl), bei Spital am Pyhrn, Wels, im Innkreis (Obf. Lang) u. s. w. L. 2'' 4''' B. 1'' 8'''.

101. *Ardeola minuta*. Bp. Kleine Rohrdommel.

(*Ardea minuta*. L. — *Botaurus minutus*. Briss.)

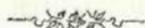
Die kleine Rohrdommel hält sich an niedrigen buschreichen Ufern stehender und fliessender Gewässer auf, welche mit Rohr, Weiden- und Erlengebüsch bewachsen sind. Das Nest steht über tiefem Wasser oder auf feuchter Erde im Gestrippe oder auf einem Schilfhügel im Rohr, bald nahe, bald fern vom Ufer. Es

hat zur Unterlage trockenes Rohr, Binsen mit Reisern, und ist mit trockenem Schilf, Binsen und Grasblättern ausgelegt. In der ersten Hälfte Juni liegen vier bis fünf Eier darin, welche bald eiförmig, bald rundlich, zartschalig und von Farbe weissgrün angefliegen sind. Die Brutzeit dauert achtzehn Tage. Sie kommt im April und Mai und zieht im September und Oktober. Ihre Nahrung besteht in Fischbrut, Kaulquacken, Gewürm und Insekten. Kommt vor in den Donau-Auen nächst der Zizelau, unweit Linz (Prof. Hinteröcker) u. a. O. L. 1" 4'" B. 1" 1'".

102. *Botaurus stellaris*. Boje. Grosse Rohrdommel.

(*Ardea stellaris*. L.)

Diese gemeine Rohrdommel liebt in ebenen Gegenden grosse Seen, Teiche und Brüche, welche mit Rohr und Schilf dicht bewachsen sind. Das Nest steht tief im Rohr, auf alten Rohrstopfeln und umgeknickten jungen Halmen über dem Wasser, in Seen, Brüchen und grossen Teichen, auf einer Seggenkufe oder in einem Sumpfbusche; zuweilen auf einem Erdhügelchen. Es ist ein ziemlich grosser kunstloser Haufen aus trockenen Reisern, Rohr und Schilfstengeln durchflochten und inwendig mit Rohrrispen und dünnen Grasblättern ausgefütert, mit einer blossen Vertiefung. Ende Mai oder Anfangs Juni enthält es vier bis fünf Eier, welche kurzeiförmig, stark bauchig, starkschalig, mit sichtbaren Poren und Furchen und einfarbig, blassgrünlich oder gelblich braungrau sind. Die Brutzeit dauert einundzwanzig bis dreiundzwanzig Tage; sie nähren sich von Fischen, kleinen Fröschen, Blutegeln und Wasserinsekten. Sie kommt im März und zieht im September und Oktober. Kommt vor in den Donau-Auen, um Linz (Prof. Hinteröcker) u. a. O. — L. 1" 11'" B. 1" 6'".



VIII. Ordnung.

Palmipedes. (*Natatores.*) Schwimmvögel.

33. Familie. *Anatidae.* Entenvögel.

103. *Olor mansuetus.* Wagler. Höckerschwan.

(*Anas olor.* L. — *Cygnus gibbus.* Bechst.)

Der stumme Schwan wird in Oberösterreich bloß auf Teichen gehalten, in der Nähe von Klöstern, Schlössern und Ziergärten, wo sie in eigenen Bauten am Teiche, welche mit Stroh ausgelegt sind, nisten. Das Weibchen macht eine Vertiefung und füttert selbe weich mit Federn aus. Gegen Ende April liegen fünf bis acht grosse, graugrüne Eier darin, welche eiförmig, starkschalig, glatt, mehr oder weniger glänzend sind und dicht stehende Poren haben. Die Brütezeit dauert fünf bis sechs Wochen. Sie nähren sich von Wasserinsekten, Wasserpflanzen und deren Sämereien und werden im Winter in luftigem Stalle mit gekochtem türkischen Weizen, Erbsen u. s. w. gefüttert. In Nord- und Mitteldeutschland kommt er auch wild oder verwildert vor, wo das Weibchen ein sehr grosses Nest aus Schilf und Wasserpflanzen, an sumpfigen Ufern oder auf einer Insel im dichten Rohr verborgen, baut. Kommt vor im halbwildem Zustande auf dem Grottensee, früher auch auf dem Mondsee, wo er auch brütete; die Bruten litten aber zu sehr durch Füchse, dass sie jetzt bloß auf dem ersten zu treffen sind (Jos. Hinterberger). L. 4" 5'" B. 2" 11'".

104. *Anser cinereus*. Meyer. Graugans.

(*Anas anser*. L. — *Anser vulgaris*. Pall. — *ferus*. Gessn.)

Die Graugans kommt schon im mittleren Deutschland brütend vor, aber zu uns zieht sie nur im November in kleinen Gesellschaften, wo sie dann der Saat schädlich sind, brütet aber hier nicht. Sie bewohnt grosse Seen, Teiche und Moräste, welche viele Stellen mit Wasserpflanzen überzogen haben. Sie nisten auf kleinen Inseln im Rohr, Schilf oder Binsen und ihr kunstloses Nest besteht aus trockenen Wasserpflanzen mit wenigen Flaumen belegt; in dieses legt sie ihre fünf bis acht Eier, die aber stets trocken liegen; diese sind starkschalig mit dicht stehenden Poren und haben eine schmutzig- weisse oder gelblich- weisse Farbe. Die Brutzeit dauert vier Wochen, wenn die ausgeschlüpften Jungen trocken sind, verlassen sie ihr Nest und schwimmen mit den Alten fort. Von dieser Grau- oder Wildgans stammt unsere Haus- oder Hofgans ab, welche überall in grossen Bauernhöfen wegen ihrer Nützlichkeit unter Hausgeflügel gehalten wird; alles Uebrige ist ohnehin bekannt.

105. *Anas boschas*. L. Stockente. Wildente.

Die Stockente hält sich bei uns in den mit Rohr, Schilf, Binsen und Gebüsch bewachsenen Seen, Teichen, Brüchern, Morästen und sumpfigen Flussufern auf und ziehen im-Oktober und November in grossen Schaaren von einem Teiche zu dem andern, wo sie viel Nahrung finden. Das Nest steht auf einer Erhöhung im Grase, unter einem Busche oder auf einer dichten Kopfweide. Es besteht aus trockenem Grase, Binsen, Reisig und Laub, manchmal auch mit Federn belegt. Ende April oder auch Anfangs Mai liegen acht bis sechzehn Eier darin; diese sind echt- oder kurz eiförmig, mehr oder weniger bauchig, glattschalig mit deutlichen Poren, glänzend, gelbgraugrün überflogen oder grau- grün. In vier Wochen brütet das Weibchen die Eier aus; wenn

es das Nest verlässt, um Nahrung zu suchen, bedeckt es die Eier mit den Neststoffen. Im Winter trifft man nur kleine Züge an offenen Stellen der Flüsse, im März gehen sie zu ihren Brutplätzen zurück. Sie sind Strich- und Standvögel, ernähren sich im Sommer von Wasserinsekten und Sämereien, im Winter von Wasserpflanzen und Fischen. Kommt vor um Linz, Steyr, Enns, Gmunden, Sandel u. s. w. L. 2" 3" B. 1" 7".

106. *Querquedula crecca*. Steph. Krickente.

(*Anas crecca*. L. — *Querquedula minor*. Brisson.)

Die Krickente hält sich auf Seen, Teichen, Brüchern, Sümpfen, die mit Wasserpflanzen, Weiden- und Erlengebüsch bewachsen sind, auf, wo sie auch nisten. Es ist ein einfaches Nest aus trockenem Schilf, Binsen und Gras unter einem Strauche am Ufer oder an einem erhöhten, trockenen Platze in einer Binsenstaude. Im Mai findet man acht bis zwölf Eier, kleiner als die der Knäckente; sie sind glatt, glänzend, feinkörnig und haben eine gelblichweiße, etwas ins Grüne ziehende Farbe. Sie nähren sich von Fischen und Wasserinsekten; beide Gatten sorgen für ihre Jungen. Ziehen im September in kleinen Schaaren in südliche Gegenden, obwohl einzelne bei gelindem Winter auch zurückbleiben. Kommt vor in den Donau-Auen bei Enns u. a. O. L. 1" 9" B. 1" 3".

107. *Pterocyanea circia*. Bp. Knäckente.

(*Anas querquedula*. L. — *circia*. Gmel.)

Die Knäckente liebt zum Aufenthaltsorte Seen, Teiche und Brüchern, die mit Schilf, Rohr, Seggegras und Weiden bewachsen sind, in welchen sie auch nistet. Das Nest steht auf einer Schilfkufe oder einer Erhöhung im Rohr, Schilf, Seggegras oder unter einem Busche nahe am Ufer. Es ist aus trockenen Stengeln, Binsen und Blättern von Wasserpflanzen gebaut. Im Mai findet man acht bis zehn Eier; sie sind entweder kurz oval oder läng-

lich, haben eine glänzende, starke, feinkörnige Schale, von braungelblicher oder gelbbräunlicher Farbe. Sie sind kaum grösser als die Krickenten-Eier; im Herbst streichen sie in kleinen Gesellschaften in die südlichen Gegenden, doch bleiben auch einige zurück. Sie nähren sich von Wasser-Insekten und Fischen. Kommt vor um Linz, Enns, in Donau-Auen u. s. w. — L. 1" 9" B. 1" 3 1/2".

108. *Rhynchaspis clypeata*. Leach. Löffelente.

(*Anas clypeata*. L. — *Spatula clypeata*. Flem.)

Die Löffelente kommt an Seen, Teichen und grossen Brüchern vor, welche mit Schilf, Binsen, Seggen und hohem Grase bewachsen sind. Sie nistet auf einem Hügelchen im Schilf oder Morast auf einer Schilfkufe oder im Gebüsch am Ufer eines Grabens in eine Vertiefung oder zwischen alte Pflanzenstöcke, und belegt sie mit Schilf oder anderen trockenen Wasserpflanzen dürftig aus, wozu beim Brüten noch ihre Dunen kommen. Anfangs Mai findet man acht bis zehn Eier, welche grösser sind, als die der Knäckente. Diese sind kurzoval oder länglich, ohne Glanz, mit sehr feinem Korn und trüb gelblichgrün von Farbe. Die Brütezeit dauert achtundzwanzig Tage. Die Löffelente ist ein Zugvogel und kommt beim Attersee nistend vor. — L. 1" 11" B. 1" 5".

109. *Mergus serrator*. Bp. Mittlerer Säger.

(*Mergus serrator*. L. — *cristatus*. Br.)

Dieser Säger bewohnt Island und Norwegen, bis an die deutsche Küste. Im Herbst wandert er von seiner nordischen Heimat nach Süden und im März zieht er wieder nach Norden zurück. Einzelne kommen auch tiefer ins Land und halten sich an Ufern der Flüsse auf, wo sie bei ihrer Wanderung Paare machen und Brutplätze suchen. Ende April macht er sein Nest auf einer etwas erhöhten, sandigen Stelle, nahe am Ufer, unter

dichtem Gebüsch, welches mit hohem Grase durchwachsen ist, in eine Vertiefung, welche er mit dürrer Grase belegt und mit Dunen ausfüllt. In diesem liegen acht bis dreizehn Eier von feinkörniger Schale, wenig glänzend, von graugelber oder grau-grüner Farbe und einer gestreckten Gestalt. Das Weibchen brütet die Eier allein aus, während das Männchen sich in der Nähe des brütenden Weibchens zwar aufhält, aber sich um die Jungen gar nicht bekümmert. Die Kleinen werden von der Mutter, sobald sie trocken sind, zum Wasser geführt, lernt sie ihre Nahrung suchen, warnt und beschützt sie. Diese tragen länger als Ein Jahr das Jugendkleid der Mutter und werden im dritten Jahre zeugungsfähig wie ihre Gattungsverwandten. Bei den Fischern und Jägern ist dieser Säger unter dem Namen Meerrache bekannt. Im Jahre 1863 wurde in der Puchmeier-Au, gegenüber Rubering unweit Kronsdorf am Ennsflusse, ein Nest mit acht Eiern von Herrn k. k. Wegmeister Pettrich gefunden und abgenommen. L. $2\frac{1}{2}$ " B. 1" 9".

34. Familie. *Laridae*. Möven. Seeschwalben.

110. *Sterna hirundo*. L. Flussmeerschwalbe.

Liebt die Ufer der Flüsse, Seen und grossen Teiche. Nistet im Sande oder Kiese grosser flacher Flussufer gesellschaftlich oder in einzelnen Paaren und macht das Nest blos in ein gescharptes Loch oder in eine Vertiefung im Sande ohne Unterlage und steht nahe am Strande oft auf einer Sandbank, doch so, dass es von dem angeschwollenen Wasser des Flusses nur selten erreicht wird. Ende Mai oder Anfangs Juni liegen zwei bis drei, selten vier bis fünf Eier darin, welche glattschalig, wenig glänzend, kurz oder länglich eiförmig, gegen das Licht gehalten inwendig grünlich, sehr verschiedenfärbig und gezeichnet sind. Es kommen blass braunlich-gelbe mit blass aschgrauen in-, und schwarzbraunen Flecken und Punkten oben, nicht sehr dicht bezeichnet oder mit olivengelber Grundfarbe vor.

In ein- und demselben Neste findet man die verschiedenst gefärbten Eier. Ende April oder Anfangs Mai kommen sie und Ende Juli, Anfangs August ziehen sie weg. Kommt vor in den Donau- und Traun-Auen (Prof. Hinteröcker), am Inn (Obf. Lang). L. 1" 7''' B. 1" 2 $\frac{1}{2}$ '''.

35. Familie. *Colymbidae*. Taucher.

111. *Podiceps minor*. Lath. Kleiner Taucher.

(*Colymbus minor*. L. — *Tachybaptus minor*. Bp.)

Der kleine Taucher, bei uns Duckantel genannt, hält sich in grossen und kleinen stehenden Gewässern auf, welche viele Sumpf- und Wasserpflanzen und untertauchende Gewächse führen und freie Spiegelflächen abwechselnd haben. Das Nest ist oft sehr gross und bildet einen unförmlichen Haufen von halbverfaulten Seggengrasstengeln und allerlei sonstigem Wust und schwimmt auf der Wasserseite am Rande eines Schilfbusches und ist von dem Forttreiben durch einige Grashalmen oder Schilfstengeln gesichert, welche mit in die Nestmasse eingezogen wurden. In der ersten Hälfte Mai liegen drei bis sechs Eier von der Grösse kleiner Feldtaubeneier und sind länglich oder bauchig gestaltet, wenig glänzend, schmutzig grüngelblich oder bräunlich weissgefärbt; diese werden von den Alten beim Verlassen des Nestes zugedeckt. Das Führen und Brüten der Jungen wird von beiden Gatten gemeinschaftlich besorgt. Kommt vor um Linz, Steyr, Gmunden, Losensteinleiten, Spital am Pyhrn, Innkreis u. s. w. L. 1" 5''' B. 1" $\frac{1}{2}$ '''.



Inhalts-Verzeichniss.

	Seite		Seite
<i>Acanthis linariae</i> . Bp.	92	<i>Calamodyta aquatica</i> . Bp.	53
<i>Accentor alpinus</i> . Bechst.	60	<i>Calamodyta arundinacea</i> . M. W.	50
<i>Accentor modularis</i> . Cuv.	60	<i>Calamodyta phragmitis</i> . Bp.	52
<i>Accipiteres</i>	9	<i>Calamodyta palustris</i> . Boie.	51
<i>Accipiter nisus</i> . Pall.	17	<i>Calamodyta turdoides</i> . M. et W.	50
<i>Actitis hypoleucos</i> . Boje.	116	<i>Calamophilus biarmicus</i> . Leach.	38
<i>Alaudinae</i>	39	<i>Caprimulgidae</i>	28
<i>Alauda arvensis</i> . L.	39	<i>Caprimulgus europaeus</i> . L.	28
<i>Alauda arborea</i> . L.	40	<i>Certhia elegans</i> . (Fringilla.)	38
<i>Alauda cristata</i> . L.	40	<i>Certhia brachydactyla</i> . Br.	33
<i>Alcedinidae</i>	31	<i>Certhia familiaris</i> . L.	33
<i>Alcedo ispida</i> . L.	31	<i>Charadriadae</i>	110
<i>Anatidae</i>	119	<i>Charadrius fluviatilis</i> . Bechst.	112
<i>Anas boschas</i> . L.	120	<i>Charadrius hiaticula</i> . L.	112
<i>Anser cinereus</i> . M.	120	<i>Chelidon urbica</i> . Boje.	70
<i>Anthus arboreus</i> . Bechst.	42	<i>Chlorispiza chloris</i> . Bp.	87
<i>Anthus campestris</i> . Bechst.	41	<i>Chrysomitris spinus</i> . B. (Fring.)	87
<i>Anthus pratensis</i> . Bechst.	43	<i>Cinclididae</i>	45
<i>Anthus spinoletta</i> . Bp.	42	<i>Cinclus aquaticus</i> . Bechst.	45
<i>Aquila chrysaetos</i> . Pall.	10	<i>Circus aeruginosus</i> . Bp.	17
<i>Ardeidae</i>	117	<i>Coccothraustes vulgaris</i> . Br.	84
<i>Ardea cinerea</i> . L.	117	<i>Columbae</i>	93
<i>Ardeola minuta</i> . Bp.	117	<i>Columbinae</i>	93
<i>Astur palumbarius</i> . Bechst.	16	<i>Columba livia</i> . Briss.	95
<i>Athene noctua</i> . Bp.	20	<i>Columba oenas</i> . L.	94
<i>Bonasia sylvestris</i> . Br.	97	<i>Columba palumbus</i> . L.	93
<i>Botaurus stellaris</i> . Boje.	118	<i>Colymbidae</i>	124
<i>Brachyotus palustris</i> . Bp.	22	<i>Corvidae</i>	74
<i>Bubo maximus</i> . Sibb.	20	<i>Corvus corax</i> . L.	78
<i>Budytes flavus</i> . Cuv.	43	<i>Corvus corone</i> . L.	78
<i>Buteo cinereus</i> . Bp.	12	<i>Corvus cornix</i> . L.	77

	Seite		Seite
<i>Corvus frugilegus.</i> L.	77	<i>Lanius excubitor.</i> L.	71
<i>Corvus monedula.</i> L.	76	<i>Lanius minor.</i> Gm.	72
<i>Coturnix communis.</i> Bp.	100	<i>Lanius rufus.</i> Br.	72
<i>Cotyle riparia.</i> Boje.	69	<i>Laridae.</i>	123
<i>Cuculidae.</i>	27	<i>Lichotrichidae.</i> Cab.	32
<i>Cuculus canorus.</i> L.	27	<i>Linota cannabina.</i> Bp. (<i>Fring.</i>)	92
<i>Curruca atricapilla.</i> Br.	57	<i>Loxia curvirostra.</i> L.	91
<i>Curruca hortensis.</i> M. et W.	57	<i>Lusciola erythaca.</i> Fr.	64
<i>Cynchramus miliaria.</i> Bp.	81	<i>Lusciola luscinia.</i> K. et Bl.	61
<i>Cypselinae.</i>	29	<i>Lusciola phoenicura.</i> K. et Bl.	63
<i>Cypselus apus.</i> Ill.	29	<i>Lusciola rubecula.</i> K. et Bl.	62
<i>Cypselus melba.</i> Ill.	30	<i>Lusciola suecica.</i> K. et Bl.	63
<i>Emberiza citrinella.</i> L.	83	<i>Meleagris gallopavo.</i> L.	103
<i>Emberiza hortulana.</i> L.	83	<i>Merganser serrator.</i> Bp.	122
<i>Falconidae.</i>	10	<i>Milvus regalis.</i> Br.	14
<i>Falco communis.</i> Gm.	14	<i>Montifringilla nivalis.</i> Br.	91
<i>Fringillidae.</i>	81	<i>Motacillidae.</i>	41
<i>Fringilla coelebs.</i> L.	85	<i>Motacilla alba.</i> L.	45
<i>Fulica atra.</i> L.	109	<i>Motacilla sulfurea.</i> Bechst.	44
<i>Gallinago gallinula.</i> Bp.	114	<i>Muscicapidae.</i>	66
<i>Gallinago scolopacinus.</i> Bp.	113	<i>Muscicapa albicollis.</i> Temm.	67
<i>Gallinula chloropus.</i> Lath.	108	<i>Muscicapa atricapilla.</i> L.	66
<i>Gallinae.</i>	96	<i>Muscicapa grisola.</i>	68
<i>Gallus bankiva.</i> Temm.	104	<i>Nucifraga caryocatactes.</i> Cuv.	75
<i>Gallus ecaudatus.</i> Temm.	105	<i>Numida meleagris.</i> L.	103
<i>Gallus giganteus.</i> Temm.	104	<i>Oedicnemus crepitans.</i> Temm.	110
<i>Gallus lanatus.</i> Briss.	104	<i>Olor mansuetus.</i> Wagl.	119
<i>Gallus morio.</i> Temm.	105	<i>Oriolidae.</i>	80
<i>Garrulus glandarius.</i> Bp.	74	<i>Oriolus galbula.</i> L.	80
<i>Gennaëus nycthemerus.</i> Wagl.	102	<i>Ortygometra crex.</i> Gr.	106
<i>Glaucidium passerinum.</i> Boje.	19	<i>Oscines.</i>	32
<i>Grallae.</i>	105	<i>Otus vulgaris.</i> Flemm.	21
<i>Gruidae.</i>	109	<i>Palmipedes.</i>	119
<i>Grus cine. ea.</i> Bechst.	109	<i>Pandion haliaetos.</i> Cuv.	12
<i>Gypaetos barbatus.</i> Cuv.	9	<i>Paridae.</i>	35
<i>Haliaetos albicilla.</i> Pall.	10	<i>Parus ater.</i> L.	36
<i>Hirundinidae.</i>	68	<i>Parus caudatus.</i> L.	38
<i>Hirundo rustica.</i> L.	68	<i>Parus coeruleus.</i> L.	36
<i>Hypolais salicaria.</i> Bp.	53	<i>Parus cristatus.</i> L.	37
<i>Hypotriorchis subbuteo.</i> L.	15	<i>Parus major.</i> L.	35
<i>Jyngidae.</i>	27	<i>Parus palustris.</i> Auct. nec Linn.	37
<i>Jynx torquilla.</i> L.	27	<i>Passer domesticus.</i> Bonap.	85
<i>Lagopus montanus.</i> Br.	96	<i>Passer montanus.</i> Aldrov.	86
<i>Laniidae.</i>	71	<i>Pavo cristatus.</i> L.	101
<i>Lanius collurio.</i> L.	73	<i>Perdix saxatilis.</i> M.	99

	Seite		Seite
<i>Pelidna cinclus</i> . Cuv.	115	<i>Serinus flavescens</i> . G. (Fring.)	89
<i>Pelidna subarguata</i> . Cuv.	115	<i>Sitta caesia</i> . W. et M.	34
<i>Pernis apivorus</i> . Cuv.	13	<i>Sterna perdix</i> . Bp.	99
<i>Phasianidae</i>	101	<i>Sterna hirundo</i> . L.	123
<i>Phasianus colchicus</i> . L.	101	<i>Strigiceps cinerascens</i> . Bp.	19
<i>Phyllopneuste rufa</i> . M.	55	<i>Strigiceps cyaneus</i> . Bp.	18
<i>Phyllopneuste sibilatrix</i> . Bp.	54	<i>Streptopella risoria</i> Bp.	95
<i>Phyllopneuste trochilus</i> . M.	54	<i>Strigidae</i>	19
<i>Pica caudata</i> . Ray.	74	<i>Strix flammea</i> . L.	23
<i>Picidae</i>	24	<i>Sturnidae</i>	80
<i>Picus canus</i> . Gm.	26	<i>Sturnus vulgaris</i> L.	80
<i>Picus major</i> . L.	25	<i>Sylvia cinerea</i> . Lath.	58
<i>Picus martius</i> . L.	24	<i>Sylvia curruca</i> . Lath.	59
<i>Picus medius</i> . L.	25	<i>Sylvia fruticeti</i> . Vieill.	58
<i>Picus minor</i> . L.	25	<i>Sylvia hortensis</i> . M. et W.	57
<i>Picus viridis</i>	26	<i>Sylvia nisoria</i> . Bechst.	59
<i>Podiceps minor</i> . L.	124	<i>Syrnium aluco</i> . Savi.	22
<i>Porzana maruetta</i> . Gr.	107	<i>Syrnium uralensis</i> . Gr.	23
<i>Porzana minuta</i> . Bp.	106	<i>Tetraonidae</i>	96
<i>Pratincola rubetra</i> . Kaup.	65	<i>Tetrao urogallus</i> . L.	97
<i>Pratincola rubicola</i> . Fr.	65	<i>Tetrao tetrix</i> . L.	98
<i>Pterocyanea circia</i> . Bp.	121	<i>Thaumalea picta</i> . Wagl.	102
<i>Pyrrhoxorax alpinus</i> . Vieill.	79	<i>Tichodroma muraria</i> . Ill.	34
<i>Pyrrhula vulgaris</i> . Pall.	90	<i>Totanus glareola</i> . Temm.	116
<i>Querquedula crecca</i> . Steph.	121	<i>Troglodytes europaeus</i> . Cuv.	32
<i>Rallidae</i>	105	<i>Turdidae</i>	46
<i>Rallus aquaticus</i> . L.	105	<i>Turdus merula</i> . L.	49
<i>Regulus croceocephalus</i> . Br.	56	<i>Turdus musicus</i> . L.	48
<i>Rhynchaspis clypeata</i> . Leach.	122	<i>Turdus pilaris</i> . L.	47
<i>Saxicola oenanthe</i> . Bechst.	66	<i>Turdus torquatus</i> . L.	48
<i>Scansores</i> . Cuv.	24	<i>Turdus viscivorus</i> . L.	46
<i>Schoenicola arundinacea</i> . Bp.		<i>Turtur auritus</i> . Ray.	95
(<i>Emberiza</i>)	82	<i>Upupinae</i>	30
<i>Scolopacidae</i>	113	<i>Upupa epops</i> . L.	30
<i>Scolopax rusticola</i> . L.	113	<i>Vanellus cristatus</i> . M.	111
<i>Scops zorca</i> . Sav.	20	<i>Volucres</i>	28
<i>Serrinus canaria</i> . Bp.	89	<i>Vulturidae</i>	1

